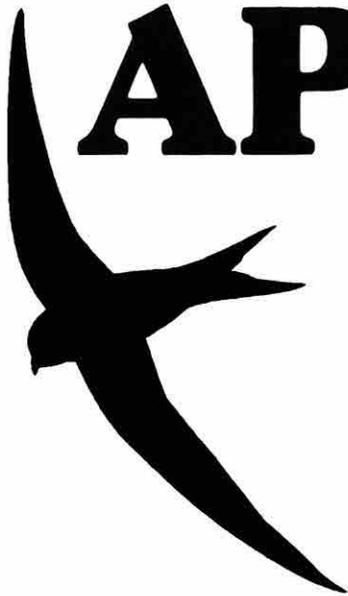


APUS

Beiträge zur
Avifauna
Sachsen-Anhalts



BAND 10
HEFT 3/4
1999



APUS

Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts, wird vom Ornithologenverband Sachsen-Anhalt e.V. (OSA) herausgegeben.

Redaktionskommission

Dr. Max Dornbusch, Steckby, Klaus George, Badeborn, Reinhard Gnielka, Halle, Dr. Klaus Liedel, Halle, Dr. Bernd Nicolai, Halberstadt, und Robert Schönbrodt, Halle.

Schriftleitung

Dr. Klaus Liedel, Krokusweg 8, 06118 Halle, Tel. (03 45) 5 32 06 73

Hinweis für Autoren

Es wird gebeten, die Manuskripte unformatiert und fortlaufend, mit einem Textverarbeitungsprogramm auf Diskette gespeichert, an die Schriftleitung oder an ein Mitglied der Redaktionskommission einzureichen.

Bestellungen – auch ältere Hefte betreffend – sind an die Schriftleitung zu richten.

OSA-Mitglieder erhalten das neueste Heft der Zeitschrift kostenlos.

OSA-Bankverbindung

Kreissparkasse Anhalt-Zerbst: Kto.-Nr. 3 301 006 735; BLZ 805 502 00
Mitgliedsbeitrag 1999: 25,- DM

Druckerei:

Druckhaus Dessau GmbH; gedruckt auf Recyclingpapier „Enviroset“.

Titelbild: Wohl erstmals in Sachsen-Anhalt hielt sich dieser Gelbschnabeltaucher (*Gavia adamsii*) im Jugendkleid vom 17.2.–21.3.98 auf einem Kiesgrubensee bei Wegeleben im Landkreis Halberstadt auf (Foto: F. Weihe)

Rücktitelbild: Bemerkenswerter Kolkrabenbrutplatz auf einem in Betrieb befindlichen Bandabsetzer; 5 fast flügge Jungraben.
(vgl. S. 204, Fotos : E. Köhler)

ISSN 0863-6346

Aus ornithologischen Tagebüchern: Bemerkenswerte Beobachtungen 1998 in Sachsen-Anhalt

Von Klaus George und Martin Wadewitz

1. Einleitung

Die vorliegende Zusammenfassung aus ornithologischen Tagebüchern über bemerkenswerte Beobachtungen des vorangegangenen Jahres ist wieder von stattlichem Umfang. Auf eine lange Einleitung wird daher verzichtet.

Auf der Jahrestagung 1998 in Brambach wurde darüber diskutiert, ob künftig noch alle meldepflichtigen Beobachtungen seltener Vogelarten mitgeteilt werden sollen? Hintergrund dieser Frage waren die heftigen Diskussionen im Jahr 1997 nach Erscheinen des Beobachtungsberichtes für 1996 und die Auswertung des Berichtes „Seltene Vogelarten in Deutschland 1996“ (DEUTSCHE SELTENHEITSKOMMISSION, 1998). Dabei mußte festgestellt werden, daß einige Mitglieder ihre Beobachtungen seltener Vogelarten nicht der Deutschen Seltenheitenkommission mitteilen. Die Mitglieder des Ornithologenverbandes Sachsen-Anhalt e.V. haben sich in der Diskussion dafür ausgesprochen, meldepflichtige Seltenheiten wie bisher durch * gekennzeichnet in den Bericht aufzunehmen.

Die erste Meldung interessanter Beobachtungen ging bei den Bearbeitern bereits am 2. April ein. Dafür Herrn HENKEL aus Bernburg, stellvertretend für alle Melder, herzlichen Dank.

2. Witterungsverlauf in Sachsen-Anhalt 1998

Der Januar begann mit einer fast drei Wochen andauernden frühlingshaften Phase, frei von Nachtfrosten, am Tage oft heiter und Temperaturen bis über 10 °C. Erst am Morgen des 23. Januar schneite es wieder, und es folgten 14 winterliche Tage. Der weitere Februar war wieder für die Jahreszeit zu mild, außerhalb des Harzes blühten bereits Hasel, Seidelbast, Weiden, Erlen und Märzenbecher. Nur der Monatswechsel wurde von einem arktischen Tief bestimmt, so daß am 1. März vielerorts etwas Schnee lag. Es folgte ein kühler, windiger, anfangs sogar stürmischer März, der erst ganz am Ende einige frühlingshafte Tage brachte.

Der April mild, mit meist schönem Wetter, nur Mitte des Monats einige Nachtfroste. Im Mai herrschte überwiegend Hochdruckwetter. Nennenswerte Niederschläge blieben, abgesehen von örtlichen Gewittern, wochenlang aus. Die Elbe führte Niedrigwasser. Das heiße Wetter in der ersten Junidekade ließ frühzeitig Kirschen und Erdbeeren reifen; einige Gewitter. Die zweite Junidekade begann

dann kühl und war insgesamt niederschlagsreich. Auch Anfang Juli für die Jahreszeit zu kühl. Außerdem blieb es lange Zeit sehr trocken, was, kombiniert mit hohen Ozonwerten, z. B. im Harz bereits im August zu einsetzender Laubfärbung führte. Die Gradation der Feldmaus *Microtus arvalis* in den Lößgebieten (TEMPEL, 1998) war sehr gut für Greifvögel und Eulen, aber ärgerlich für die Bauern. Erst in der letzten Augustdekade kräftige Niederschläge, der 1. September, nach sehr kühler Nacht vielerorts mit Nebel, präsentierte sich herbstlich. Dann folgte aber ein September mit vielen sommerlichen Tagen. Das Jahr 1998 wird vielen unter uns als das „Jahr der Steinpilze“ in Erinnerung bleiben, denn allerorten war dieser Pilz in Massen zu sammeln. Am 2. Oktober fiel der erste Schnee im Harz, was aber noch nicht der Beginn des Winters war, Nachtfrost gab es erstmals Ende der zweiten Dekade. Der Oktober verabschiedete sich mit ergebnissen Niedererschlägen und vielerorts mit Überschwemmungen. Am 2. November trat die Elbe über ihre Ufer und überflutete bis zum 12. November die Elbwiesen vollständig. Der November zeigte sich ansonsten bis zur Mitte wechselhaft, dann winterlich (Frost und Schneeschauer). Eine geschlossene Schneedecke bildete sich jedoch nicht heraus. Obwohl es Ende November auch wieder frostfreie Tage gab, hielten sich Eis auf Stillgewässern und Frost im Boden. Anfang Dezember tobten vielerorts Schneestürme, aber es bildete sich keine geschlossene Schneedecke, jedoch blieb es bitter kalt. Am 12. Dezember drehte dann der Wind, es wurde bis zu 10 °C warm, und innerhalb eines guten Tages taute aller Schnee. An den folgenden Tagen blieb es mild. Nur um den 20. Dezember herum gab der Winter ein kurzes Intermezzo. Am zweiten Weihnachtsfeiertag sorgte ein kräftiger SW-Wind dafür, daß die Pflützen auf den Wegen wieder auftauten. Das Jahr endete mit schönen sonnigen Tagen.

LUBITZKI hat in Wartenburg/ Elbaue die monatlichen Niederschlagssummen (in mm) gemessen: 46+11+42+35+21+76+64+54+58+77+35+34=553 mm im Jahr (REHN, unveröff.).

3. Spezieller Teil

3.1. Non-Passeriformes

Prachtaucher *Gavia arctica*

6.10. – 1 im PK auf dem Muldestausee/BTF (G. BECKER & RICHTER), 15.10.–26.11. – 1 juv. Teiche Rattmannsdorf/HAL/SK (BIRD & L. MÜLLER), 6.11. – 1 Bergwitzsee/WB (ALBRECHT), 15.11. – 1 Tagebau Kayna Süd/MQ (FRITSCH).

Eistaucher *Gavia immer* *

13.11. bis 12.12. – 1 ad. SK auf dem Bergwitzsee (ALBRECHT, BEICHE, LUBITZKI, REHN, ZUPPKE u.a.), andere meldeten juv. Ind.

Gelbschnabeltaucher *Gavia adamsii* *

Erstnachweis für Sachsen-Anhalt! Durchgängig vom 17.2. bis 21.3. hielt sich 1 juv. auf dem Kiese See Wegeleben/HBS auf und konnte von vielen extra angereisten Ornithologen bestaunt werden. Es handelte sich offensichtlich um denselben Vogel, der kurz zuvor benachbart in Niedersachsen festgestellt wurde. Einzelheiten, Fotos in WADEWITZ & HEUER (1998).

Haubentaucher Podiceps cristatus

Verschiedentlich Januardaten gemeldet. Guter Bestand und Bruterfolg auf der Harzhochfläche, wo die Art noch nicht lange vorkommt: u.a. je 1 BP Talsperren Mandelholz u. Trautenstein, 5 BP Hasselvorsperre, 1 BP 4 juv. Oberteich Stiege, 1 BP 3 juv. Kilianstalsperre, 1 BP 4 juv. Frankenteich, 1 BP 3 juv. Treuer Nachbarsteich, 1 BP 1 pull. Faule Pfütze, 1 BP 3 juv. Harzgerode (BOCK, GEORGE & WADEWITZ).

Rothalstaucher Podiceps grisegena

Im Bereich Stendal 7 BP, davon 4 BP erfolglos und nur 5 Junge (BRAUN). Im NSG Salztal Langenbogen/SK zwar 4 BP, jedoch mit nur 1 x 2 juv. ebenfalls geringer Erfolg (HÖHNE), dagegen am Ausreißerteich/WB 1 BP 6 juv. (2 Bruten, NOACK). Brutzeit: 23.3. bis 25.5. – bis 2 ad. Teiche Rattmannsdorf und 13.4. bis 27.6. – bis 2 ad. Teiche Mötzlich/HAL (BIRD), 13.4./10.5./6.6.– 1 Teich Maasdorf/KÖT (HILDEBRANDT), 19.4. – 1 Athensleber Teiche/ASL (GEORGE & HELLMANN), 28. bis 30.4. – 1 Breite See Gröningen/BÖ (St. HERRMANN & LÜTJENS), 30.4. bis 25.6. – bis 4 Teiche Trebbichau - Elsnig/KÖT (BOUDA, HILDEBRANDT, ROCHLITZER & TODTE), 10. bis 25.5. – 1 Teiche Aderstedt/HBS (DITTMER & WEIHE), 12. bis 22.7. – 1 Becken im Gewerbegebiet Köthen (RÖBLER), 1 BP Gerlebogker Teiche/BBG (MÜLLER).

Ohrentaucher Podiceps auritus

22.4. – 2 ad. Teiche Rattmannsdorf (BIRD), 20./21.9. – 1 Neolith-Teich/KÖT (Bouda), 19.11. – 1 Kiessee Dittfurt/QLB (WEIHE).

Rohrdommel Botaurus stellaris

Die Vielzahl der Meldungen läßt zumindest einen leichten Anstieg der anwesenden Vögel im Vergleich zu den Vorjahren vermuten. Bei der Serie folgender Beobachtungen: 13.4. – 1 ruft, 26.4. – 5 Eier und Ende Juli 2 ad. 2 selbständige juv. bei Hakeborn/ASL (St. HERMANN & LÜTJENS) dürfte es sich um den ersten Brutnachweis im N Harzvorland handeln.

Brutzeit (Rufer): 14.4./25.4./22.5. – 1 verschiedenorts im Geiseltal/MQ (SCHULZE & SCHWARZ), 15.4. bis 20.6. – 1 Gebiet Wallendorf - Schladebach/MQ (LEHMANN, RYSEL & SCHWARZ), 16.5. – 3 NSG Stremel/SDL (DORGE & FRIEDRICH), 30.5. – 1 fliegend Alte Elbe Kannenberg/SDL (HARDER & FRIEDRICH), April/Mai – 2 Teiche Trebbichau (BOUDA, HILDEBRANDT & TODTE), 1 Tausendteich Röblingen/ML, 2 Salziger See/ML, 1 Mündung Süßer See/ML, 1 Salzwiesen Aseleben/ML, 1 Tagebaurest Bruckdorf/HAL, 1 Schilfgebiet Döllnitz/SK (STENZEL).

Nachbrutzeit: 20.8. – 1, 28.9. – 5, 14.11. – 1 Neolith-Teich (BOUDA, ROCHLITZER & TODTE), 30.8. – 1 Salzteich Osternienburg/KÖT (HARZ & HARZ), 17.10. – 1 Wallendorf – Schladebach (K.H. SCHMIDT), 18.10./14.11./13.12. – 1 Geiseltal (SCHWARZ), 26.10. bis 9.11. – 1 Salztal Langenbogen und 26.11. – 1 Saale bei Friedeburg/ML (HÖHNE), 5.12. – 1 bei Mennewitz/KÖT (TODTE).

Zwergdommel Ixobrychus minutus

1 BP Teiche Osternienburg (OVC), 10.8. – 1 juv. Teich Großpaschleben/KÖT (T. MÜLLER & RÖBLER).

Nachtreiher Nycticorax nycticorax

13.5. – 1 ad. Athensleber Teiche (NIELITZ), 30.5. – 1 ad. Elbe-Saale-Winkel (ULBRICH in BARTHEL, 1998b).

Seidenreiher Egretta garzetta *

3.6. – 1 Teiche Halle-Planena (BIRD).

Silberreiher Egretta alba *

Je 1 Ind.: 15. bis 22.2. – Alte Elbe Bösewig/WB (JAUER, NOACK & SELTER), 19.3. – Elsteraue Döllnitz (BIRD), 23.4. – Kiesgruben Wallendorf (BOTHUR), 1.5. – Schollener See/SDL (FRIEDRICHS & TRAPP), 17.5. – Alte Elbe Bösewig (REHN), 31.5. – Kernersee/ML (STENZEL & TAUCHNITZ), 1.8./25.8./17.10. – 2 bis 4 Tagebau Königsau/ASL (St. HERRMANN, LÜTIENS & NIELITZ), 30.9. – nach SW mit Graureihern Badeborn/QLB (GEORGE), 2. bis 6.10.: max. 4 auf Stoppelfeld bei Roßla/SGH (BOCK & L. MÜLLER), 18.10. – bei Wartenburg/WB (LUBITZKI), 31.10. bis 21.11. – Großes Bruch Pabstorf/HBS (WEIHE), 14.11. – Hufeisensee/SK (HÖHNE & HÖHNE), 26.12. bis Jan. – Alte Elbe Melzig/WB (BEICHE, LUBITZKI, REHN & SCHMIDT).

Purpurreiher *Ardea purpurea*

4.6. – 1 am Elbe km 280/SBK/AZE (FRÖDE), 1.7. – 1 immat. Gerlebogker Teiche (T. MÜLLER).

Nimmersatt *Mycteria ibis*

Entflogen: 20.9. – 1 Tagebau Königsau (NIELITZ).

Schwarzstorch *Ciconia nigra*

1 BP 4 juv., 1 BP 3 juv. und 1 RP im Forst Wippra/ML (BOCK & G. DORNBUSCH), 1 BP bei Güntersberge/QLB (KRAMER), 13.5. – 1 Muldealtwasser Luisium/DE (PATZAK), 31.5. – 1 Obersdorf/SGH (KRAMER), Mai – Mündung Schwarze Elster und Dübener Heide/WB (U. SIMON & KIENAST). Bei den Sommerfeststellungen wird es sich z.T. um identische Ind. handeln: 12.7./25.8. – 1 Salztal Langenbogen (HÖHNE), 23.7. – 1 Elbwiesen Krägenriß/AZE (PATZAK), 28.7. – 2 über Burgholz/SK (L. MÜLLER), 10.8. – 1 zieht nach SE bei Großpaschleben (RÖBLER), 13.8. – 2 bei Wallendorf (Ryssel), 15. bis 17.8. – bis 22 Alte Elbe Bösewig (NOACK & SELTER), 21. bis 27.8. – bis 5 Elsteraue Döllnitz (BIRD & TISCHLER), 23.8. – 8 Feld bei Burgliebenau (U. WEBER), 24.8. – 5 Wiesen bei Kollenbey/MQ (RYSSEL) und unweit 7 auf Feld bei Lössen (BOTHUR), 13./14.9. – bis 2 Wittenberger Luch (LOHMANN).

Weißstorch *Ciconia ciconia*

Größere Wegzugtrupps: 12.8. – 54 über Köthen nach S (FRÖDE & ROCHLITZER), 16.8. – 52 hinter Traktor bei Lödderitz/SBK (FRÖDE & FRÖDE), 17.8. – 66 rasten auf Feld bei Ritterode/ML (BOCK & KEIL). Spät: 21.11. – 1 bei Kötzschau/MQ (HEUER über RYSSEL).

Löffler *Platalea leucorodia* *

4.5. – 1 ad. am Bölsdorfer Haken/SDL (BRAUN & FRIEDRICHS), 18.5./26.5. – 1 ad. im Salztal Langenbogen (BIRD, HÖHNE, HURT, NOHR, JENTZSCH u.a.), wohl derselbe am 29.5. Saa-leufer Döblitz/SK (U. MÜLLER).

Zwergschwan *Cygnus columbianus*

Auswahl. Elbnahe Ansammlungen: 15.3. – 330 Wulkau/SDL (NELDNER & FRIEDRICHS), 15.3. – 7 ad. Lostauer See/JL (KURTHS), 17.3. – 140 Langensalzwedel/SDL (FRIEDRICHS), 15.11. – 5 Crassensee/WB (HENNING, JACOBS & RIEDEL), 28.11. – 5 ad. bei Rietzmeck/AZE (SCHWARZE), 10.12. – 3 Elbe bei Aken/KÖT (TODTE). Erstmals gesicherte Überwinterung im Gebiet Rosslau/AZE durch 2 individuell am Schnabel kenntliche Tiere vom 8.11.97 bis 14.2.98 (SCHWARZE); abseits der Elbe: 16.2. – 19 Secantsgraben/SDL (BRAUN), 3.11. – 8 bei Faulenhorst/SAW (GNIELKA & H. SCHULZE), 8. bis 9.12. – 1 Hufeisensee (HÖHNE & SCHMIEDEL), 12. bis 31.12. – 1 Saale Döblitz (HOEBEL, HÖHNE & KRATZSCH).
Singschwan CYGNUS CYGNUS

Auswahl. Elbnahe Ansammlungen: 2.1. – 157 Feldflur Steutz/AZE (SCHWARZE), 18.1. – 52 Krüger – See Lödderitz (WIETSCHKE), 30. bis 31.1. – bis 86 Breitenhagen/SBK (ROCHLITZER, ROCHLITZER & TODTE), 1. bis 4.2. – 76 Elbe Aken (MOHS & TODTE), 15.3. – 30 Lostauer See (KURTHS), 21.11. – 119 bei Brambach/AZE (L. MÜLLER), 23. bis 28.11. – bis 121 Horstdorf/AZE (PATZAK), 10.12. – 176 Elbe Aken (TODTE), 19. bis 24.12. – bis 268 ad. 23 immat. Alte Elbe Bösewig (LUBITZKI, NOACK & SCHMIDT); abseits der Elbe: 18.1. – 24 Zählergebnis FG MERSEBURG, 31.1. – 37 Mulde Schierau/BTF (RICHTER), 4.2. – 20 bei Zöschchen/MQ (RYSSEL), 10.3. – 8 Kollenbey (NOHR), 12. bis 19.3. – 2 Döllnitz (BIRD), 12. bis 19.11. – bis 7 Athensleben (NIELITZ), 15. bis 18.11. und 9. bis 10.12. – 1 bzw. 4 Saale Döblitz (HOEBEL, HÖHNE & SCHMIEDEL), 20.11. – 1 bei Lettin/SK (HÖHNE, NOHR), 11.12. – 12 nach W Quedlinburg (GEORGE), 12. bis 13.12. – 3 Saale Döblitz (HOEBEL), 17.12. – 55 Mulde Schierau (RICHTER).

Saatgans *Anser fabalis* und Bläßgans *Anser albifrons*

Dem Aufruf zur Meldung von Daten sind über 55 Beobachter gefolgt. Einerseits sind wir durch die seit Jahren stattfindende internationale Wasservogel- und Gänsezählung über die anwesenden Bestände zwar weitgehend informiert. Andererseits ist das Rast- und Überwinterungsverhalten so komplex und jahrweise großen Veränderungen unterlegen, daß diese kleine Auswertung auf Landesebene gerechtfertigt erscheint.

Nach eingegangenen Meldungen hielten sich, jeweils etwa zu Monatsmitte ermittelt, im Jan. 93000, Feb. 51000, März 9500, Sept. 3500, Okt. 143000, Nov. 139000, Dez. 160000 Gänse im Gebiet auf. Im Jan. besaßen vor allem der Barleber See/MD (BRIESEMEISTER & SEELIG) und der Neolith-Teich (OVA, OVC) mit je etwa 25000 sowie der Tagebau Königsau (NIELITZ) mit bis 20000 Gänsen eine gewisse Bedeutung, bevor auch hier ab 12.1. durch zunehmende Vereisung die Bestände allgemein abnahmen. Im schon wieder Heimzugmonat Feb. sind die 25750 Gänse vom Muldestausee und von drei anliegenden Grubenlöchern herausragend (BECKER, RICHTER u.a.). Der Bläßgansanteil (= BIG) war bis März in der Regel gering und lag um 10 %, doch noch am 29.3. waren 3000 unter einigen Saatgänsen (= SaG) bei Stendal (BRAUN). Der letzte Trupp aus 36 SaG 3 BIG stand am 5.4. am Neolith-Teich (LEBELT, TODTE), spät waren am 2.5. – 3 SaG am Zuwachs/JL (BIRTH) und 4.5. – 3 SaG 2 BIG am Bölsdorfer Haken (BRAUN, FRIEDRICHS). Die Schlußlichter bilden aber je 1 SaG vom 18.5. am Salzigen See (BIRD) und vom 29.5. an der Elbe bei Griebow/AZE (JAKOBS). Erstmals im Herbst wurden Gänse am 11.9. über Sollichau/WB gehört (NOACK). Bei den noch geringen Beständen im Sept. fallen insbesondere die 2600 SaG und 400 BIG vom 28.9. am Neolith-Teich ins Gewicht (BOUDA, ROCHLITZER). Der Okt. brachte am Schlafplatz Arendsee/SDL das absolute Herbstmaximum mit 67000 Gänsen am 20.10. (BIERSTEDT, GNIELKA). Etwa zeitgleich, zur Monatsmitte, wurden 27000 SaG und 18000 BIG vom Neolith-Teich gemeldet (RÖBLER), während erst 2200 SaG und 1800 BIG ganz im Süden bei Merseburg waren (FG MERSEBURG). Für Okt., vor allem aber für Nov., fällt ein relativ hoher BIG-Anteil auf. So wurden am 7.11. – 7000 SaG zu 13000 BIG bei Queis/SK (HÖHNE), für Nov. 26000 zu 10000 am Neolith-Teich (OVA, OVC) und am 28.11. – 400 zu 6600 bei Rietzmeck (SCHWARZE) ausgezählt.

Erst im Dez. hatten die Bestände an den Schlafplätzen bei Magdeburg (SEELIG) und Merseburg (FG MERSEBURG) mit je ca. 30000 Gänsen, am Muldestausee mit 31700 (BECKER, RICHTER u.a.) und am Bergwitzsee mit 22000 (ALBRECHT) ihren Höchststand erreicht. Mancherorts zeigte die Jagd besonders im Nov. und Dez. ihre Auswirkungen und beeinflusste dann die Zählergebnisse.

Insgesamt bestätigen das Auftreten und die Bestände weitgehend das bereits bekannte Wissen. Als jüngere Erscheinungen sind jedoch die verstärkte Neigung zur Überwinterung, auch großer Gänsebestände und die Zunahme der Herbstzahlen bei der BIG anzuführen,

wie sie schon von ROCHLITZER (1995), RUTSCHKE & NAAKE (1995), NAAKE (1997) oder SCHÖNFELD, ZUPPKE, REHN (1997) dargestellt wurden. Neu ist insbesondere, daß sich nun auch westlich von Elbe und Saale (Geiseltal, Tagebau Königsau, Drömling, Helmestausee, Salziger/Süßer See, Kiessee Wegeleben) zunehmend Rast- und/oder Überwinterungsbestände etablieren, die in ihrer Bedeutung allerdings noch weit hinter den langjährig bestehenden Schlafgewässern an Elbe und Mulde zurückliegen (Abb. 1).

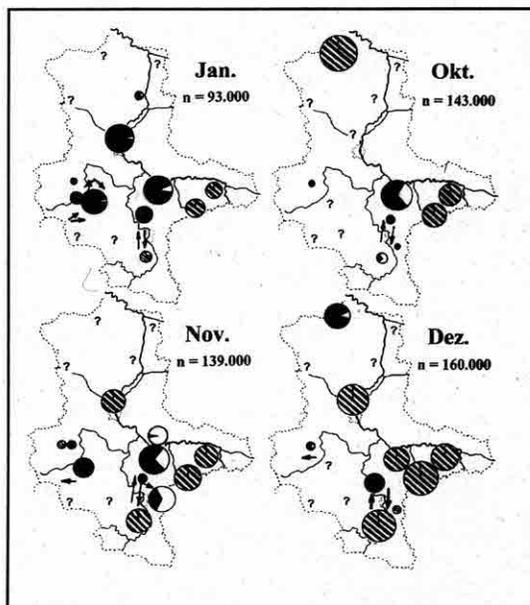


Abb. 1:

Häufigkeit, Verbreitung und Wanderbewegungen von Saagans *A. fabalis* (schwarze Kreisanteile), Bläßgans *A. albifrons* (weiße ~), Saag- oder Bläßgans (Schraffur) in Sachsen-Anhalt in vier Monaten des Jahres 1998 nach gemeldeten Individuensummen (zumeist Schlafplatzzählung, Kreisgröße entspricht Zählergebnis).

Graugans *Anser anser*

Erste belegte Bruten im Geiseltal: 25.4. – 1 BP 6 pull. (SCHULZE) und 15.5. – 2 BP 5 bzw. 2 juv. (RYSSEL & SCHWARZ) und in der Saale-Elsteraue Döllnitz: 26.4. – 1 BP bis 6 juv. (HÖHNE, ROSENTHAL, TISCHLER u.a.). Damit weitere Ausbreitung dieser heimlichen Art, die sowohl abseits als auch im Siedlungsbereich und auch an ziemlich kleinen Gewässern nisten kann. Bestand: 29 BP an Teichen mit Ortsangabe und weitere BP an Elbe und Havel im Bereich Stendal (BRAUN), 1 BP 4 pull. Teich Polvitz/SAW (GNIELKA & KÖLPER), 4 BP 16 dj. Seehofgelände/SBK (WEBER, WUNSCHIK), 1 BP 3 dj. Saalealtarm Calbe/SBK (WEBER), 34 BP im LK KÖT (OVC), 5 BP 25 dj. Alte Elbe Klieken/AZE (SCHWARZE), 2 BP 13 pull. Elbe km 240/AZE (PUHLMANN), mind. 1 BP 6 juv. Alte Elbe Bösewig (JAUER & NOACK), 3 BP 15 dj. Schwarze Elster/WB (FG JESSEN), bis 7 Vögel im Großen Bruch/BÖ (TEULECKE u.a.), 1 BP 6 pull. Teiche Hamersleben/BÖ sowie 3 BP 14 pull. Luttersee Gröningen/BÖ (WEIHE), Juni/Juli: 10 mausernde Tagebau Königsau (NIELITZ). Außerdem: 22.2./5.7. – 65 bzw. 100 Alte Elbe Bösewig (NOACK), 3.3. – 700 bei Havelberg/SDL und 9.8. – 900 Bölsdorfer Haken (BRAUN), 9.3. – 83 bei Mennewitz (LEBELT & TODTE), 15.8. – 30 Feld bei Landsberg/SK (JÄGER an HÖHNE), 11.10. – 165 nach W bei Delitz am Berge/MQ (UFER), 19.11. – 43 nach W bei Döblitz (HÖHNE & NOHR).

Schneegans *Anser caerulescens* *

29.11. – 1 immat. helle Morphe bei Heeren/SDL unter anderen Gänsen (BRAUN).

Kanadagans *Branta canadensis*

8./9.11. – 1 Alte Elbe Bösewig (LUBITZKI & NOACK).

Weißwangengans *Branta leucopsis*

Hat sich von einer ehemaligen Seltenheit inzwischen vielerorts zum regelmäßigen Wintergast entwickelt, wie in den Berichten seit 1996 gezeigt werden konnte.

6.1. – 1 Rothenburg/SK (HOEBEL), 11.1. – 1 Tagebau Königsau (BÖHM & NIELITZ), 12.1. – 3 Neolith-Teich (TODTE), 10.7. bis 15.8. (Sommer!) – bis 2 ad. Bölsdorfer Haken (BRAUN, LEMME & KLEE), 8. bis 19.10. und 31.12. – bis 2 Neolith-Teich (BOUDA, KÜHNEL, RÖBLER & TODTE), 20.10. – 1 Sallenthin/SAW (GNIELKA), 22.11. – 1 ad. Blönsien West/MQ (LIES & SCHWARZ), 29.11. – 3 Heeren (BRAUN), 29.11. – 1 Tagebau Königsau (NIELITZ), 10.12. – 1 juv. Hohenthurm/SK (MÜLLER), 20.12. – 1 Röttsch/WB (REHN), 28.12. – 2 Lettewitz/SK (HOEBEL), 29.12. – 3 Dabrun/WB (BEICHE & SCHMIDT), 12.1. – 1 Hybrid Graugans x Weißwangengans Neolith-Teich (TODTE).

Rothalsgans *Branta ruficollis* *

Unter anderen Gänsen: 10.1. – 3 morgens am Gänseschlafplatz Barleber See zurückgeblieben (K. & B. SEELIG), 25.1. – 1 auf Maisstoppel bei Rothenburg (HOEBEL).

Nilgans *Alopochen aegyptiacus*

Mai, Juni – ständig 1 Athensleber Teiche (NIELITZ).

Rostgans *Tadorna ferruginea*

Nur: 12.3. – 1 Elsteraue Döllnitz (BIRD).

Brandgans *Tadorna tadorna*

Zur Brutzeit abseits der Elbe: Seit April Paare und 3.8. – 1 BP mit 2 flüggen juv. Athensleber Teiche (GEORGE, HELLMANN & NIELITZ), 14.5. – 1 Paar Mulde bei Schierau (RICHTER), 14.4. – 2 Paare Tagebau Mücheln/MQ (SCHULZE), Mai/Juni – 1 Paar auf Kanal und 2 Paare über Tagebau Merseburg Ost (RYSSEL).

Brautente *Aix sponsa*

Das W eines Paares vom Großen Rustteich/KÖT brütete ab 15.4. in Nistkasten auf 11 Eiern (BOUDA). Wo gibt es sie noch als halb- oder vollständig verwilderten Brutvogel?

Pfeifente *Anas penelope*

Sommer: 4.7. – 1 M Taube Elbe Beuster/SDL (AUDORF & FRIEDRICHS). Konzentriert im Nov.: 3.11. – 141 bei Faulenhorst (GNIELKA), 15.11. – 250 Alte Elbe Bösewig (NOACK) und 289 Tagebau Merseburg Ost (SCHULZE).

Schnatterente *Anas strepera*

Brut: 4.7. – 1 W 7 pull. Taube Elbe Beuster (AUDORF & FRIEDRICHS).

Krickente *Anas crecca*

Brut: 15.6. – 1 W 1 nichtflügge Schollener See (STEIN).

Knäkente *Anas querquedula*

Bruten: 2.6. – 1 W 6 pull. und 15.6. – 1 W 10 pull. Rohrwiese Stendal (Braun), 7.6. – 1 W mind. 6 pull. Alte Elbe Melzig (NOACK), 21.7. – 1 W 4 halbwüchsige Lostauer See (BRIESEMEISTER).

Für den Bericht über das Jahr 1999 ist die Meldung aller Daten erwünscht. Wer sich noch nicht sicher in der Unterscheidung der W und Schlichtkleidvögel von Knäk- und Krickente ist, sollte sich vor allem mit den unterschiedlichen Kopfzeichnungen vertraut machen.

Löffelente *Anas clypeata*

Bruten: 24.5. – 1 W mit juv. Feuchtgebiet Döllnitz (LEHMER), 2.6. – 1 W 5 pull. Rohrweise Stendal (BRAUN), 15.6. – 1 W 5 pull. Heerener Teich (BRAUN), 29.6. – 1 W 4 flügge und 1 W 3 ca. 14 tägige juv. Athensleber Teiche (NIELITZ).

Kolbenente *Netta rufina*

Nochmals alle gemeldeten Daten: 7.–9.1. – 1 Kiesgrube Rattmannsdorf (BIRD & L. MÜLLER), 17.1. – 1 M Teiche Mötzlich (BIRD), 18.1. – 1 Tagebau Merseburg Ost (SCHULZE), 7.2. – 1 M Saale Wörlitz/HAL/SK (HÖHNE), 18.2. – 1 M, 4.3. – 3 W, 9.3. – 1 M Teiche Rattmannsdorf (BIRD), 10.3. bis 14.4. – 1 M Neolith-Teich (BOUDA & TODTE), 24.3. – 1 M Schilfgebiet Döllnitz (STENZEL), 15.3. bis 2.4. – 1 M Schlammteich Mennewitz (BOUDA, LEBELT, LUTHER & TODTE), 28. bis 30.3. – 1 Paar Salzteich Osternienburg (BOUDA), 29.3. – 1 M Akaziensteich/KÖT (MOHS), 29.3. – 1 M Mühlteich Dieskau/HAL/SK (TISCHLER), 14. bis 30.6. – bis 1 M 2 W Teiche Mötzlich (BIRD), 8.7. bis 31.8. – bis 6 M und 18.9. bis 12.10. – bis 2 M (BOUDA, ROCHLITZER, RÖBLER u.a.) und 28. bis 30.9. sowie 13. bis 15.11. – 1 W auf dem Neolith-Teich (BOUDA & TODTE), 16.8. – 1 W Lausiger Teich/WB (NOACK), 6.9. – 3 W Teiche Mötzlich (BIRD), 25.9. – 1 W Staubecken Schladebach (RYSSEL), 18.10./15.11. – 11 bzw. 10 Geiseltal (RYSSEL), 28.10. – 3 W bei Micheln/KÖT (BOUDA), 4.3. – 1 Hybrid Kolbenente x Reiherente-W Teiche Rattmannsdorf (BIRD).

Moorente *Aythya nyroca*

26.3. – 1 Paar Grubensee Pöplitz/WB (G. BECKER & RICHTER), 17.4. – 1 W Regattastrecke Halle (STENZEL), 27.10. – 1 W Neolith-Teich (SCHWARZE), 29.12. – 1 Alte Elbe Melzwig (BEICHE & SCHMIDT).

Bergente *Aythya marila*

Einflug ab 8.11. spürbar, allesamt nur W-farbene: 14.1./21.1. – 1 und 2. bis 4.3. – 2, dann 8.10. – 4 und 9. bis 17.11. – bis 7 Kiesgrube Rattmannsdorf (BIRD & L. MÜLLER), 14.10./27.10./10.11. – bis 2 Neolith-Teich (BOUDA, KÜHNEL, RÖSSLER & SCHWARZE), 8.11. – 1 Alte Elbe Bösewig (NOACK), 10./11.11. – bis 8 Elbe bei Wörlitz/AZE (PATZAK), 13.11./17.11. – 3 und 30.12. – 2 Große Aue Holleben/HAL/SK (MÜLLER), 22.11. – 2 Probstei/WB (BEICHE, REHN & SCHMIDT), 12.12. – 1 Deponieteich Lochau/SK und 15.12. – 1 Salzatal Langenbogen (HÖHNE).

Eiderente *Somateria mollissima*

1.1. bis 10.3. – 1 W Kiessee Wegeleben (WADEWITZ u.a.), 4.12. – 2 W Löbitzsee Trebbichau (BOUDA).

Eisente *Clangula hyemalis*

12.12. – 1 W am Elbe km 231/AZE/WB (PUHLMANN).

Trauerente *Melanitta nigra*

26.2. – 1 M Kiessee Wegeleben (HELLMANN), 8.10./2.11. – 1 W bzw. 2 W Kiesgrube Rattmannsdorf (BIRD & L. MÜLLER), 3.–8.11. – 4 W Alte Elbe Bösewig (NOACK), 18.11. – 1 W Arendsee (GNIELKA), 12. bis 30.12. – 1 W auf Saale(!) Wettin/SK (BÖNICKE & HOEBEL).

Samtente *Melanitta fusca*

21. bis 29.1. – 1 W und 23.11. bis 7.12. – bis 1 M 2 W Teiche Rattmannsdorf (BIRD), 9.11. – 2 M Neolith-Teich (BOUDA), 17.12. – 1 W Arendsee (GNIELKA).

Schellente *Bucephala clangula*

Im April/Mai bis 2 BP Teiche Trebbichau: 28.4. – 1 W in Nistkasten und 10.7. – 1 W führt 3 fast flügge juv. (BOUDA, KÜHNEL, ROCHLITZER, RÖSSLER & TODTE). 2 BP mit 5 bzw. 6 pull.

an Fischteichen Vockerode/AZE und Brutverdacht am Krägen-Riß (PATZAK & PUHLMANN).

Zwergsäger *Mergus albellus*

Sommer: 2.7. bis 4.8. – 1 W Muldestausee (G. BECKER, HÖHNE, LUBITZKI, RICHTER u.a.).

Mittelsäger *Mergus serrator*

Daß diese Art auch in Sachsen-Anhalt brütet, ist schon seit einigen Jahren anzunehmen (ZANG & KUNZE, 1996). Nun gibt es einen neuen konkreten Hinweis: 8.7. – 1 W mit 7–8 kaum faustgroßen Jungen auf der Oker bei Wülperode/HBS (RECKLEBEN ÜBER HELLMANN). Weiterhin: 17.2. – 2 M 1 W Elbe bei Räbel/SDL (BRAUN), 3.4. – 1 M Kiessee Wegeleben (WADEWITZ), 13.12. – 1 M Tagebau Merseburg Ost (SCHULZE), 22.12. – 1 Kiesgrube Rattmannsdorf (L. MÜLLER).

Gänsesäger *Mergus merganser*

Sommer: 14. bis 19.5. – 1 M auf Mulde N Dessau (PATZAK), Juli – 1 W und 10.8. – 6 W-farbene (dj.?) Muldestausee (RICHTER).

Schwarzmilan *Milvus migrans*

Einzelne sind früh eingetroffen bzw. spät abgezogen: 15.3. – 1 Hohndorfer Rinne/WB (SEIFERT) und 1 Tagebau Merseburg Ost (SCHULZE), 14.10. – 1 ad. mit Rotmilan im Großen Bruch (HELLMANN).

Rotmilan *Milvus milvus*

1 BP 1 juv., Nest in Kleinpark zwischen Wohnbebauung inmitten von Halberstadt (WADEWITZ u.a.). Größere Ansammlungen, Schlafplätze: 13.1. – 10 Deponie Hängelsberge/MD (SEELIG), 15.3. – 36 Wiesen Kollenbey (FG MERSEBURG), 20.5. – 32 eben gemähtes Luzernefeld Lochau (KLAMMER), 18.6. – 32 eben erfolgte Wiesenmahd (NOACK) und 20.9. – bis 40 (JAUER) Alte Elbe Bösewig, 14.8. – 34 Elsteräue Döllnitz (TISCHLER), 24.10. – 26 Wiesen Kollenbey (UFER), 12.11. – 90 Schlafplatz Bodeniederung Difturt und 9 Schlafplatz Morgenrot/QLB, 14.11. – 42 Schlafplatz Helsingener Bruch Westerhausen/QLB (GEORGE), 21.11. – 9 Schlafplatz im Hakel (St. HERRMANN), Nov. – bis 30 Schlafplatz Winingen/ASL (NIELITZ) und 4.12. – 171 Schlafplatz Halberstadt (HELLMANN).

Seeadler *Haliaeetus albicilla*

1 BP 1 juv. erstmals im Biosphärenreservat Mittlere Elbe (über PUHLMANN), 4 BP 3 juv. in LK WB/BTF (BEICHE, G. DORNBUSCH, JAKOBS & NOACK). Elbnahe Ansammlung: nur 1./2.2. – 2 ad. 2 immat. Elbe bei Rietzmack (MOHS & TODTE). Abseits der Elbe: 18.1. – 1 immat. Kiesgruben Wallendorf (ZSCHÄPE), 20.1. – 1 ad. Wippertalsperre/ML (BÖLKE & KNOBLICH), 21.1. – 1 ad. Teiche Rattmannsdorf (BIRD), 23.1./30.1. – 1 ad. Geiseltal (RYSSEL), 31.1. – 1 ad. Tagebau Königsau (KRAMER), 15.2. – 1 ad. Tagebau Großkayna Süd (FRITSCH) und Tagebau Merseburg Ost (SCHULZE), 29.6. – 1 immat. über Halle (NOHR), 4.7. – 1 im 3.KJ am Helmestausee/SGH (HOEBEL, HÖHNE u.a.), 2.9. – 1 immat. Fiener Bruch/JL (SCHÖNBRODT), 4.10. – 1 ad. Salziger See (PATZAK), 5.12./13.12. – 1 bzw. 3 Geiseltal (RYSSEL), 10.12. – 1 immat. Saale Wettin (NEEF), 13.12. – 1 Tagebau Merseburg Ost (SCHULZE).

Rohrweihe *Circus aeruginosus*

Mit 23 BP – darunter viele in Wintergerste- höchster Bestand seit Beginn der Untersuchungen im östl. Saalkreis, darunter einmal Legebeginn schon am 16./17.4. (KLAMMER)!

Kornweihe *Circus cyaneus*

Brutzeit: 11.5. – 1 M jagt Heteborn/QLB (GEORGE), 26.6. – 1 M Wulfener Bruch/KÖT (GREYE & ROCHLITZER), 10.7. – 1 W bei Heeren (BRAUN), 22.7. – 1 W bei Riesdorf/KÖT (ROCHLITZER & ROCHLITZER).

Steppenweihe *Circus macrourus* *

15.8. – 1 M im Seegelände Aschersleben (NIELITZ).

Wiesenweihe *Circus pygargus*

Wahrscheinlich durch das überreiche Angebot an Mäusen häuften sich Beobachtungen in der südlichen Landeshälfte. In den Landkreisen SK, BTF, ML, WSF gelang es an 7 verschiedenen Orten Paare festzustellen, wobei an 4 Brutplätzen 8 juv. flügelte wurden (KIESEWETTER, KLAMMER & SCHÖNBRODT, 1999). Brutzeit: 16.5./13.6./25.6. – 1 Paar NSG Seeburg/BÖ (S. HERRMANN, LÜTJENS & WEIHE), 23.5./7.6. – 1 W bzw. 1 M an Uchte bei Nahrstedt/SDL (BRAUN), ca. 5.6. – 1 bei Harsleben/HBS (LYHS), 13.6. – 1 M bei Heiligenfelde/SDL (BRAUN), 12.7. – 1 M Salziger See (NOACK), 17.7. – 2 M bei Bölsdorf (BRAUN), 19.7. – 1 M bei Insel/SDL (BRAUN), 21.7. – 1 M bei Rahnsdorf/WB (NOACK). Durchzug: 23.4. – 1 M bei Osterwieck/HBS nach NE (HELLMANN), 25.8. – 1 W Gleiner-mühlenteich/WB (NOACK), 26.8. – 1 W Flur Röblingen – Steuden/ML/SK (BIRD), 29.8. – 1 M bei Rattmannsdorf nach SW, 3.9. – 1 W-farbene Salztal Langenbogen und 1 immat. M Kerseersee (HÖHNE).

Mäusebussard *Buteo buteo*

Starker Durchzug am 7.11. – insgesamt mind. 250 Ind. von 12:30–14:00 Uhr über Halle, meist nach SW und WSW (BIRD).

Zwergadler *Hieraetus pennatus* *

Vom Hakel nur bekannt geworden: 29.3. – 1 (H. & S. DITTMER in BARTHEL, 1998a), 17.5. – 1 helle, 1 dunkle Morphe (NEHRING in BARTHEL, 1998b).

Fischadler *Pandion haliaetus*

1 BP 1 juv. erstmals im Biosphärenreservat Mittlere Elbe/BTF und 1 BP bis 3 juv. LK BTF sowie 1 Brutversuch LK WB (FG BTF, FG WB & PUHLMANN). Zur Brutzeit: 31.5. – 1 Kieseersee Wegeleben (WADEWITZ), 2.6. – 1 Teiche Beidersee/SK (HOEBEL), 6.6./4.7. – 1 Helmeaustausee (HOEBEL, HÖHNE, SCHULZE u.a.), 25.6. – 1 Neolith-Teich (ROCHLITZER).

Rotfußfalke *Falco vespertinus*

9.5. – 1 M zieht niedrig nach NE über den Brocken WR (HELLMANN), 18.–30.5. – bis 10 im zentralen, offenen Teil der Colbitz-Letzlinger Heide auf großer Fläche meist zu 2–3 verteilt, darunter waren mind. 4 M, spätere Nachsuche erfolglos (K. SEELIG, dann BRIESEMEISTER, NICOLAI), 26.5. – 1 vj. W im Geiseltal (RYSSEL), 17.7. – 4 langsam nach S bei Lettowitz (HOEBEL & HÖHNE).

Merlin *Falco columbarius*

Je 1: 3.2. – M Döblitz (HOEBEL), 15.2. – Lödderitz (WIETSCHKE), 22.3. – W Wiedersdorf/HAL/SK (HÖHNE & NOHR), 23.3. – Kieseersee Wegeleben (WADEWITZ), 25.3. – über Köthen (ROCHLITZER), 9.4. – Aderstedt und 5.10. – Pabstorf (WEIHE), 7.10. – W über Halle (KRATZSCH), 11.10. – Teiche Veckenstedt (WEIHE), 18.10. – W Döblitz (HOEBEL) und Queis (HÖHNE), 18.10./28.12. – Kieseersee Wegeleben (WADEWITZ), 2.11. – W Salztal Langenbogen (HÖHNE), 6.12. – W Aschersleben (NIELITZ), 8.12. – Hufeisensee (SCHMIEDEL), 9.12. – Teiche Rattmannsdorf (BIRD), 27.12. – Wettin (NAGEL), 31.12. – M Tagebau Merseburg Ost (RYSSEL).

Gerfalken-Hybrid *Falco rusticolus* x *Falco spec.* *

4.4. – 1 ad. stört fortgesetzt bei Wanderfalkenbrut im LK WR (WADEWITZ).

Wanderfalke *Falco peregrinus*

In Sachsen-Anhalt wurden 1998 10 BP festgestellt; aus 9 Horsten flogen 20 Jungvögel aus (Arbeitskreis Wanderfalkenschutz e.V.; über ORTLIEB).

Nur gemeldet: 1 BP 1 juv. im LK SDL (BRAUN & FRIEDRICHS), 1 BP mit ursprünglich 4 juv. im LK AZE (FG DESSAU), 1 Brutversuch Gittermast LK SK (KLAMMER).

Je 1: 6.1. – Halberstadt (WADEWITZ), 18.1. – Elbe Griebö (BEICHE), 25.1. – M Nordrand Halle (HÖHNE), 13.2. – ad. W bei Kalzendorf/MQ (LEHMANN), 21.2. – nicht vj. Deponie Lochau (HÖHNE), 1.3. – Selketal oberhalb Meisdorf/ASL (KRAMER), 4.3./7.3. – Kiessee Wegeleben (WADEWITZ), 15.3. – M bei Schkopau/MQ (SIEBENHÜNER), 28.3. – Lödderitzer Forst (ROCHLITZER & ROCHLITZER), 24.8. – ad. bei Schwanebeck/HBS (TEULECKE), 29.8. – 2 juv. Salziger See (L. MÜLLER), 12.9./23.9./16.12. – bis 1 ad. 1 dj. Kiessee Wegeleben und 2. – 17.10./29.11. – Halberstadt (WADEWITZ), 13.10. – immat. Schönitzer See/AZE (PATZACK), 15.11. – Alte Elbe Bösewig (BEICHE & SITTE), 21.11. – bei Lössen (BOTHUR), 5.12. – ad. M Wiedersdorf (HÖHNE & KRATZSCH), 7.12. – immat. Teiche Rattmannsdorf und 10.12. – 1 ad. Lochau (BIRD), 24.12. – 1 M bei Neekeln/AZE (SCHWARZE).

Wachtel *Coturnix coturnix*

21.7. – 1 W mind. 8 flügge juv. Ackeraufforstung Rahnsdorf/WB (NOACK). Summe der gemeldeten Rufer nach LK: MD: 1 (KURTHS), JL: 1 (STEIN), BÖ: 3 (WEIHE), HBS: 26 (NICOLAI, WADEWITZ & WEIHE), WR: 3 (WADEWITZ), QLB: 28 (BOCK, GEORGE, SCHWEIGERT & WOLFF), ASL: 1 (BÖHM), SGH: 1 (BOCK), KÖT: 8 (HARZ, ROCHLITZER & TODTE), WB: 6 (HENNING, JAKOBS, LUBITZKI, NOACK, PATZACK & REHN), SK/HAL: 19 (BIRD, HOEBEL, HOHL, HÖHNE, SCHÖNBRODT & STENZEL), MQ: 9 (SCHULZE). Ende Mai bis 21.7.: 1 schlägt fast täglich am Großen Dautzsch inmitten der Wohnbebauung von Halle bis zur Mahd des Sommergetreidefeldes (HOHL ÜBER SCHÖNBRODT).

Tüpfelsumpfhuhn *Porzana porzana*

22.4. – 1 ruft Schelldorfer See/SDL (BRAUN & FRIEDRICHS), 23.4. – 1 ruft Crassensee (BEICHE & JAKOBS), 16.5. – 5 rufen NSG Stremel (DORGE & FRIEDRICHS), 1 BP Salzatal Langenbogen (HÖHNE), 9.8. – 1 bei der Nahrungssuche Breites Loch Gröningen (WEIHE).

Kleines Sumpfhuhn *Porzana parva* *

Je 1 Rufer: 23.4. – Alte Elbe Klieken (SCHWARZE), 16.5. – NSG Stremel (DORGE & FRIEDRICHS), 4.6. – Wulfener Bruch (T. MÜLLER & RÖBLER).

Wachtelkönig *Crex crex*

Insgesamt wenigstens 98 Rufer gemeldet! Besonders HELLMANN, STENZEL & WEIHE suchten die Art gezielt, waren nachts unterwegs, und trugen so beachtliche Zahlen zusammen. Die meisten Vögel im Harzvorland erschienen mit dem Beginn des Mai, riefen aber schon am 17.5. in viel kleinerer Zahl und waren danach nur noch vereinzelt zu hören. In der S und W Saale-Elster-Aue fand STENZEL vom 9.–16.5. insgesamt 39 einzelne Rufer (detaillierte Liste vorhanden), Ende Mai waren es dort noch 21, Mitte Juni 16 und Ende Juni 9 Rufer. Konkrete Hinweise auf Bruten gab es nicht. Im einzelnen: 1. bis 13.5. – bis 6 an Holtemme W Halberstadt (HELLMANN), 5.5. – 1 in Raps Ballenstedt/QLB (KRAMER), 7. bis 23.5. – bis 9 Wackerslebener Bruch – Teiche Aderstedt/BÖ/HBS (WEIHE u.a.), 8./9.5. – 1 bei Sargstedt/HBS (LYHS), 9.5. – je 2 E und W Heimbürg/WR, 10. bis 17.5. – bis 5 Goldbach NW Blankenburg/WR, 10.5. – 4 Helsingser Bruch/WR/QLB und 1 Zapfenbach Westerhausen/QLB, 11.5. – 1 Bode Rodersdorf/HBS (alle HELLMANN), 10.5. – 1 Alte Elbe Bösewig (NOACK), 11.5. – 3 Aue NW Kollenbey (RYSSEL), 12.5. – 1 Aue E Kollenbey (LEHMANN), 12.5. – 2 W Warnstedt/QLB (WADEWITZ), 13.5. – 1 Sülze Dittfurt (SCHWEIGERT), 14. bis 21.5. – bis 8 Hessendamm – Kiebitzdamm Großes Bruch (WEIHE), 16.5. – 1 in Roggenschlag SE Oberthau/MQ (LEHMANN), 17.5. – 1 Seegelage Ascherleben (NIELITZ), 21.5. – 1 bei Badersleben/HBS (WEIHE), 23.5. – 1 Großes Bruch Wulfersdorf/BÖ (TEULECKE), 25.5. bis 24.6. – 1 an gleicher Stelle wie 1997 in Bergtal bei Wippra/ML (BOCK), 2. bis 4.6. – bis 3 Wulfener Bruch (T. MÜLLER, ROCHLITZER & RÖSSLER), 8.6. (und davor) – 1 westl. Büro/AZE

(MÜLLER, GABRIEL & PUHLMANN), 12.6. – 1 bei Ortwinkel/SAW (E. HERZ), 9.7. – 1 Brache bei Westerhausen (WOLFF).

Kranich *Grus grus*

Angaben über Bruten lagen nur vollständig aus den LK AZE/DE mit 8 BP mind. 8 juv. (OVD) und LK WB mit 10 BP/RP (FG JESSEN & FG WITTENBERG) vor.

Die Zahlen zum Durchzug, insbesondere aus dem Herbst, übertreffen bei weitem das aus den beiden Vorjahren bekannte Maß und sollen etwas ausführlicher dargestellt werden. Offensichtlich handelte es sich um den stärksten Wegzug, der jemals über unserem Gebiet registriert wurde (vgl. PRANGE, 1996). 75 Beobachter meldeten Daten allein aus dieser Zugperiode. Als fleißigste Zähler über das Jahr seien nur BRIESEMEISTER (etwa 11130 Ind.), BOCK (9990), C. & K. GEORGE (7650), PRIGGE (5970), BÖHM (5550) und BRAUN, HELLMANN, TEULECKE & WOLFF (je > 3000) genannt.

Heimzug: Die ersten Vögel wurden am 12.2. abends über Magdeburg (STEIN) gehört, ab da fand regelmäßiger Zug statt. Mit 1380 Vögeln war der 1.3. der stärkste Zugtag (u.a. mittags 1080 über dem Großen Bruch nach N, TEULECKE). Als bedeutsam fielen außerdem der 16.2., 20./21.2. und 7. bis 9.3. auf. Insgesamt wurden im Frühjahr wenigstens 7780 Kraniche beim Überqueren unseres Gebietes registriert. N mit 36 % und NE mit 31 % waren die häufigsten Zugrichtungen (n = 6510 ausgezählte Ind.). Die Vögel waren vor allem von 12 bis 14 Uhr unterwegs (48 % von n = 4540). Die mittlere Größe eines Verbandes (= 1 sichtbar separat für sich fliegende Gruppe, Keil, Doppelkeil, Linie usw.) betrug 72 Ind.; etwa ein Drittel der Verbände bestand aus 50 bis 100, nur 15 % aus mehr als 100 Tieren (n = 92). Der gemeldete Anteil der sich im Gebiet niederlassenden Vögel ist gering, liegt aber mit 14 % deutlich höher als auf dem Wegzug. Nennenswert sind die bis zu 616 gemeinsam vom 16. bis 18.3. rastend bemerkten Kraniche im LK SAW (BIERSTEDT & GNIELKA).

Wegzug: Der erste Schwarm zog am 5.9. über Westerhausen (WOLFF); größere Zahlen erst ab Anfang Oktober. Wahrhaftige „Massenzugtage“ waren dann am 19./20.10. (mindestens 6440 Sachsen-Anhalt im aktiven Zug überquerende Vögel), der 7.11. (18400 !) sowie der 8.11. (4180), am 11.11. (3780), am 17.11. (3480) und vom 18. bis 20.11. (3530).

Der 7.11. war ungewöhnlich in seinem Ausmaß. In einer kurzen Zwischenhochphase hatte es den ersten Nachtfrost gegeben, nachdem zuvor ständige Tiefdruckgebiete Dauerregen und Sturm brachten, die eine Abreise verzögerten. An diesem Tag wurden von verschiedenen

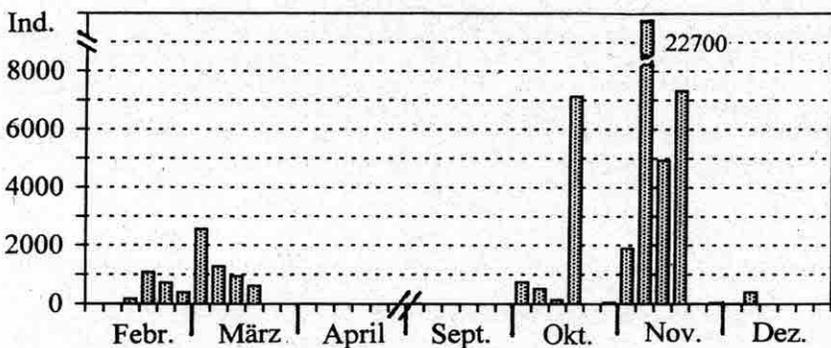


Abb. 2: Durchzug des Kranichs *Grus grus* in Sachsen-Anhalt 1998 nach der Summe gemeldeter Individuen je Monatspentade (Heimzug n = 7780, Wegzug n = 45900, unter Ausschluss von Mehrfachzählungen).

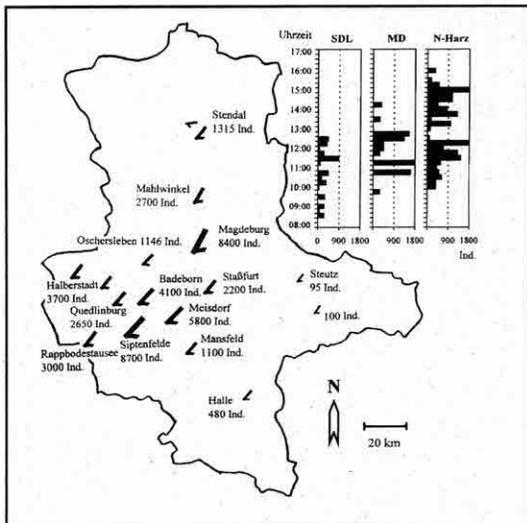


Abb. 3: Wegzug des Kranichs *Grus grus* am 7.11.1998 in Sachsen-Anhalt: Verteilung der Beobachtungsorte, Summe der Individuen, Zugrichtungen und Uhrzeiten (von Stendal/Mahlwinkel, Magdeburg, Nordharz) von mindestens $n = 18400$ aktiv ziehend gemeldeten Vögeln.

Standorten aus fast 51000 aktiv in Richtung Winterquartier ziehende Kraniche gemeldet (Abb. 2, 3). Dank aufmerksamer Beobachter im ganzen Land haben wir einen großflächigen Überblick über das Geschehen. Beispielsweise läßt sich eine sehr kräftige Zugwelle von etwa NE her rekonstruieren, die schwerpunktmäßig etwa 11:30 Uhr über Stendal/Mahlwinkel (BRAUN & PRIGGE), um 12:30 Uhr über Magdeburg (BRIESEMEISTER, STEIN & TEULECKE) und um 14 Uhr am Nordharz war. Unter Ausschluß von Mehrfachzählungen ergibt sich, daß am 7.11. von 10 bis 17 Uhr nur allein über die gedachte Linie Halberstadt – Mansfeld (über 65 km am Nordharzrand entlang gelegt) 17500 erfaßte Kraniche gezogen sind! Die Tageszahl von 18400 beobachteten Ind. liegt aus den bekannten Gründen möglicherweise noch deutlich unter der Anzahl Vögel, die Sachsen-Anhalt tatsächlich überflogen hat. Für die Wegzugsaison insgesamt ist von wenigstens 46000 registrierten Kranichen auszugehen. Mit 4 % wurde davon nur ein kleiner Anteil im Gebiet rastend angetroffen, wobei sich Schwerpunkte für die Tage 3. bis 5.11. und wiederum in den LK SAW und SDL ergeben.

Mit 85 % waren SW und SSW mit Abstand vor W (10 %) und S (2 %) die häufigsten Zugrichtungen ($n = 55150$). Die Vögel waren hauptsächlich von 10 bis 14 Uhr unterwegs (68 % von $n = 54340$). Die mittlere Größe eines Verbandes betrug 128 Vögel, fast zwei Drittel der Verbände bestand aus 50 bis 200, nur 2,5 % aus mehr als 500 ($n = 492$).

Für eine Auswertung an dieser Stelle gilt auch für die nächsten Zugperioden: bitte die Verbände einzeln auszählen, die gerade gültige amtliche Uhrzeit und Zugrichtung notieren.

Großtrappe *Otis tarda*

28.7./12.8. – je 1 W oder junges M verschiedenenorts im Zerbster Ackerland/AZE (ECKERT, PATZAK u.a.).

Austernfischer *Haematopus ostralegus*

23.6. – 3 pull. schlüpfen auf Sandbank am Rotehornpark in Magdeburg, das nur 1 juv. bleibt mit den Eltern bis zum 27.7. (BRIESEMEISTER). Abseits Elbe: 3. bis 8.3. – 1 Halberstädter See (HELLMANN, MALCHAU, NICOLAI u.a.), 2.8. – 1 nach SW Halberstadt (WADEWITZ).

Stelzenläufer *Himantopus himantopus* *

15.5. – 2 gemeinsam im Geiseltal (RYSSEL & SCHWARZ).

Säbelschnäbler *Recurvirostra avosetta*

26.6. – 2 Alte Elbe Bösewig (KAHLE).

Goldregenpfeifer *Pluvialis apricaria*

Je nach Region eine Auswahl, wobei wiederum die Zahlen aus dem weiten Bereich um Stendal alles andere in den Schatten stellen. 20.2. – 300 Borstel/SDL (BRAUN), 25.2. – 96 Lüttgenrode/HBS (HELLMANN), 1.3./15.3. – bis 150 Alte Elbe Bösewig (LOHMANN, NOACK, SCHMIDT & SEIFERT), 3.3. – 300 Hassel, 4.3. – 1200 Neuendorf, 400 Wahrenberg, 5.3. – 300 Demker, 750 Elversdorf, 7.3. – 350 Schäplitz, 14.3. – 350 Jarchau, 600 Neuendorf, 15.3. – 130 + 300 + 750 bei Dahlen (alle SDL, alle BRAUN), 18.3. – 550 Groß Gischau/SAW (GNIELKA), 21. bis 25.3. – 210 Großes Bruch Rohrshem/HBS (HELLMANN & WEIHE), 21. bis 22.3. – 150 + 170 bei Quelledorf/KÖT (RÖSSLER), 28.3. – 24 Alte Elbe Klieken (PUHLMANN), 22.3. – 50 und 6.9. – 10 Wulfener Bruch (LEBELT), 11.9. – 150 Sanne (BRAUN), 4.10./1.11. – 250 Rochau/SDL (BRAUN), 5.10. – 20 Großes Bruch (HELLMANN, WADEWITZ u.a.), 11.10. – 28 Neolith-Teich (ROCHLITZER), 17.10. – 11 Elbaue Klöden/WB (PATZAK), 18.10. – 25 Elbe km 192-198/WB (SEIFERT), 8.11. – 370 Neuendorf (BRAUN), 19.11. – 60 Algenstedt/SAW (GNIELKA). Im Vergleich dazu sind verschwindend wenige Kiebitzregenpfeifer *P. squatarola* gemeldet, von dem einmal alle Daten von 1999 gewünscht werden.

Kiebitz *Vanellus vanellus*

Neben einer langen Liste bedeutsamer Ansammlungen im Frühjahr und Herbst mit Trupps von vielerorts weit über 1000 Ind. sind verschiedentlich auch einige Vögel rundum aus dem Winter zu nennen.

Knutt *Calidris canutus*

28.8./8.9. – 1 Alte Elbe Treuel/OK/SDL (BRAUN & PRIGGE), 2.9. – 1 dj. Salzatal Langenbogen (HÖHNE), 8. bis 13.9. – bis 2 Alte Elbe Bösewig (BEICHE, LUBITZKI, NOACK, REHN & SELTER).

Sanderling *Calidris alba*

26.5. – 1 ad. Bölsdorfer Haken (BRAUN), 31.8. – 1 ad. Kiesgrube Sollnitz/AZE (INERGEIT, SCHWARZE), 4.9./18.9. – 1 Alte Elbe Treuel (PRIGGE), 6.9. – 1 juv. Kiese See Dahlen (FRIEDRICH), 13.9. – 1 ad. Salziger See (HOEBEL & HÖHNE) und 2 juv. Helme Stausee (BECKER, DITTMER, WADEWITZ, WEIHE u.a.).

Zwergstrandläufer *Calidris minuta*

Größere Zahlen zu Anfang Sept., auffällig: 4./5.9. – 20 Salziger See (BIRD & L. MÜLLER), 6. bis 8.9. – bis 67 Alte Elbe Bösewig (NOACK & SELTER), 10.9. – 25 Alte Elbe Klieken (PUHLMANN), 13.9. – 98 Helme Stausee (BECKER, DITTMER, WADEWITZ, WEIHE u.a.).

Temminckstrandläufer *Calidris temminckii*

30.4./17.5. – 1 bzw. 2 Kiese See Staffelde/SDL (BRAUN), 19. bis 25.5. – 2 Kiese See Wegeleben (WADEWITZ), 21.5. – 3 Alte Elbe Magdeburg (BRIESEMEISTER), 23.8./31.8. – 1 bzw. 3 Salziger See (BIRD & PATZAK), 6.9. – 1 Kiese See Staffelde (FRIEDRICH), 8.9. – 2 Alte Elbe Treuel (BRAUN).

Sumpfläufer *Limicola falcinellus* *

27.4. – 1 im SK Alte Elbe Bösewig (NOACK & SELTER).

Kampfläufer *Philomachus pugnax*

Sehr früh: 21.2. – 10 unter Kiebitzen bei Piethen/KÖT (RÖBLER). Größere Zahlen zu

Anfang Sept.: 4.9. – 50 Salziger See (BIRD), 6. bis 8.9. – bis 120 Alte Elbe Bösewig (NOACK & SELTER).

Zwergschnepfe *Lymnocyptes minimus*

25./26.3. – 1 Kiesgrube Badeborn (GEORGE), 29.3. – 2 Kiesgrube Wedderstedt/QLB (SCHWEIGERT), 10.4./24.4. – 2 bzw. 1 und 2.10. – 2 Alte Elbe Treuel (PRIGGE), 18.10. – 1 Alte Elbe Klieken (SCHWARZE), 8.11. – 1 Geiseltal (UFER).

Pfuhlschnepfe *Limosa lapponica*

20.9. – 1 Kiese See Wegeleben (WADEWITZ).

Regenbrachvogel *Numenius phaeopus*

14.4. – 5 Tagebau Mücheln (SCHULZE), 21.4. – 1 NSG Südlicher Drömling/OK/SAW (K. & B. SEELIG), 23.4. – 1 Secantsgraben Holzhausen (BRAUN).

Rotschenkel *Tringa totanus*

Auch bei ihm nehmen frühe Daten offensichtlich zu: 28.2. – 1 Kiese See Wegeleben (WADEWITZ), 1.3. – 2 Salziger See (PATZAK), 21.3. – 2 Wiesen Kollenbey (SCHULZE), 28.3. – 1 Lostauer See (BRIESEMEISTER).

Waldwasserläufer *Tringa ochropus*

Bereits am 20.2. – 1 Tagebau Mücheln (SCHULZE) und noch am 15.11. – 1 Elbe Probstei (REHN), 21.12. – 1 Großes Bruch (WEIHE).

Bruchwasserläufer *Tringa glareola*

Größte Anzahl: 7.5. – bis 100 Fischteiche Vockerode (PUHLMANN).

Steinwälder *Arenaria interpres*

9.5. – 1 ad. Kiese See Insel (BRAUN), 28. bis 29.8. – 1 Alte Elbe Treuel (PRIGGE), 6. bis 7.9. – bis 2 Alte Elbe Bösewig (NOACK & SELTER).

Odinshühnchen *Phalaropus lobatus*

22.8. – 1 juv. Salziger See (BIRD), 2. bis 11.9. – bis 3 Neolith-Teich (BOUDA, KÜHNEL, ROCHLITZER, RÖSSLER & PUHLMANN), 8.9. – 1 Süßer See (NEEF), 5.10. – 1 juv. Aderstedter Teiche (SCHNEIDER, HELLMANN u.a.).

Schmarotzerraubmöwe *Stercorarius parasiticus* *

Nur im Sommer: 4.7. – 1 immat. Helmestausee (HOEBEL, HÖHNE u.a.).

Schwarzkopfmöwe *Larus melanocephalus* *

9.4./11.5. – 1 Muldestausee (RICHTER), 15. bis 18.4. – 1 ad. Kiesgruben Wallendorf (RYssel & SCHULZE), 12.8. – 1 dj. Salztal Langenbogen, kurz zuvor soll 1 Vogel am nahen Salzigen See gewesen sein, 29.8. – 1 dj. unter anderen Möwen Deponie Lochau (HÖHNE), 18.10. – 1 dj. Teiche Mötzlich (BIRD).

Zwergmöwe *Larus minutus*

21.4. – mind. 46 Helmestausee (SCHULZE), 22.4./27.4./11.5./12.5. – bis 3 Alte Elbe Klieken (PUHLMANN & SCHWARZE), 24.4. bis 15.5. – insgesamt 77 ad. 27 immat. (max. 26.4. – 19) durchziehend Teiche Trebbichau (BOUDA), 29.4. – 1 ad. Teiche Rattmannsdorf (BIRD), 11.5. – 5 ad. Muldestausee (RICHTER), 13.9. – 32 nach N ziehend Neolith-Teich (FRÖDE, KÜHNEL, ROCHLITZER & RÖSSLER) und 1 ad. 1 dj. Helmestausee (BECKER, DITTMER, WADEWITZ, WEIHE u.a.), 15.10./26.11. – 1 immat. bzw. 1 ad. Teiche Rattmannsdorf (BIRD), 5.11. – 2 ad. Kanal Halle (HÖHNE), 7. bis 8.11. – 2 ad. 3 juv. und 15.11. – 1 Alte Elbe Bösewig (BEICHE, LOHMANN, NOACK & SEIFERT), 15.11. – 1 dj. Süßer See (STENZEL).

Heringsmöwe *Larus fuscus*

4.1./18.1./7.3. – 1 ad. Muldestausee (G. BECKER, HÖHNE, RICHTER & STENZEL), 10.1. – 2 vj. Deponie Lochau/SK (HÖHNE & SCHULZE), 18.1. – 1 ad., am 27.3. – 1 ad. 2 vj. Tagebau Merseburg Ost (SCHULZE), 14.2. – 1 vj., am 13.3. – 2 ad. Kernersee (STENZEL), 25.3. – 1 ad. Teiche Rattmannsdorf (BIRD), 28.6./5.7./26.7./29.8. – bis 2 immat., 26.9. – 1 ad., 17.–29.10. – bis 3 ad. 4 immat. und 14.11./28.11./12.12. – bis 3 immat. alle Deponie Lochau (HÖHNE, z.T. BIRD), 10.7./12.7. – 1 dj., am 6.9. – 2 immat., am 8.11. – 1 ad., am 28.11. – 1 immat. und 13.12. – 2 ad. alle Muldestausee (G. BECKER, HOEBEL, HÖHNE & RICHTER), 15.8. – 1 dj. Salztal Langenbogen (HÖHNE), 24.10. – 1 ad. bei Bageritz/SK (HÖHNE & KÖSTER), 8.11./15.11. – 1 (ad.) Alte Elbe Bösewig (BEICHE, LOHMANN, LUBITZKI, NOACK & SEIFERT), 15.11. – 2 ad. 1 dj., am 12.12. – 1 ad. Süßer See (STENZEL), 15.11. – 1 Ind. Tagebau Kayna Süd (FRITSCH), 5.12. – 2 ad. Neolith-Teich (BOUDA).

Steppen(-Weißkopf)möwe *Larus (cachinnans) cachinnans*

Mittelmeer(-Weißkopf)möwe *Larus (cachinnans) michahellis*

Abb. 4 zeigt das Auftreten beider Möwenformen nach Daten von BECKER, BIRD, HOEBEL, HÖHNE, KÖSTER, NIELITZ, RECKARDT, RICHTER, RYSEL, SCHULZE, SCHWARZ, SCHWARZE & STENZEL. Mehr typisch für die Steppenmöwe ist das Erscheinen als Wintergast von Oktober bis März, während die Mittelmeermöwe auch in den Sommermonaten in größerer Anzahl beobachtet wird. 1998 wurde, anders als in den Vorjahren, erstere fast doppelt so häufig wie letztere gemeldet.

Mantelmöwe *Larus marinus*

9.1./18.1. – 1 immat. Tagebau Merseburg Ost (SCHULZE), 10.1. – 1 ad. 1 vj., am 27.1. – 2 immat. Deponie Lochau (HÖHNE & SCHULZE), 16.1. – 1 ad. Süßer See (STENZEL), 18.1. – 3 Saale Schkopau (SIEBENHÜNER), 3.2./22.2. – 1 vj. Saale Trotha bzw. Wettin (HOEBEL, HÖHNE u.a.), 7.3. – 2 ad. 2 immat. Muldestausee (STENZEL), 13.3.– 1 vj. Kernersee (STENZEL), 31.8./1.9. – 1 vj. Salziger & Süßer See (HÖHNE), 6.9. – 2 ad. Alte Elbe Klieken (Puhlmann), 19.10./15.11./22.11./28.11. – bis 1 ad. 1 immat. Muldestausee (G. BECKER, HÖHNE, RICHTER

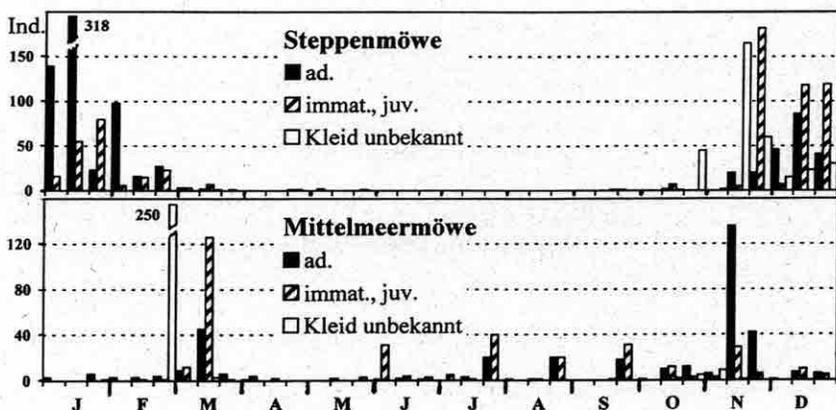


Abb. 4: Häufigkeitsmuster von Steppenmöwe L. (c.) *cachinnans* (n = 1834 Ind.) und Mittelmeermöwe L. (c.) *michahellis* (n = 996 Ind.) im Jahresverlauf 1998 nach Dekaden und Kleidern.

u.a.), 15.11./12.12. – 1 dj. Süßer See (Stenzel), 12.12. – 1 immat. Deponie Lochau (HÖHNE), 13.12. – 1 ad. Tagebau Merseburg Ost (SCHULZE), 27.12. – 1 ad. Geiseltal (LIES, SCHWARZ & UFER).

Dreizehenmöwe *Rissa tridactyla* *

6.1. – 1 vj. Tagebau Merseburg Ost (SCHULZE).

Raubseeschwalbe *Sterna caspia*

13.5. – 1 Kiessee Wegeleben (WADEWITZ), 15.8. – 1 ad. Muldestausee (BIRD).

Brandseeschwalbe *Sterna sandvicensis* *

26.6. – 1 ad. Muldestausee (G. BECKER & RICHTER).

Flußseeschwalbe *Sterna hirundo*

5 BP Elbaue Beuster (AUDORF & FRIEDRICHS), 10 BP (7 Gelege mit insges. 11 Eiern, später 8 nestflügge) Schollener See (STEIN), 1 BP (20.6. – 2 pull.) Kiesinsel der Elbe Parchau/JL (GEDEON, HAFERKORN & PETERSON). Zur Brutzeit: 4.5. – 1 Elbe Magdeburg (SEELIG), 30.6. – 2 Teiche Mötzlich (BIRD).

Zwergseeschwalbe *Sterna albifrons*

8.9. – 1 ad. PK Alte Elbe Treuel (BRAUN).

Weißbart-Seeschwalbe *Chlidonias hybridus* *

29.4. – 1 Neolith-Teich (BOUDA), 7.6. – 3 ad. PK nach W überfliegend Helmestausee (SCHULZE).

Trauerseeschwalbe *Chlidonias niger*

Soweit auf Nistflößen: 10 BP Alte Elbe Kannenberg (HARDER & FRIEDRICHS) und 19 BP Aderlanke Havelberg (FRIEDRICHS & TRAPP). Größte Zahlen: 14.5. – 149 (Schulze) und 13.9. – 25 (BECKER, DITTMER, WADEWITZ, WEIHE u.a.) jeweils Helmestausee.

Weißflügel-Seeschwalbe *Chlidonias leucopterus* *

10.5. – 13 Alte Elbe Bösewig (KIENAST & NOACK).

Türkentaube *Streptopelia decaocto*

An größeren Ansammlungen, wie sie vor einigen Jahren noch überall vorkamen, wurden lediglich gemeldet: 19.9. – mind. 80 bei Zöschen (SCHWARZ), 18.10. – 150 Maisstoppeln Bageritz (HÖHNE).

Schleiereule *Tyto alba*

Zwar „nur“ 14 BP, aber mit 209 juv. und mit einer schon am 23.5. ausgeflogenen 6er-Brut wurden Spitzenwerte im östlichen Saalkreis erreicht (KLAMMER)!

Uhu *Bubo bubo*

Mit 6 BP und 13 juv. in den LK HBS, WR, QLB, BÖ, ASL ein Bruterfolg wie seit 1993 nicht mehr. Erstmals auch konkrete Hinweise für ein Vorkommen im inneren Harzgebirge (WADEWITZ). Vielleicht geflüchtet?: 9.6. – 1 Dieskauer Park Halle (L. MÜLLER).

Sperlingskauz *Glaucidium passerinum*

Im Nationalpark Hochharz/WR 2 BP mit besetzter Höhle und Rufer an 5 entfernten Stellen (WADEWITZ, z.T. HELLMANN), 8.3. – 1 ruft bei Straßberg und 29.–30.3. – 3 Rufer Große Harzhöhe/QLB, spätere Nachsuche erfolglos (BOCK & KRAMER).

Steinkauz *Athene noctua*

6.4. – 2 Rufer Elbtal bei Beuster, 22.4./30.4. – 1 Rufer Schelldorfer See (BRAUN & FRIEDRICHS), 3.6. – BP und Bettelrufe von juv. im Großen Bruch (TEULECKE), 21.6. – 6 juv. aus Eiche ausgeflogen Niegripp/JL (KOKOŁOWSKI & KURTHS).

Waldkauz *Strix aluco*

Das im östlichen Saalkreis nur noch einzige bekannte BP widerspiegelt die anhaltend negative Bestandsentwicklung für die letzten Jahre (Klammer, vgl. Mammen & Stubbe, 1998). Davon dürften andere Eulenarten wiederum profitiert haben. Späte Bruten: 1.6. – 5 fast flügge Wartenburg (FG WB), 25.7. – 4 Junge, dabei 1 noch flugunfähig im Ästlingstadium Elbaue Aken-Dessau (RÖBLER).

Waldohreule *Asio otus*

Eine Bestandssteigerung seit 1996 um das 3,5-fache und 27 BP 159 juv. meldet KLAMMER aus dem östlichen Saalkreis, die mit dem 1998er „Mäusehoch“ zusammenfallen. Er stellte sehr früh am 20.2. schon einen brütenden Vogel in Feldgehölz fest, weitere 11 BP begannen bereits Mitte März die Eiablage, 3 Zweitbruten wurden nachgewiesen!

Sumpfohreule *Asio flammeus*

Erstmals wieder seit 20 Jahren im LK SK: 3.5. – 6 Eier Bergbausenungsgebiet am Rande eines mäusereichen Luzernefeldes, Brut erfolglos (KLAMMER).

Rauhußkauz *Aegolius funereus*

Rufer: 22.2./8.3. – 1 bei Straßberg, 3.8. – 1 bei Schielo und 29./30.3. – 4 bei Friedrichshöhe/QLB (BOCK & KRAMMER), 19.10. – 1 tot an der Chaussee B6 unweit einer Baumreihe in der offenen Feldflur der Börde vor Aschersleben (BÖHM).

Mauersegler *Apus apus*

Der Früheste: 18.4. – 1 Saaleaue Halle (STENZEL), allgemein einige Tage zeitiger zurück als üblich. Eine langjährige Vermutung bestätigt sich am 2.7., als der erste Nachweis von Baumbrütern (2 juv. in Eiche) in der Colbitz-Letzlinger Heide/OK gelingt (HELLMANN, GEORGE, GÜNTHER, NICOLAI & SEELIG).

Eisvogel *Alcedo atthis*

Nur Bruten bzw. Meldungen von März bis Juli: 10.3. – 2 Fuhne Cösitz/BTF/KÖT (KNÖFLER), 13.4. – 1 Rübeland/WR (WADEWITZ), 28.-29.4. – je 1 Mulde bei Möst und Kleutsch/BTF (PATZAK), 18.5. – 1 BP füttert Alte Elbe MD-Calenberge (RAGUSCHKE), 20.5. – 1 Ilse Berßel/HBS (WEIHE), 23.5. – 2 BP Kliekener Aue (OVD), 30.5. – 1 Saale Eulau/BLK (SCHULZE), 6.6. – 1 flügger juv. Alte Elbe Mündung/MD (STEIN), 8.6. – ad. mit eben flüggen juv. Bode Krottorf/HBS und 3.7. – 1 Kiessee Wegeleben (WADEWITZ), 2.7. – Fließbach Wörlitz (JAKOBS), 9.7. – 1 Mönchsteich Königerode/QLB (BOCK), 1 BP Breitenhagen/KÖT (ROCHLITZER & TODTE). Verdichtung rings um Halle: 7 Reviere (Rennbahn, Wilde Saale Rabeninsel, Pfingstanger, Abtei, Saalebogen Korbetha, Burgholz, Weiße Elster Osendorf) in der Saale-Elster-Aue (alle STENZEL) werden vervollständigt durch Daten vom Saalearm Tafelwerder, Teiche Beidersee, Saale um Salzmünde, Saaleaue Zaschwitz, Saalearme von Wettin, Rumpin und Friedeburg, Salzatal Langenbogen (BIRD, HOEBEL & HÖHNE).

Bienenfresser *Merops apiaster* *

TODTE stellte wieder den Bestand zusammen und meldet 20 BP für den Kr. BBG, 9 BP im Kr. ML (KEIL), 5 BP im Kr. MQ (RYSSEL, SCHULZE, SCHWARZ), 2 BP im Kr. QLB (GEORGE, WADEWITZ, WEIHE u.a.) und 1 BP mit 4 flüggen juv. im Kr. SK (NAGEL & SCHÖNBRODT). Hinzu kommen mind. noch 2 BP an neu bekanntgewordenem Platz (aber wohl schon seit 1995/96) in Erosionsrinnen bei Langenbogen (HOEBEL & HÖHNE). Weiterhin: 29.8. – 2 über Aschersleben nach NE (NIELITZ), 1.9. – 11 NSG „Fenn“ bei Wittenmoor/SDL (SCHULZE), 15.10. – 1 Neolith-Teich (BOUDA, ROCHLITZER u.a.).

Wiedehopf *Upupa epops*

Rufer: 29.5. – Brunkau/SDL (BRAUN), 2.6. – Trockentäler Zschwitz/SK (SCHÖNBRODT), 5.6. – Bruthöhle mit Jungen bis Ende Juni in Weide bei Bertingen/OK (PRIGGE), 12.6. – Schollene (STEIN), 13.6. – 3 Rev. Annaburger Heide (FG JESSEN, REHN), 17.6. – ad. mit Futter Ottersburg/SDL und 28.6. – Kiesgrube Arnim/SDL (BRAUN), 2 BP Oranienbaumer Heide (JURGEIT, LUBITZKI & REHN); Durchzug: 16.4. – 1 Teiche Gottenz/SK (KLAMMER), 15.8. – 1 über Tagebau Mücheln (KUMM & SCHULZE), 25.10. – 1 bei Rahnsdorf (REHN).

3.2. Passeriformes

Haubenlerche *Galerida cristata*

Die Haubenlerche – eine „vergessene“ Vogelart, so wie viele von uns vielleicht auch schon vergessen haben, daß wesentliches zur Biologie der Haubenlerche in Sachsen-Anhalt, in Halberstadt, erforscht und entdeckt wurde (vgl. WITSACK, 1968, 1969)? Auch deshalb wurde zur Meldung aller Beobachtungen 1998 aufgerufen.

Einführung: Es mehren sich Nachrichten darüber, daß die Haubenlerche seltener wird, ja in jüngster Zeit gar dramatisch abnimmt (RHEINWALD, 1993; BAUER & BERTHOLD, 1996). So ist z.B. der Brutbestand der Stadt Speyer im rheinland-pfälzischen Hauptverbreitungsgebiet (Oberheingraben) um über 75 % von etwa 50 BP im Jahr 1982 auf 9 bis 12 BP im Jahr 1992 gesunken (LIMBACH, 1993). Die allgemeine Bestandsabnahme hat Geschichte: Die Zeit der größten Ausbreitung der Art in Europa war nach SCHIFTER (1985) bereits in den Jahren 1910 bis 1930 erreicht. Jedoch bereits 1890 bis 1920 wurden stellenweise höhergelegene Brutplätze wieder aufgegeben, und nach 1930 setzte ein allgemeiner Bestandsrückgang ein. Im Nachbarland Sachsen setzte der rapide Rückgang seit 1960 im Bereich des Erzgebirges, seit den 1970er Jahren im gesamten Land ein (PÄTZOLD et al., 1998). Im Norden Sachsen-Anhalts war eine negative Entwicklung damals noch nicht zu erkennen (DRÖSSLER, 1982; ULRICH, 1988). STEINKE & HEINDORFF (1982) stellten im Kreis Tangerhütte sogar eine Zunahme fest. In 11 Dörfern fanden sie 24 BP (2,2 BP/ Ortschaft). Ob im nördlichen Harzvorland bis in die 1970er Jahre alle Dörfer besiedelt waren, wußten HAENSEL & KÖNIG (1974–1991) nicht. Im Saalkreis fehlte die Haubenlerche bis in die 1960er Jahre in kaum einem Dorf, doch schreibt SPRETKE (1983): „Wenn man von lokalen Zunahmen in Neubaugebieten absieht, ist ihr Bestand im Gesamtgebiet beträchtlich zurückgegangen.“

Zugegebenermaßen erschließt sich dem einzelnen Ornithologen diese überregionale Betrachtungsweise nur durch ein intensives Literaturstudium. Die Beobachtungen im unmittelbaren Umfeld des Betrachters können gleichwohl im gleichen Zeitraum ein gegenläufiges Bild vermitteln. Man stelle sich nur ein Dorf vor, in welchem sukzessive die kleinbäuerliche Viehhaltung von der Massentierhaltung am Ortsrand abgelöst wurde: Neubau von Stallanlagen und Bergeräumen mit großen warmen Flachdächern, betonierte Horizontalsilos, Verkehrsflächen und dazwischen jede Menge ruderalisierte Flächen zum Abstellen landwirtschaftlicher Maschinen, zur Lagerung von Stroh und Stallmist – beste Habitate ohne dichte Vegetation, die dem Standvogel auch in kalten Wintern wärmende Plätze (Wärmeinseln) boten: Deckenlüfter mit warmer Abluft aus Ställen, schlecht isolierte Dächer beheizter Gebäude, ununterbrochen arbeitende Kompressoren der Milchkühlanlagen, vor Wärmeverlust unzureichend geschützte Heizhäuser einschließlich der Heiztrassen zu den Ställen, Aufenthaltsräumen, Werkstätten usw., warme Plätze in gärenden Stroh-, Futter- oder Misthaufen. Auch da, wo sich Städte durch den Bau von Industrieanlagen oder Plattenbausiedlungen ausdehnten, ohne daß gleich alle Freiflächen bepflanzt wurden, entstanden während der Phase des allgemeinen Rückgangs der Art neue attraktive Lebensräume. **Methode:** Nachfolgende Übersicht zur Situation der Art basiert auf der Meldung von nicht standardisiert erhobenen Daten. Die Erfassung fand zeitgleich statt mit einer landesweiten

Aktion der Niedersächsischen Ornithologischen Vereinigung (NOV) im westlich benachbarten Bundesland. Unterstützt von der staatlichen Vogelschutzwarte entwarf und nutzte man dort einen speziellen Erfassungsbogen. Nach Mehrheitsmeinung im Vorstand des OSA wurden in Sachsen-Anhalt aber keine Erfassungsbögen verschickt, weil man der Auffassung war, keine hinreichende Flächenabdeckung erreichen zu können. Daß die Haubenlerche in Sachsen-Anhalt nicht flächendeckend vorkommt, war ohnehin schon bekannt (GNIELKA, 1974; GNIELKA & ZAUMSEIL, 1997). Vielmehr sollte einer weit verbreiteten, aber offenbar seltener werdenden Art wieder mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden, verbunden mit der Hoffnung, wenigstens für lokale Teilpopulationen aktuelle Trends der Bestandentwicklung/ Gefährdung zu erkennen.

Gemeldete Vorkommen: **Altmarkkreis Salzwedel:** In Dähre 1 Brutnachweis (2 juv. am 8.6.) auf dem Gelände einer Autowerkstattanlage (BARDUHN) und am 16.3. eine Beobachtung von 2 Vögeln in Harpe (FRIEDRICHS). GNIELKA, der im Altmarkkreis kartierte, meldet folgende Beobachtungen: 14.3. – 1 Schrampe, 18.3. – mind. 3 BP in Winterfeld, 19.4. – wohl 4 Reviere in bzw. bei Leetze, 3.5. – in Dambeck 3 BP (ebenda am 3.10. – 1 singendes M) und 1 Beobachtung Brewitz, 26.5. – auf einer Straße bei Gardelegen, 4.6. – 2 bis 3 Paare Wallstawe, 21.6. – mind. 3 Reviere in Kusey, 29.6. – 2 in Riebau, 1.7. – 2 in Faulenhorst und eine Beobachtung in Kalbe, 14.7. – 1 in Rittleben, 15.7. – 2+1 in Hohenhenningen, 19.7. – mind. 1 singendes M Dambeck, 6.8. – je eine Beobachtung am SE-Rand von Sienu und auf dem Bahnhofsgelände Beetzendorf, 7.10. – 2 auf dem Anger von Ackendorf und 19.10. – über Kläden 1 singendes M. Als Habitate der überwiegend im ländlichen Raum erbrachten Nachweise nennt GNIELKA 13 x große Stallanlagen, 4 x Bahnanlagen, 3 x Ortsränder, je 2 x große Gehöfte, Horizontalsilos bzw. Dorfstraßen und je 1 x Sandgrube, Technikabstellplatz, Autowerkstatt und Gewerbegebiet. **LK Anhalt-Zerbst:** 4 bis 6 BP in Coswig, 2 BP N Buro auf Gewerbe- und Ödlandflächen, 1 BP Stallanlage Zieko, 1 bis 2 BP Düben (PUHLMANN) und 1 rufend am 20.11. an der DEA-Tankstelle Roßlau (BARDUHN). **LK Aschersleben-Staßfurt:** Aus der Stadt Aschersleben meldet BÖHM für den Zeitraum vor der Brutzeit 5 Beobachtungen von 5 verschiedenen Plätzen, darunter maximal 6 am 26.1. für die Straße am Noraplatz. Auch an der Magdeburger Brücke konnten am 16.2. bereits 2 Vögel beobachtet werden, dort darin auch die einzige gemeldete Brutzeitbeobachtung: 1 auf Futtersuche am 4.7.; nach der Brutzeit noch Beobachtungen einzeln oder paarweise von 6 Plätzen, darunter 3 anderen Plätzen als vor der Brutzeit. Als Habitate nennt BÖHM ein Gewerbegebiet, Straßen und Parkplätze an größeren Einkaufsmärkten sowie je einmal Rasenfläche, Spielplatz bzw. Rapsfeld. 1 BP auch im Gewerbegebiet Hoym (GEORGE). **LK Bernburg:** Am 20.6. beobachteten MAMMEN & SELUGA 1 an der neuen A14, Auffahrt Alsleben. **LK Bitterfeld:** RICHTER meldet aus Wolfen 1 BP, Wolfen/ Bobbau 2 bis 3 BP und Wolfen/ Nord 5 bis 6 BP. Habitate sind insbesondere Kaufhallen bzw. Kaufparks mit ihren Umgebungen und ein Garagenkomplex. **Bördekreis:** Ohne flächendeckende Untersuchung des Stadtgebietes Oschersleben sind dort aber mindestens 2 ganzjährige Vorkommen im Neubaugebiet „Wasserrenne“ und am „DIXI-Markt“ nachgewiesen (TEULECKE). **Stadt Dessau:** Ohne gezielte und flächendeckende Erfassung gelangen BEHRENT die folgenden Nachweise von jeweils 1 Vogel: 9.3. Gewerbegebiet Kabelweg/Industriestraße, 12.3. Gewerbegebiet Zunftstraße/ Handwerkerstraße, 12.6. Lindenstraße und 12.7. Tankstelle Waldensee. **LK Halberstadt:** Fütternde ad. in einer Tierproduktionsanlage in Wegeleben und wahrscheinlich 1 BP im Gewerbegebiet Emersleben (HERRMANN). Im Stadtgebiet Halberstadt wurde 1998 mit einer Rasterkartierung der Stadtvögel begonnen, nach deren vorläufigem Ergebnis aktuell 12 bis 14 BP in der Stadt vorkommen (BECKER, HELLMANN, HOLZ, LYHS, NICOLAI, WADEWITZ & F. WEIHE). Seit den Untersuchungen um 1965 durch WITSACK (1969) sind die Zahl der Brutplätze und der BP damit um ca. 50 % zurückgegangen. In räumlicher Übereinstimmung mit den 24 Brutplätzen der 60er Jahre befinden sich heute nur noch 3 Brutplätze

mit 5 BP in einer Plattenbausiedlung, in einem Betriebs- und im Bahnhofsgelände. Die ehemals 9 Brutplätze im inneren Stadtgebiet sind inzwischen hauptsächlich durch die Schließung kriegsbedingter Baulücken aufgegeben worden. Neu entstandene Gewerbegebiete auf ehemaligem Ackerland am Stadtrand sind jetzt Heimat von insgesamt 8 BP. Für die kreisfreie **Stadt Halle** melden STENZEL 9 Reviere im Stadtteil Silberhöhe, 4 Reviere im Bereich Kreuzvorwerk/ Weinbergweg, mindestens 6 Reviere im Bereich Heide-Nord, TISCHLER 1 BP für Bruckdorf, je 1 BP am Baumarkt „Bahr“ und am Einkaufsmarkt „Südpark“ Halle-Neustadt, MAMMEN & SELUGA 1 Vogel am 3.4. in einem Neubaugebiet im Stadtteil Trotha, SCHULZE 2 am 23.9. an einer Tankstelle in der Industriestraße und KRATSCH 3 auf Schotterfläche am 20.10. an der Eisssporthalle. HOEBEL & SCHMIEDEL beobachteten am 29.3. bei einer verfallenen Lagerhalle mit angrenzenden Aschespülfeldern N der Stadt 1 singendes M. **LK Köthen:** 11 BP in Köthen (LUGE, OVC), 1 BP in einem Neubaugebiet in Aken (TODTE) und 2 BP Weißandt-Görlau (HILDEBRANDT, OVC). Außerdem beobachteten HILDEBRANDT 1 am 23.5. am Dorfrand von Dohndorf, BEHRENT am 24.4. je 1 in der Stallanlage bzw. im Betonwerk Löbnitz/Linde, SCHULZE 1 am 8.9. Windrose Osternienburg und ROCHLITZER & ROCHLITZER 3 am 18.10. anlässlich einer Erfassung der Vogelbestände im NSG Neolith-Teich. **Magdeburg:** BRIESEMEISTER, KURTHS & SEELIG haben Teilgebiete untersucht. Danach haben sich die schon seit den 1950er Jahren bekannten Brutplätze im Norden der Stadt entlang des August-Bebel-Dammes bis heute gehalten. Betriebsstillegungen und neu entstandene Gewerbeflächen halten sich in diesem Teilgebiet der Stadt in etwa in Waage. Im NW der Stadt werden auch Baustellenzufahrten zum Autobahneubau Halle-Magdeburg besiedelt. Stillgelegte Gebiete in anderen Teilen der Stadt, wie der Elbehof, die ehemalige LPG Prester oder die in Abriß befindlichen Stallanlagen der ehemaligen LPG Pechau sind nicht mehr besiedelt. Die zur Bundesgartenschau in Umbau befindliche Mülldeponie Berliner Chaussee scheint gegenwärtig nicht besiedelbar. Aus der Auflistung von 25 festgestellten Brut- bzw. Revierpaaren erfolgt folgende Aufteilung auf verschiedene Habitate: 7 x Industrieanlagen und Gewerbeflächen, 6 x Einkaufszentren und Autohäuser mit großen Parkplätzen, 3 x Verkehrsflächen (Straßenneubau, Wendeschleife), 2 x Tankstellen, 2 x Bahngelände, 1 x ehemaliges Industriegelände, 1 x Krankenhausgelände und 3 x sonstige Flächen. **LK Mansfelder Land:** 1 am 14.2. im Betriebsgelände ROMANTA Röblingen am See II (STENZEL). **LK Merseburg-Querfurt:** In Günthersdorf 2 Paare am 19.5. an der Tankstelle, im Einkaufspark „Saalepark“ maximal 2 zwischen Februar und Dezember gemeldet (BEYER, RYSEL & SCHULZE), in Merseburg Einkaufszentrum „Schloßpassage“ maximal 4 am 8.5., ebenda Einzelvögel bis November (BOTHUR), Einkaufszentrum „Kaufland“ 2 balzend am 9.4. (SIEBENHÜHNER), ebenda maximal 4 am 4.9. und Einzelvögel Januar bis Dezember (BOHTUR & SCHULZE), Gewerbegebiet „Hohndorfer Marke“ Merseburg/Schkopau 6.5. bis 28.12. – maximal 2 je Meldung (SCHWARZ & SIEBENHÜHNER). **LK Quedlinburg:** Ganzjährig anwesend in Badeborn und mind. 1 BP in Milchviehanlage, 22.3. Radisleben am in Betrieb befindlichen Kuhstall 1 (GEORGE), in Nutzung befindliche Stallanlagen Hedersleben 1 BP (GEORGE & HERRMANN). Aus dem Saalkreis melden TISCHLER u.a. für Peißen 2 bis 3 BP, und MAMMEN & SELUGA beobachteten 1 am 24.4. an der neuen A14, Auffahrt Löbejün. **LK Schönebeck:** In der Stadt Schönebeck mindestens 4 BP und in Calbe/ Saale mindestens 2 BP. Als Habitat werden Freiflächen der Gewerbegebiete ausdrücklich erwähnt (WEBER & WUNSCHIK). **LK Stendal:** Am 2.2. Bahnhof Hohenwulsch und ebenda am 22.7. – 2, 14.3. – Stallanlagen Demker 1 Paar, 15.3. – 2 Dahlen, 21.4. – ehemalige KKW-Baustelle NE Klein Ellingen und ebenda am 17.5. – 2 Paare (BRAUN), 1 Paar am 24.4. am KKW-Bahnhof Arneburg (FRIEDRICHS), 3.5. – Stallanlagen S Bellingen 1 singendes M, 11.5. und 12.7. – Stallanlagen Schinne 2 BP (BRAUN), 1 am 19.5. in Vielbaum (FRIEDRICHS), 31.5. und 19.7. – Stallanlage Insel 1 BP (BRAUN), 1 am 3.7. Osterburg (NICOLAI), 1 am 11.7. in Tangermünde, 2 am 2.9. in Bellingen (FRIEDRICHS) und 2 am 7.11. Döb-

belin (BRAUN). In der Stadt Stendal gelangen BRAUN folgende Brutzeitnachweise: 3 BP Industrieflächen Langer Weg, mindestens 8 BP Stadtteil Stadtsee, mindestens 4 BP Gewerbegebiet Süd/E-Center, 1 BP an der Schwimmhalle, 2 bis 3 BP Industriegebiet Akazienweg am N-Rand der Stadt, 2 BP Industrieflächen Hoher Weg, 2 BP Arneburger Straße/ BIC-Center, 1 BP Reichsbahn-Ausbesserungswerk Ost und 1 BP an der Fachschule am Uenglinger Berg, insgesamt also mindestens 22 bis 23 BP. **LK Wittenberg:** 1 BP Freifläche am Heideweg Wittenberg, jedoch Gelegeverlust durch Mäharbeiten (ZUPPKE), 1 BP mit 2 juv. Söllichau, 2. Brut im Juli auf dem vermoosten und vergrasten Flachdach einer Bergehalle (NOACK), 1 Revierpaar Fliesenwerk Zahna (REHN), 2 Revierpaare Wartenburg in einem großen Stallkomplex bzw. an einer Siloanlage (LUBITZKI) und 1 Paar am 3.8. in Priesitz (SCHÖNFELD). Weitere Meldungen: 15.3. – am Elbabschnitt km 185–192 2 und ebenda am 15.11. – 4 (SCHULZ), 24.5. – Karlsfeld an der B2 1 (REHN), 1.8. – 1 Gewerbegebiet am Stadtrand Gräfenhainichen (BEHRENDT), 26.9. – 2 Ställe Globig (LUBITZKI), 6.12. – B2 S Ortsausgang Eutzsch 2 und weitere 2 an der Landstraße bei Scholis in der Nähe der Stallanlagen, 7.12. an der Stadthalle Wittenberg (REHN). Außerdem wird die Art auch gemeldet aus Wittenberg vom Parkplatz Elbepark, vom Parkplatz und von der Pferdekoppel an der Kaufhalle Puschkinstraße (ZUPPKE), Einkaufspark Teucheler Weg (REHN) und letztlich 4 aus Rackith (JAUER).

Brutnachweise mit Datumsangaben: 2.6. – in Halberstadt im Neubaugebiet Goslarer Straße 1 ad. füttert 2 ca. 30-tägige juv. mit Brotkrumen (WADEWITZ), 10.6. – an der Tankstelle im Gewerbegebiet „Hohndorfer Marke“ Merseburg/ Schkopau 1 ad. füttert flüggen juv. (SCHWARZ), 13.6. – in Halle Straßenbahndepot Rosengarten 4 ca. 10-tägige juv. beringt (STENZEL) und 22.7. – Ortsrand Dahlen 2 ad. und 3 flügge juv. (BRAUN).

Diskussion: Als größter Nachteil der Entscheidung, keine Erfassungsbögen zu verschicken, erwies sich das weitgehende Ausbleiben von Fehlmeldungen. Trotzdem kann hinsichtlich der aktuellen Bestandssituation festgestellt werden, daß die Haubenlerche seltener geworden ist. Als Ursachen des Bestandsrückgangs sind anzuführen: Aufgabe der Nutzung von großen Stallkomplexen sowie Industrie- oder Bahnanlagen – verbunden mit einem Verlust von Rohbodenfläche durch fehlendes Befahren und mit dem Verlust von Wärmeinseln im Winter, schnellere Bauabläufe bei großflächiger Bebauung – insbesondere sofortiger Freiflächengestaltung durch Mutterbodenauftrag und Ansaat sowie Bepflanzung mit Bäumen und Sträuchern (Bodendecker) – wobei verbleibende Rohbodenflächen in der Regel mit Rindenmulch, geschreddertem Holz usw. abgedeckt werden, exponentielle Zunahme der Hundehaltung in den Neubaugebieten der 1960er bis 80er Jahre, stark verkürzte Abstände von Pflegearbeiten (Rasenmäh) auf städtischen Grünflächen, Verschwinden innerstädtischer Brachen durch Verdichtung der Bebauung, fehlende Vernetzung der Teilpopulationen durch immer weiter abgepflügte Feldwege ohne Raine oder Ausbau (z.B. Asphaltierung) der Feldwege. Auch die intensivere Nutzung der Äcker durch hoch im Düngungsniveau stehende dicht wachsende Kulturpflanzenbestände führte zur Verringerung der besiedelbaren Fläche. Ackervorkommen wurden folgerichtig nicht mehr gemeldet.

Solange im Land Sachsen-Anhalt noch große Stallanlagen in Betrieb bleiben, nicht der letzte Feldweg versiegelt oder abgepflügt wird, Bahnstrecken nicht im großen Stil stillgelegt werden, nicht alle großen innerstädtischen Freiflächen bebaut oder bepflanzt werden, nicht alle Pflasterstraßen in Asphaltpisten umgewandelt werden und Straßenneubauten stattfinden, werden in weiten Landesteilen auch noch Haubenlerchen vorkommen. Verluste von Bruthabitaten an landwirtschaftlichen Objekten werden möglicherweise teilweise durch Neubesiedlung neu entstandener Einkaufsparks und Parkplätze wieder ausgeglichen (REHN, unveröff.). Da solche Einkaufsparks oder ähnliche Neubauten in der Regel bevorzugt im Randgebiet von Städten errichtet wurden, können sie jedoch kein Ersatz sein für die in Dörfern aufgegebenen Stallanlagen.

Die Haubenlerche ist inzwischen auch in Sachsen-Anhalt eine seltene Art, die in einer Reihe zu nennen ist mit Sperbergrasmücke, Beutelmeise, Ortolan und Graumammer! Der Bestandstrend bei der Haubenlerche ist anhaltend negativ, jedoch bei weitem noch nicht so dramatisch wie im westlich angrenzenden Bundesland Niedersachsen. Diese Aussage rechtfertigt sich beispielsweise aus den Ergebnissen in der Stadt Halberstadt oder auch vor dem Hintergrund der Meldungen aus dem LK Köthen, die dort 1998 kaum noch mehr als 25 bis 50 BP vermuten lassen. Zur Erinnerung: ROCHLITZER & KÜHNEL (1979) schätzten den Brutbestand für den Kreis Köthen (einschließlich angrenzender Gebiete bei Gerlebogk und Lödderitz) auf 200 bis 300 BP, GNEILKA (1985) gab für 1982 einen Rahmen von 100 bis 200 BP für dieses Kreisgebiet an. Die aus dem Nachbarland Niedersachsen bekanntgewordenen Zahlen rechtfertigen dort inzwischen den Status „Vom Aussterben bedroht“. Von geschätzt knapp 1000 BP im Jahr 1985 konnten anlässlich der landesweiten Kartierung der NOV 1998 nur noch ca. 50 BP bestätigt werden (WENDT, 1998)! Ornithologen, die in Naturschutzbehörden arbeiten und Einfluß auf Eingriffsgenehmigungen haben, sollten vor diesem Hintergrund die Sinnhaftigkeit mancher Nebenbestimmungen (Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen), insbesondere hinsichtlich Bepflanzung mit Bodendeckern überprüfen.

Heidelerche *Lullula arborea*

13.6. – Schießplatz im Südteil der Annaburger Heide/WB 10 BP und folgender Brutnachweis: 1 ad. brütend auf Nest mit 3 Eiern (FG JESSEN & REHN).

Uferschwalbe *Riparia riparia*

Brutbestände: 13.5. – Kiesgrube Hohengöhren/SDL 80 bis 90 Brutröhren im Bau, 17.5. – Kiesesee Staffelde 2 Kolonien mit 116 bzw. 12 Brutröhren, 21.5. – Kiesesee N Insel 30 Brutröhren (BRAUN), 29.5. – Kiesgrube Wedderstedt/QLB 18 BP, Sandtagebau Lehof bei Quedlinburg eine Kolonie mit 60 BP, ebenda eine weitere Kolonie im Bau (ca. 20 Paare), 2.6. – Kiesgrube NE Timmenrode/ WR 19 BP, Kiesgrube W Warnstedt 6 BP, Sandtagebau Warnstedt 3 BP (GEORGE), 12.6. – Kiesgrube Roßla 5 BP (BOCK), 27.6. – im Tagebau Mücheln W Blösien 55 Brutröhren (SCHULZE), 28.6. – Kiesgrube Arnim/SDL 356 Brutröhren, 9.7. – Kiesesee Wischer/SDL 9 Brutröhren (BRAUN), Anfang Juli Kiesgrube Winkler Pretzsch/ WB 15 BP (LUBITZKI), 23.7. – Treuelkiesesee/ SDL 375 Brutröhren in vier Teilkolonien (FRIEDRICHS), 30.7. – Kiesgrube Schulze Elstervorstadt Wittenberg 25 Brutröhren (LOHMANN) und 14.8. – Kiesgrube Steinfeld/SDL 65 bis 70 Brutröhren (BRAUN). Bedeutendste gemeldete Ansammlungen: 4.9. – ca. 6000 auf Stromleitung bei Trebbichau (KÜHNEL & RÖSSLER), 5.9. – ca. 5500 bei der Nahrungssuche NSG „Neolith-Teich“ und ebenda am 13.9. noch ca. 1500 (FRODE & ROCHLITZER).

Rauchschwalbe *Hirundo rustica*

Größte Ansammlungen: 4000 bis 5000 am 8.9. im Coswiger Luch/AZE an einem Schlafplatz (PUHLMANN), 10000 bis 25000 Ind. am 13.9. über dem Helmestausee jagend (BECKER, DITTMER, HÖLLER, PETERS, WADEWITZ, WARNECKE & WEIHE) und noch 1500 bis 2000 Ind. am 20.9. Alte Elbe Bösewig (NOACK).

Einige sehr späte Beobachtungen, darunter 2 am 11.11. im Hydrierwerk Rodleben/AZE (SEIGERT).

Brachpieper *Anthus campestris*

Alle Daten: 31.3. in der Kühnauer Heide 2 (RÖSSLER), 1 am 25.4. und 2 (Singflug) N Bruckdorf auf Ruderalfläche am Rande einer Bergbaufolgelandschaft (TISCHLER), 9.5. Hochhalde Zschornowitz/WB 2 singende M (REHN), 24.5. Spielberger Höhe/MQ 1 singendes M (LEHMANN), 23.5. nahe See III in der Bergbaufolgelandschaft Geiseltal 2 singende M (RYS-

SEL), 13.6. Schießplatz Südteil Annaburger Heide 1 singendes M (FG JESSEN & REHN), 29.6. nahe See IV ad. mit Futter und nochmals Bergbaufolgelandschaft Geiseltal 2 singende M am 17.7. (SCHWARZ), dann noch 9.9. am Muldestausee 1 (SCHWARZE).

Rotkehlpieper *Anthus cervinus*

5.9. Salziger See 2 ziehend (MÜLLER).

Bergpieper *Anthus spinoletta*

Das Diagramm (Abb. 5) läßt Durchzug und Anwesenheit von Wintergästen erkennen.

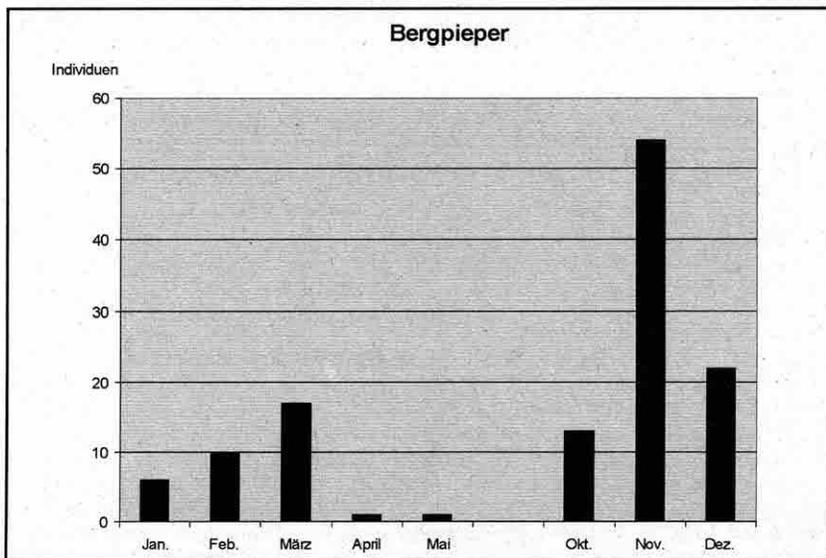


Abb. 5: Auftreten des Bergpiepers *Anthus spinoletta* 1998 in Sachsen-Anhalt nach Daten von BIRD, HOEBEL, LIES, REHN, SCHULZE, TODTE & WEIHE.

Strandpieper *Anthus petrosus**

1 am 12.12. an der Elbe km 204 (Seifert).

Schafstelze *Motacilla flava*

Sichtbarer Zug am 20.4. an der Alten Elbe Bösewig 40 bis 50 (NOACK) und am 31.8. gegen 8 Uhr bei Quedlinburg ca. 20 + 15 in Richtung SW (GEORGE)

Bachstelze *Motacilla alba*

10.3. Kiessee Wegeleben 1, phänotypisch Unterart M. a. yarelli, unter 24 anderen Bachstelzen an einem Schlafplatz (WADEWITZ).

Seidenschwanz *Bombycilla garrulus*

Nur wenige Beobachtungen: NIELITZ verhört die Art am 2.1. in Magdeburg, dann 35 am 15.1. in Dessau (SCHWARZE), und am 9.3. zogen 5 Richtung NE über die Kiesgrube Badeborn (GEORGE). KRAMER beobachtete dann erst wieder 1 am 14.12. in Friedrichsbrunn, und am 27.12 wurden 2 an der Kapenmühle/AZE beobachtet (PUHLMANN).

Wasseramsel *Cinclus cinclus*

8.4. Brutverdacht an einer Brücke über die Eine in Steinbrücken/ML (BOCK) und damit an einem Gewässer, wo während der Brutvogelkartierung Sachsen-Anhalt Süd kein Nachweis erbracht werden konnte (vgl. KEIL in GNIELKA & ZAUMSEIL, 1997).

Heckenbraunelle *Prunella modularis*

Am 1.1. in Gartenanlage am Stadtrand Halberstadt 2 (WADEWITZ) und 25.1. in einem Garten in Köthen 1 in Koniferen (ROCHLITZER).

Sprosser *Luscinia luscinia**

Alle Meldungen: Je 1 singendes M am 23.4. in einem Weidengebüsch im Wittenberger Luch (ZUPPKE) und am 30.4. an der Alten Elbe Klieken (PUHLMANN).

Nachtigall *Luscinia megarhynchos*

Eine Bestandserfassung am 31.5. erbrachte 83 singende M im Stadtgebiet Köthen (ROCHLITZER).

Blaukehlchen *Luscinia svecica*

Bestandsangabe: Nach Zählungen Ende April/ Anfang Mai am Schollener See insgesamt 11 bis 13 singende M (FRIEDRICH & TRAPP).

Alle weiteren gemeldeten Daten: 14.4. Tagebau Mücheln 1 singendes M (SCHULZE), 17.4. Untere Aue/ HAL 1 singendes M, 18.4. Blaues Loch Planena 1 W (STENZEL), 23.4. im FND „Wiesenmoor“ Wulfener Bruch 1 M (ROCHLITZER), 3.6. im Tagebau Roßbach/MQ 1 W mit Futter (SCHULZE), 17.8. S von Schönebeck in einem Holunderbusch inmitten der Ackerslandschaft 1 gefangen (STEIN), 4.9. auf Schlammflächen Salzamäander Langenbogen 1 W und 20.9. Salziger See 1 M (BIRD).

Hausrotschwanz *Phoenicurus ochruros*

Einen bemerkenswerten Brutplatz meldet JAUER: 1 BP in einer einzelnen Kopfweide an der Elbe bei km 192.

Winternachweise: 27.1. in Halle 1 (MÜLLER), 30.1. am Museum Heineanum Halberstadt 1 ad. M (NICOLAI, WADEWITZ u.a.), 27.2. in Söllichau (NOACK) 1, ab Ende November die folgenden Meldungen: 22.11. – Halle-Neustadt 1 M (TISCHLER), 1.12. – Roßblau 1 M an der Kreisverwaltung (KOLBE), 3.12. – Niederndodeleben/OK 1 M (NIELITZ), 9.12. – Döllnitz 1 M (TISCHLER), 6.12. bis 10.12. – in Merseburg 1, 8.12. – Berliner Brücke in Halle 1 M (BEYER), ebenfalls 8.12. – in Leuna 1 (BIRD), 11.12. – Gatersleben/ASL 1 weibchenfarbig im Werksgelände Baumaschinen (BÖHM) und wenigstens bis zum 22.12. am Museum Heineanum Halberstadt wieder 1 ad. M (NICOLAI, WADEWITZ u.a.).

Braunkehlchen *Saxicola rubetra*

Siedlungsdichteangaben: 500 ha Acker- und Wiesenflächen bei Lostau 4 BP mit juv. (KURTHS), 150 ha am Salbker See/MD 8 BP (BRIESEMEISTER).

Schwarzkehlchen *Saxicola torquata*

Neu angesiedelt, erstmalig entdeckt bzw. gemeldet an bzw. von folgenden Beobachtungs-orten: LK ASL 14.5. NSG „Salzstelle Hecklingen“ 1 BP (HERRMANN & LÜTJENS); im LK BTF 2 bis 3 BP auf ca. 200 ha Kleckewitzer Heide, Raguhn (RICHTER); im LK HBS 1 BP (Nestfund am 23.4.) im Großen Bruch bei Rohrshem (F. WEIHE), 1 BP an der Oker bei Dreirode (NICOLAI); im Stadtkreis MD 1 BP mit 3 juv. am Salbker See (BRIESEMEISTER & SEELIG), 1 BP mit 3 juv. im Bereich Mülldeponie Berliner Chaussee (BRIESEMEISTER), 1 BP mit 3 juv. im Bereich Mühlenkolk Pechau (BRIESEMEISTER & RAGUSCHKE) sowie auf Ruderalflächen am Mittellandkanal 2 BP mit juv. (SEELIG); im LK MQ am 21.4. am Tagebaurand Raßnitz 2 M + 2 W (LEHMER) und (ohne Datum) 3 BP am Tagebaurand Tagebau

Merseburg Ost bei Burgliebenau (UFER), im LK QLB 7.5. zwischen Lehof und Sülze bei Quedlinburg 1 BP (HERMANN); im SK Mitte Mai 1 BP am Ortsrand Gutenberg (KRAUSE); im LK SDL 30.5. Alte Elbe Kannenberg 1 M + juv. (FRIEDRICH & HARDER) und jeweils ohne Datum Ödlandflächen W Borstel 1 BP, ehemalige Rieselfelder SE Borstel 3 BP, Flugplatz N Uenglingen 3 BP, Elsholz S Bölsdorf 1 BP, Bahnbrücke Staffelde 1 BP, NE Klein Ellingen 1 BP und S-Rand Tangermünde 1 BP (BRAUN); im LK WB 19.5. und 6.6. auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz im Südteil der Oranienbaumer Heide 2 BP (FG WITTENBERG) und 13.6. Schießplatz Südteil der Annaburger Heide 1 BP (FG JESSEN & REHN); im LK WR 13.4. am Ortseingang Ilsenburg 1 W und wahrscheinlich 1 M (NICOLAI), 26.4. Helzsunger Bruch bei Timmenrode 1 M (HELLMANN).

HARZ korrigiert die Angaben von TODTE für 1997 im Nordteil des Kr. KÖT. Danach waren es 10 BP, darunter 4 BP Schießplatz Olberg und 2 BP Susigke. Im Berichtsjahr 1998 dann nur 2 BP Schießplatz Olberg, 1 BP Susigke, 1 BP Osternienburg und 1 BP Wulfener Bruch (OVC & OVA).

BRACKHAHN & GNIELKA notieren am 30./31.5. eine hohe Dichte mit mindestens 19 Revieren im Rasterfeld 3535-3-2 auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Letzlinger Heide und beschreiben das Habitat als offenes Gelände, bevorzugt in der Nähe von Pisten, wo Ginster als Sitzwarte dienen kann.

Bestandsentwicklung: Brutplatz Große Steinwiese/MD im vierten Jahr in Folge besetzt, im Berichtsjahr nun wieder mit 2 BP (BRIESEMEISTER). Auf der Rauchgasschadenfläche im Ziegelrodaer Forst/MQ, wo im Vorjahr 3 M beobachtet wurden, im Berichtsjahr 5 BP (FG MERSEBURG).

Ringdrossel *Turdus torquatus*

Alle Meldungen: 1.4. Wiesenflächen bei Elbingerode WR 1 ad. M singend (WADEWITZ), 15.4. Seweckenberg E Quedlinburg 1 rastet auf Trockenrasen (GEORGE) und 11.10. im Tagebau Königsau 1 M (NIELITZ).

Singdrossel *Turdus philomelos*

Bemerkenswert zahlreich zur Wegzugzeit, so rasteten z.B. 53 am 7.10. auf 4 ha Ruderalflächen/ Ufergebüsch am Kiese See Wegeleben (WADEWITZ). Mitten im Winter am 9.1. beobachtete HELLMANN 1 in Halberstadt in Hausgärten, und schon am 22.2. sang 1 M am Poetenweg bei Straßberg im Harz (BOCK).

Mistdrossel *Turdus viscivorus*

Bemerkenswerte Ansammlung von 60 Tieren am 2.7. auf einer Waldschneise im Nationalpark „Hochharz“ bei 820 m NN (Hohnekopf), die sich offenbar bevorzugt von Heidelbeeren ernährten (WADEWITZ).

Schlagschwirl *Locustella fluviatilis*

Wieder eine Vielzahl Meldungen singender M aus dem ganzen Land. Gibt es noch größere Gebiet mit geeigneten Habitaten, die von dieser Vogelart unbesiedelt sind?

Brutnachweis: HOEBEL bestätigt durch Fang und Wiederfang die Anwesenheit von 1 M an einem Teich bei Beidersee, welches dort zwischen 30.5. und 21.7. anhaltend singt; ebenda auch Nachweis von 2 erst wenige Tage flüggen juv.

Rohrschwirl *Locustella luscinioides*

Brutbestände: 8 BP im Teichgebiet Trebbichau und 2 BP im Teichgebiet Gerlebogk (TODTE).

Außerdem gemeldete singende M: LK AZE einzige Meldung 1 M Lehmstiche Coswiger Luch durch PUHLMANN, der weiter anmerkt: „1998 nur sehr wenig“; Halle 1 zwischen 23.4. und 14.5. mehrfach beobachtet (BRD); LK HBS 1 am 24.5. Kiese See Wegeleben und 2 am

29.6. Großes Moor Wegeleben (WADEWITZ); LK KÖT vom Pumpenteich und vom Komturteich Osternienburg je 1, Priesdorf Pumpe 2 und Cösitzer Teich 1 (BOUDA, HILDEBRANDT & OVC), Windrose Osternienburg 4 am 26.4. (TODTE); im LK SDL vom Schellendorfer See 6 am 22.4. (BRAUN & FRIEDRICHS), Schollener See 18 am 30.4. (FRIEDRICHS & TRAPP), ebenda immer noch 5 singend am 15.6. (STEIN), Stremel 7 am 16.5. (DORGE & FRIEDRICHS) und Alte Elbe Kannenberg 5 am 30.5. (FRIEDRICHS & HARDER).

Schilfrohrsänger *Acrocephalus schoenobaenus*

Außergewöhnlich spät wurden noch je 1 gefangen und beringt am 8.10. Kiesgrube Badeborn (GEORGE) und am 9.10. Tagebau Müheln (UFER).

Sumpfrohrsänger *Acrocephalus palustris*

Der Wegzug dieser Vogelart ist normalerweise Ende August abgeschlossen, es liegen nur wenige Nachweise aus dem September, vor allem aus Österreich und der Schweiz, aber auch nordwärts bis Öland (Schweden), vereinzelt aus dem Oktober vor (SCHULZE-HAGEN, 1991a). Zu diesen wenigen Nachweisen können seit diesem Jahr folgende beiden hinzuge-rechnet werden: 1 dj. gefangen am 25.9. bei Lostau und nochmals 1 dj. gefangen an der Alten Elbe/ MD (STEIN).

Teichrohrsänger *Acrocephalus scirpaceus*

Auch diese Art überraschte die Beringer durch ein jahreszeitlich extrem spätes Auftreten. Nach SCHULZE-HAGEN (1991b) endet der Wegzug in Mitteleuropa normalerweise (Anfang) Oktober, und er nennt einen Nachweis auf der Mettnau (Bodensee) vom 11. November 1974 als den spätesten in Deutschland. Auf einer Strecke von 4 bis 5 km an Gewässern bei Osternienburg wurden nun gefangen und beringt: 2 am 12.11. Akazienteich (GRAFF), am 14.11. Windrose 1 (TODTE) sowie 1 dj. Salzteich, ebenda 1 dj. am 15.11. (HARZ & HARZ). Außerdem meldet TODTE die Beobachtung von 1 am 13.11. im Gebiet Nachthainische Mennewitz. Auch UFER konnte im Tagebau Müheln am 12.11. und 14.11. noch je 1 fangen.

Drosselrohrsänger *Acrocephalus arundinaceus*

Bestandsangaben von folgenden Gewässern/ Schilfflächen: Erdfall Hakeborn 2 erfolgreiche Bruten (HERRMANN), 3 singende M am Pechauer See/MD, 2 singende M Prester See/MD, 1 singendes M Nördlicher Zuwachs, 2 singende M Eggersdorfer Teiche/ SBK (BRIESEMEISTER), 2 bis 3 BP im NSG „Großes Bruch“ (TEULECKE), 4 singende M Großer Mühlteich bei Dieskau (TISCHLER), mindestens 1 singendes M Rötchkolk und 1 singendes M Moschkolk Wartenburg (LUBITZKI), 22 singende M im Mai im Teichgebiet Trebbichau (TODTE), 7 singende M am 16.5. NSG „Stremel“ (DORGE & FRIEDRICHS), 3 singende M am 17.5. 10 Ruten Melzwig (REHN), 1 singendes M am 24.5. Wittenberger Luch (LOHMANN), 5 singende M am 27.5. NSG „Neolith-Teich“ (BOUDA & ROCHLITZER), 5 singende M am 30.5. NSG „Alte Elbe Kannenberg“ (HARDER & FRIEDRICHS), 1 singendes M im Juni Rattmannsdorfer Teiche (BIRD), 4 singende M am 1.6. im NSG „Salzatal“ Langenbogen (SCHULZE), 3 singende M am 1.6. Neuer Teich Sachau/WB und ebenda am 10.8. – 2 füttern flügge juv. (NOACK), 1 singendes M am 15.6. Kaolinaufschluß Morl/SK und 1 singendes M zwischen 30.6. und 2.7. in einem trocken gefallenen Saalearm zwischen Müheln und Wettin (HOEBEL).

Sperbergrasmücke *Sylvia nisoria*

Eine enorme Siedlungsdichte mit 36 Revieren auf ca. 150 ha besiedelbarer Fläche erbrachten Zählungen am 30./31.5. auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Letzlinger Heide bei Salchau. BRACKHAHN & GNIELKA notierten als Habitat ein etwa 3 m hohes Gebüsch, bestehend aus Eichen, Birken, Traubenkirschen und Wildrosen.

Weitere Meldungen: Im Zeitraum 20.–23.5. mindestens 10 bis 12 singende M in der Kliekener Aue (OVD), 16.5. Halbtrockenrasen bei Branderoda/MQ 3 singende M (SCHWARZ), 17.5. S Staffelde 1 singendes M, 19.5. und 6.6. ehemaliger Truppenübungsplatz im Südteil der Oranienbaumer Heide 5 singende M (FG WITTENBERG), 19.5. und 26.5. E Rochau/SDL 1 BP, 23.5. NE Möringen/SDL (BRAUN), 24.5. am Spielberg/MQ 3 singende M (LEHMANN) und 1 singendes M in Heckenrosengebüsch am Fliesenwerk Zahna/WB (REHN), 28.5. N Uenglingen/SDL 1 singendes M (BRAUN), 30.5. Friedeburg 2 singende M (BIRD), 31.5. Tonkuhle NW Wahrburg/SDL 1 BP und E Insel 1 BP fütternd, 3.6. S Staffelde und W Neumark-Lübars/SDL je 1 singendes M, 6.6. KKW-Baustelle Arneburg 1 BP (BRAUN). Unter dem Datum 7.6. meldet TODTE 5 BP für das Gebiet Forst Olberg Aken. Am 8.6. S Berkau/SDL 1 singendes M (BRAUN), 13.6. NSG „Bindfelde“/SDL 3 singende M (FRIEDRICH). Im Haldengehölz Bruckdorf warnt 1 am 15.6. (SCHULZE) und am 20.6. auch 3 singende M am Paschenwerder bei Werben/SDL (BRAUN & FRIEDRICH). BRAUN beobachtete außerdem 1 BP am 28.6. in der Kiesgrube Arnim. BIRD beobachtete 2 am 29.6. an den Rattmannsdorfer Teichen. Im Gebiet von Magdeburg 4 besetzte Reviere auf 200 m Elbelauf an der Alten Elbe Mündung (STEIN), 4 besetzte Reviere auch auf einer 165 ha großen Fläche am Salbker See, weitere 4 besetzte Reviere am Mittellandkanal im Bereich Barleber See, an der Bahnlinie W des Barleber Sees noch 2 besetzte Reviere (SEELIG). Erstmalig auch eine Brut am Kiessee Wegeleben, wo WADEWITZ am 31.5. 1 singendes M, am 14.6. 1 Ind. und am 26.7. 2 flügel juv. bemerkte.

Mönchsgrasmücke *Sylvia atricapilla*

Noch am 28.11. in Sanddornbüschen am Muldestausee 2 (HÖHNE & KRATZSCH).

Dorngrasmücke *Sylvia communis*

Neues zur Höhenverbreitung im Harz: Während bisher die höchsten Nachweise um 800 m NN erbracht werden konnten (HAENSEL & KÖNIG, 1974–1991), sang 1 M im Zeitraum 10.6. bis 21.6. auf dem Brocken bei 1100 m NN (HELLMANN & WADEWITZ).

Grünlaubsänger *Phylloscopus trochiloides**

1 M singt am 6.6. im Hakel, Forstabteilung 46, in den Baumkronen eines Eichen-Hainbuchen – Waldes (KRATZSCH). Am 19.6. am Renneckenberg im Nationalpark Hochharz/WR mindestens 3 singende M und 2 W. Ebenda am 20.7. eine Familie mit 2 ad. und mindestens 3 flügel juv. – erster Brutnachweis in Sachsen-Anhalt und dritter Brutnachweis in der Bundesrepublik Deutschland (WADEWITZ, 1998)! Auch am Rande der Brockenkuppe/ WR 1 singendes M am 20.6. (HELLMANN & NIELTZ).

Zilpzalp *Phylloscopus collybita*

Winterbeobachtungen: Er hat offensichtlich erfolgreich überwintert, der Zilpzalp, der sich schon im Dezember 1997 am Kiessee Wegeleben aufgehalten hatte und dort nochmals am 9.1. von HELLMANN, am 18.2. von HELLMANN, HOLZ, NICOLAI, WADEWITZ u.a., am 22.2. von BECKER & WADEWITZ und am 10.3. von WADEWITZ beobachtet werden konnte! Am 8.11. beobachtete UFER 2 im Geiselal, und am 12.11. konnte STEIN noch 2 am Lostauer See fangen, 2 weitere waren außerdem anwesend. Am 15.11. suchte 1 in Gesellschaft von 3 Wintergoldhähnchen *Regulus regulus* Nahrung im Peißnitz-Auwald/HAL (KRATZSCH).

1 Ind. mit den Merkmalen der Unterart *P. c. tristis** beobachtete HELMWIG am 15.10. bei Zerbén/JL (BARTHEL, 1998c).

Zwergschnäpper *Ficedula parva*

Im Hakel/ASL+QLB konnten im Mai/Juni an insgesamt vier verschiedenen Stellen singende M nachgewiesen werden, darunter 3 rotkehlige M. Ein rotkehliges M in der Forstabteilung 42 sang dort am 16.5. und auch noch am 6.6. (KRATZSCH). Frühestens sang am

13.5. ein rotkehliges M in der Forstabteilung 19 (HERRMANN). Auch im Hohen Holz, Forstabteilung 1032/BÖ sang Mitte Juni ein rotkehliges M (HERRMANN & LÜTJENS). KANT beobachtete am 15.5. auf dem Gertraudenfriedhof Halle 1, und GNIELKA hörte ein singendes M am 29.5. in einem Buchen-Eichenwald E Letzlingen. Am 20.6. sang 1 vorjähriges M 5 km E Harzgerode im Forstrevier Wilhelmshof in einem Rotbuchenbestand (KRAMER). 1 singendes M am 23.6. im FND „Umgebung der Kirchenruine Schleesen“ N Stackelitz beobachtete PUHLMANN. Am 2.8. konnte SCHÖNFELD S Brauhausteich Reinharz/WB noch 1 singendes M in einem Kiefern-Buchen-Eichen-Mischwald beobachten Auf dem Wegzug beobachtete dann LIESKE 1 M am 18.10. bei Aken.

Bartmeise *Panurus biarmicus*

Brutzeitnachweise in HAL am Mötzlicher Teich in den Monaten April und Mai an verschiedenen Tagen mindestens 2 beobachtet, am 25.7. dann ca. 5 und am 15./17.8. 2 juv. (BIRD), im LK KÖT Pumpe Priesdorf 4M + 4W am 13.4. und 4M am 15.5., Kiesgrube Gröbzig 1M am 17.5., Bruch Gölzau 1M am 5.6., Schachtteich Maasdorf 1M + 1W + 3 juv. am 6.6. (HILDEBRANDT) und Windrose Osternienburg 2M + 2W am 1.6. (BOUDA & HILDEBRANDT). TODTE meldet von der Windrose Osternienburg 4 BP. Trotz Nachsuche im nördlichen Harzvorland keine Beobachtungen zur Brutzeit (HERRMANN).

Das Auftreten außerhalb der Brutzeit ist in Abb. 6 dargestellt. Durch Beringung gelang es STEIN, Überwinterung am Lostauer See nachzuweisen: 1 M und 1 W wurden dort zwischen 22.11.1997 und 19.3. des Berichtsjahres 5mal gefangen. Außerdem stellte er ebenda Winterortstreue fest, denn ein im November 1997 bringtes M wurde am 16.10.98 am Beringort kontrolliert.

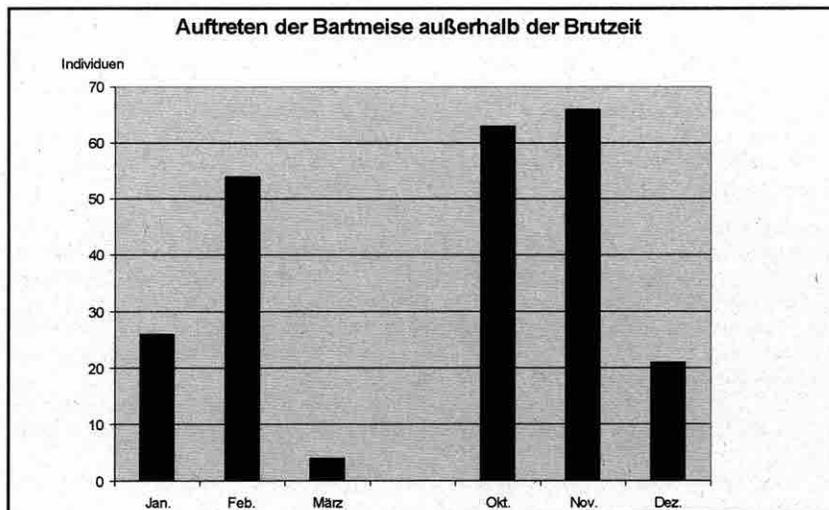


Abb. 6: Auftreten der Bartmeise *Panurus biarmicus* 1998 in Sachsen-Anhalt außerhalb der Brutzeit nach gemeldeten Monatsmaxima von den verschiedenen Beobachtungsorten in den LK ASL, AZE, HAL, JL, KÖT, MQ, QLB, (Daten von BIRD, BÖHM, BRIESEMEISTER, FRÖDE, GEORG, HILDEBRANDT, PUHLMANN, ROCHLITZER, RÖSSLER, SCHULZE, STÄDTER, STEIN, TODTE & UFER).

Schwanzmeise *Aegithalos caudatus*

KLAMMER fand am 22.3. ein Nest ca. 1,2 m hoch in einem Weißdorn im Kockwitzer Busch/SK. In diesem östlichen Teil des Saalkreises konnten während der Brutvogelkartierung keine Schwanzmeisen nachgewiesen werden (vgl. GNIELKA & ZAUMSEIL, 1997).

Tannenmeise *Parus ater*

Am Rand des östlichen Verbreitungsgebietes in Sachsen-Anhalt beobachteten ROCHLITZER & ROCHLITZER 8 am 14.7. bei Diesdorf/KÖT.

Beutelmeise *Remiz pendulinus*

Bestandsangaben: 36 bis 42 „BP“ Teichgebiet Trebbichau und Elsnigk sowie 3 bis 5 „BP“ Teichgebiet Gerlebobgk (TODTE), 4 „BP“ 14.5. Döllnitzer Teiche Halle (BIRD).

Neuntöter *Lanius collurio*

Linientaxierung: 10 BP am 20.6. entlang eines 3,2 km langen Radweges am Elbufer in MD (BRIESEMEISTER).

Raubwürger *Lanius excubitor*

Brutnachweise: Nach vielen Fehljahren erstmalig am 31.5. bei Hohenwarthe/JL wieder 1 BP mit 2 flüggen juv. (KURTHS), je 1 BP auch Ochsenbusch Diebzig/KÖT (OVC), Wörbzig/KÖT (BEHRENDT, HARZ & HARZ), Tagebau Mücheln S Halde Klobigkau (SCHULZE), NSG „Porphyrlandschaft bei Gimritz“/SK, Zechsteinhügel zwischen Wettin und Dobis, Bundeswehrübungs Gelände Franzigmark/SK und zwischen Beidersee und Görbitz/SK – hier mindestens 5 juv. ausgeflogen (HOEBEL). 1 BP bei Werder S Merseburg hatte am 22.5. 6 nichtflüge juv. (RYSSEL & SCHULZE). Im LK WB je 1 BP Kannabude Melzig (FG WITTENBERG), NE Meuro, Ackeraufforstung Rahnsdorf (NOACK) und Brutverdacht bei Raßdorf (SEIFERT). Weitere Brutzeitbeobachtungen: 19.5. im Südteil der Oranienbaumer Heide 1 (FG WITTENBERG), 13.6. Schießplatz Nordteil Annaburger Heide 1 (FG JESSEN & REHN) und 19.7. am Ost-Huy 1 (WADEWITZ). Wahrscheinlich brütet die Art auch noch im Harz, denn am 2.7. sah WADEWITZ 2 möglicherweise dj. auf der Rodungsinsel Hasselfelde-Trautenstein/WR, und vor dem Beginn des Wegzugs sah BOCK je 1 am 5.8. in der Feldflur Neudorf/QLB und bei Straßberg. Zug: 1 später Durchzügler noch am 14.5. in der Feldflur Badeborn rastend (GEORGE).

Elster *Pica pica*

BRIESEMEISTER hat sein Untersuchungsgebiet im Zentrum von Magdeburg auf 448 ha ausgedehnt. Dort konnte er Mitte April 21 besetzte Nester zählen. Aus sechs fast täglich kontrollierten Nestern flog jedoch kein einziger juv. aus! Seit 1994 ist zudem eine deutliche Verschiebung der Brutorte aus den Randgebieten ins Zentrum des Untersuchungsgebietes zu beobachten. Auf den Freiflächen am Salbker See, wo 1994 noch 4 BP nisteten, konnte trotz Suche im Berichtsjahr kein Nachweis mehr erbracht werden.

RÖSSLER kontrollierte regelmäßig einen Schlafplatz in einer ehemaligen Kiesgrube E des Neuen Friedhofs von Köthen, an welchem am 19.2. das Maximum mit 168 Ind. erreicht wurde.

Seltenes Beobachterglück hatte HARZ, der am 23.10. bei Aken 3 dieser Vögel auf einem lebenden Schaf sitzen sah. Das Schaf ließ es sich gefallen.

Tannenhäher *Nucifraga caryocatactes*

Weit abseits der bekannten Brutgebiete im Harz wohl 1 als Gast aus dem NE am 19.10. am Muldestausee bei Friedersdorf (BECKER & RICHTER).

Dohle *Corvus monedula*

Am 24.5. beobachtete BRIESEMEISTER auf einer Sandbank an der Alten Elbe im Stadtpark 1 ad, der einen flüggen juv. fütterte und vermutlich deshalb, daß es neben den beiden bekann-

ten Brutplätzen in Magdeburg-Westerhüsen (2 BP) und Magdeburg-Nord (1BP) noch einen weiteren unbekanntem Brutplatz im Stadtteil Cracau geben könnte.
Unter 200 Dohlen und 300 Saatkrähen am 15.3. bei Köthen 1 der Unterart *C. m. soemmeringii* (RÖSSLER).

Für Köthen schätzen ROCHLITZER & ROCHLITZER den Überwinterungsbestand auf ca. 500 Vögel.

Saatkrähe *Corvus frugilegus*

1.5. – in der Pappelreihe am rechten Saaleufer bei Pfützthal/SK eine neue Kolonie mit mind. 52 besetzten Nestern – wahrscheinlich Ableger der in Auflösung befindlichen Kolonie auf dem Saale-Werder Wettin, dort am 15.6. nur noch 5 Brutpaare (NAGEL & SCHÖNBRODT)!

Auf der Grundlage einer Erhebung vom 14.1. schätzen ROCHLITZER & ROCHLITZER den Überwinterungsbestand in Köthen auf 5000 Vögel.

Aaskrähe *Corvus corone*

Bestandserfassung im Zentrum Magdeburgs: Mitte April 14 besetzte Nester auf 448 ha. Der Bruterfolg bei vier ständig kontrollierten Nestern liegt bei 2 bis 3 juv./ BP, und damit deutlich über dem der Elster (BRIESEMEISTER).

Kolkrabe *Corvus corax*

Mit der weiteren Verdichtung der Besiedlung zieht die Art auch in die Nähe des Menschen: Erstnachweis eines BP mit 3 juv. im Dieskauer Park (TISCHLER), und STENZEL meldet 1 BP mit 4 juv. auf der Rabeninsel in Halle, die ihren Namen somit wieder zu Recht trägt.

Star *Sturnus vulgaris*

Neues zur Höhenverbreitung: Während die Art bisher im Harz nur durch FUCHS bis 700 m NN als Brutvogel nachgewiesen werden konnte (HAENSEL & KÖNIG, 1974-1991), gelang WADEWITZ am 21.6. ein Brutnachweis in einer Fichte am Eckersprung im Nationalpark Hochharz bei 900 m NN; 2 ad. füttern.

Ansammlungen ab 10000 Ind.: 28.3. Schlafplatz Nachthainichte Mennewitz ca. 30000 (TODTE), 25.7. Schlafplatz im Schilf an See III im Geiseltal > 10000 (SCHWARZ), ebenda am 13.10. ca. 25000 (UFER), 1.8. Tagebau Königsau ca. 45000, ebenda 11.8. ca. 65000 bis 70000, 16.8. ca. 70000 bis 80000, 20.9. ca. 100000 bis 120000 und Anfang November noch 8000 (NIELITZ), 30.8. Felder N Köthen ca. 10.000 (ROCHLITZER & ROCHLITZER), 27.9. im Schilf am Großen Wiendorfer Teich/BBG ca. 10000 (RÖSSLER), 8.10. im Schilf des Schönitzer Sees Schlafplatz mit mind. 25000, ebenda am 13.10. noch ca. 10000 (PATZACK) und 15.11. im Bereich überschwemmter Elbwiesen bei Pratau/WB ca. 10000 (REHN).

Hausperling *Passer domesticus*

1 BP im Horst des Rotmilans bei Beyendorf/BÖ (SCHULZE).

Feldsperling *Passer montanus*

Größte gemeldete Ansammlung: ca. 500 am 23.9. Teiche Beidersee (HÖHNE).

Buchfink *Fringilla coelebs*

Größte gemeldete Ansammlung: ca. 800 am 5.10. auf einem Feld mit Hanfchwaden E Cheinitz/SAW (GNIELKA).

Bergfink *Fringilla montifringilla*

Größte gemeldete Ansammlung: ca. 600 bis 700 am 24.3. auf abgeerntetem Hanffeld bei Melzweg (JAUER).

Stieglitz *Carduelis carduelis*

Größte gemeldete Ansammlung: ca. 400 am 27.1. auf einem brachliegenden Acker mit vielen Disteln bei Reinsdorf/SK (KLAMMER).

Erlenzeisig *Carduelis spinus*

Größte gemeldete Ansammlung: ca. 450 am 4.4. N Abtsdorf/WB (REHN, unveröff.).

Bluthänfling *Carduelis cannabina*

Größte gemeldete Ansammlung: ca. 550 am 7.10. auf einem abgeernteten Sonnenblumenfeld E Röwitz/SAW (GNIELKA).

Berghänfling *Carduelis flavirostris*

Das Auftreten dieser Art 1998 in Sachsen-Anhalt veranschaulicht Abb. 7.

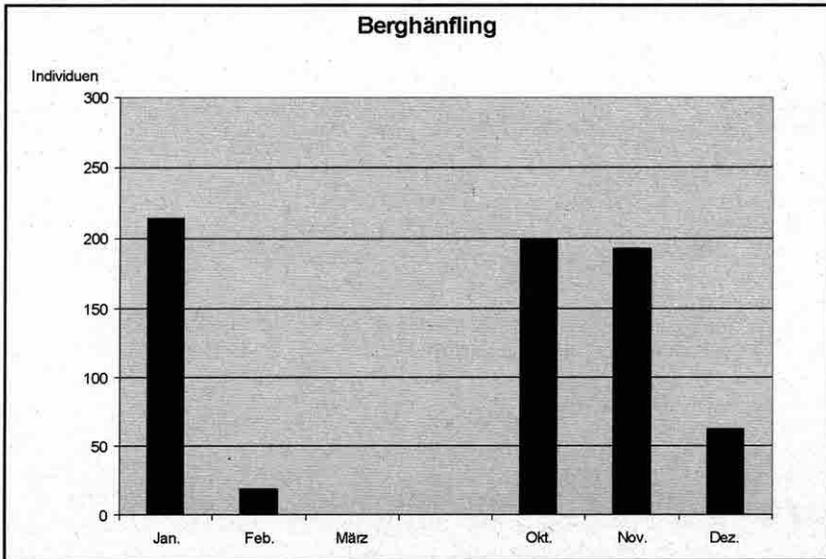


Abb. 7: Auftreten des Berghänfling *Carduelis flavirostris* 1998 in Sachsen-Anhalt nach Daten von BEICHE, BÖHM, HÖHNE, JAUER, KRATZSCH, LIES, NOACK, RÖSSLER, RYSEL, SCHULZE, SCHWARZ, TODTE, UFER & WADEWITZ.

Birkenzeisig *Carduelis flammea*

Beobachtungen zur Brutzeit sind nach wie vor ausgesprochen selten. Beobachtungen im Mai können außerdem durchaus noch Heimzügler betreffen. Am 5.5. singt 1 M in einem Park nahe des Bahnhofs Quedlinburg (GEORGE). Am 10.5. melden aber bereits BÖHM & NIELITZ (fernmündlich an BRIESEMEISTER) 1 ad. Futter tragend in einem Villenviertel in der Mitte Magdeburgs. Futter tragend auch 1 ad. am 14.5. im Vogelsangpark Magdeburg, und am 16.5. werden auf dem Friedhof in Magdeburg-Neustadt 2 M beim Singflug beobachtet (SEELIG). HELLMANN beobachtete am 13.6. in Thale/QLB 3 rufende, ferner einen intensiv rufenden Vogel am 5.7. in Blankenburg WR. GNIELKA gibt für den Südfriedhof

Halle mindestens 2 BP im Juni an, wo er später auch flügte juv. und bis 24.8. Singflüge beobachten konnte. In Halberstadt 3 bis 4 Brutnachweise durch zusammenhaltende Familien mit flüggen juv. (WADEWITZ). Am 13.8. dann auch noch eine Meldung aus Magdeburg: auf einem gepflasterten Gehweg in Alt-Prester 2 (wahrscheinlich juv.), die bei Annäherung des Beobachters in eine Blautanne abfliegen (BRIESEMEISTER).

Bindenkreuzschnabel *Loxia leucoptera**

Auf dem Südfriedhof Halle länger 1 M anwesend, nach den vorliegenden Meldungen mindestens vom 11.1. bis 1.4., ab 20.2. regelmäßig singend (GNIELKA, MÜLLER, KRATZSCH u.a.) War dieser Vogel den ganzen Winter über anwesend?

Karmingimpel *Carpodacus erythrinus**

Alle gemeldeten Beobachtungen: Am 15.5. singt 1 M am Teich in Halle-Neustadt (KANT), am 30.5. singt 1 vorjähriges M an den Eggersdorfer Teichen/SBK (BRIESEMEISTER), und 1 weiteren Sänger beobachtete STEIN am 15.6. am Schollener See.

Trotz Nachsuche am ehemaligen Brutplatz im Harz kein Nachweis (F. WEIHE & WADEWITZ).

Schneeammer *Plectrophenax nivalis*

Alle Daten: 11.1. S Rothenburg 1 (NEUMANN, HOEBEL, HÖHNE & HÖHNE), 22.1. Feldflur zwischen Lüttgenrode und Osterwieck 13 (F. WEIHE), 13.11. bei Heteborn 1 M (HERMANN), 15.11. Wiesen an der Alten Elbe Bösewig 2 (BEICHE & SITTE) und 3.12. Mötzlicher Teiche Halle 1 (BIRD).

Goldammer *Emberiza citrinella*

Sie ist 1999 Vogel des Jahres – deshalb hier eine Zusammenstellung bemerkenswerter Ansammlungen (> 100 Ind.) im Berichtszeitraum: 18.1. Krüger See Lödderitz 130 und ebenda 105 am 13.9. (WIETSCHKE), 21.2. am Rand der Deponie Lochau ca. 170 (HÖHNE), 22.3. Zugbach Gielsdorf ca. 120 (SEIFERT) und 24.12. NE Güntersberge 110 (GEORGE).

Ortolan *Emberiza hortulana*

Am 16.5. singt 1 M am Rand der Mosigkauer Heide bei Diesdorf (HILDEBRANDT). Im Rahmen der Brutvogelkartierung konnte dort kein Nachweis erbracht werden (vgl. GNIELKA & ZAUMSEIL, 1997)! Sehr interessant auch 1 M, das im Zeitraum 14.6. – 21.6. bei Seeben/HAL sang (BIRD).

STEIN hält 1 singendes M am 12.6. in Schollene, Ortsteil Karlsthal, für mitteilenswert. Nach NICOLAI (1993) war die Art in diesem Gebiet zu erwarten. Man darf gespannt sein, was im Ergebnis der Kartierung des Nordteils des Landes Sachsen-Anhalt in den nächsten Jahren für ein Verbreitungsbild zu zeichnen ist?

Wohl noch ein rastender Heimzügler wurde von F. WEIHE am 8.5. abseits bekannter Brutvorkommen an den Hamerslebener Teichen beobachtet.

Grauummer *Miliaria calandra*

Neue Beobachtungsorte bzw. erstmals gemeldet: 4 BP auf ca. 200 ha Kleckewitzer Heide Raguhn (RICHTER), 1 BP bei Heteborn (HERMANN), 2 singende MW Wörpen/AZE (PUHLMANN), 26.4. E Stadtrand Halberstadt 1 singendes M an Bahndamm (WADEWITZ), 16.5. Mötzlicher Teiche Halle 2 singende M (BIRD), 17.5. Elsdorfer Teich Köthen 1 singendes M (HILDEBRANDT & LUGE), 30.5. Bauernteich Micheln 1 singendes M (BOUDA & HILDEBRANDT) und Bruch Dornbock/KÖT 1 singendes M (HILDEBRANDT), ebenfalls 30.5. Kiesgrube bei Querfurt 1 singendes M (SCHWARZ), 31.5. Kiesgrube Wiendorf/BBG 3 singende M (TODTE), 25.6. Reitplatz Niegrupp 2 singende M (KOKOLOWSKI & KURTHS), 26.6. „Lodentrift“ im Ziegelrodaer Forst 2 singende M (FG MERSEBURG), 27.6. ehemaliger Schießplatz Klusberge Halberstadt 3 bis 4 singende M (NICOLAI), 2.7. Feldweg bei Altweidenbach/MQ

2 singende M und 1 ad. mit Futter (SCHWARZ), 13.7. N Dardesheim/HBS 1 singendes M auf Stillgelegungsfläche (WADEWITZ), 30.7. Kiesgrube Trinum/KÖT 1 Paar mit 4 juv. (RÖSSLER). Nach vielen Fehljahren auch wieder um MD: 1 singendes M am 16.5. am Umflutkanal (STEIN) und 1 weiteres singendes M Pechau am Mühlkolk (BRIESEMEISTER & RAGUSCHKE). Die Wiederausbreitung der Grauwammer im LK WB dokumentieren folgende Beobachtungen: Mitte März bis Juli 1 singendes M Ruderalflur Tschaikowskistraße Wittenberg (HENNING), 27.4. Kläranlage Durchwehna 1 singendes M (NOACK), 19.5. und 6.6. ehemaliger Truppenübungsplatz Südteil Oranienbaumer Heide 16 singende M (FG WITTENBERG), 6.6. Ortsrand Söllnitz 1 singendes M (LUBITZKI & REHN), 8.6. Brachflächen NE Abtsdorf 5 singende M (REHN), 22.6. Ackerbrache E Bergwitzsee (HENNING) und 10.7. Teufelstein Schköna ad. mit Futter (NOACK).

Bestandsveränderungen: N Coswig, von wo 1997 nur 1 singendes M gemeldet wurde, im Berichtsjahr 4 bis 5 singende M (PUHLMANN). Am 1997 neu entstandenen Brutplatz Ost-Huy/HBS (8 Paare) Zunahme auf 11 bis 15 Reviere im Berichtsjahr (WADEWITZ). Und was immer sich auch hinter der Angabe „78 Kontakte zwischen 30.6. und 7.7. auf 2 km – im Bundeswehrübungsgelände Franzigmark“ verbergen mag, HOEBEL veranlaßt dies zu der Wertung: „Bestand von Vorjahren verdoppelt“.

Winterbestände: 9 Kiesgrube Wörbzig/KÖT am 15.2. (HILDEBRANDT), 45 am 21.2. Teufe bei Röblingen am See (KRATZSCH), 20 Mätzlicher Teiche Halle am 6.11. (BIRD) und ca. 450 am 30.11. Feldmark Kütten/SK (HÖHNE)

4. Schlußbemerkungen

Wie bereits auf der Mitgliederversammlung im November in Brambach bekanntgegeben, sind Knäkente und Uferschwalbe die beiden Schwerpunktsarten für den Jahresbericht 1999. Der Tradition folgend soll auch wieder der Durchzug des Kranichs ausführlich dargestellt werden. Für die genannten Arten sind alle Daten erwünscht! Auch die Beringer seien hiermit nochmals ermuntert, interessante Wiederfunde für den Bericht zu melden. Aus Platzgründen werden manche Arten 1999 zugunsten anderer nicht berücksichtigt. Beispielsweise soll der seltenere Schilfrohrsänger zu Lasten des häufigeren Drosselrohrsängers ausführlicher behandelt werden.

Und zuletzt: Nach wie vor gibt es leider das Problem unbestimmter Ortsangaben, so daß viele Beobachtungen deshalb nicht mitgeteilt werden können. Es ist z.B. erforderlich, bei mehrfach im Land vorkommenden Ortsbezeichnungen den Kreis ergänzend hinzuzufügen! Meldeschluß bleibt auch künftig der 15. Januar.

5. Literatur

- Barthel, P. H. (1998a): Bemerkenswerte Beobachtungen Februar und März 1998. *Limicola* **12**: 98–104.
- Barthel, P. H. (1998b): Bemerkenswerte Beobachtungen April und Mai 1998. *Limicola* **12**: 148–159.
- Barthel, P. H. (1998c): Bemerkenswerte Beobachtungen Oktober bis Dezember 1998. *Limicola* **12**: 328–336.
- Bauer, H.-G., & P. Berthold (1996): Die Brutvögel Mitteleuropas: Bestand und Gefährdung. Wiesbaden.
- Deutsche Seltenheitenkommission (1998): Seltene Vogelarten in Deutschland 1996. *Limicola* **12**: 161–227.

- Dröbner, H.-P. (1982): Haubenlerche – *Galerida cristata* (L.). In: Freidank, K., & L. Plath (1982): Zur Vogelwelt des Elbe-Havel-Winkels. Genthin.
- Gnielka, R. (1974): Die Vögel des Kreises Eisleben. Apus **3**: 145–247.
- Gnielka, R. (1985): Bestandserfassung der Haubenlerche im Bezirk Halle 1982. Apus **6**: 19–21.
- Gnielka, R., & J. Zaumseil (Hrsg., 1997): Atlas der Brutvögel Sachsen-Anhalts. Kartierung des Südtails von 1990 bis 1995. Halle.
- Haensel, J., & H. König (1974–1991): Die Vögel des Nordharzes und seines Vorlandes. Naturkd. Jber. Mus. Heineanum **IX**. Halberstadt.
- Kiesewetter, K., Klammer, G., & R. Schönbrodt (1999): Mehrere Wiesenweihen-Bruten 1998 im südlichen Sachsen-Anhalt. Apus **10**: 161–165.
- Limbach, T. (1993): Zum Bestand der Haubenlerche (*Galerida cristata*) 1992 in Speyer. Fauna Flora Rheinland-Pfalz **7**: 95–102.
- Mammen, U., & M. Stubbe (1998): Jahresbericht 1997 zum Monitoring Greifvögel und Eulen Europas. Jber. Monit. Greifvögel Eulen Europas **10**: 1–94.
- Naake, J. (1997): Auswertung der Ergebnisse der Gänsezählungen 1995/96 in den neuen Bundesländern. Bucephala **3**: 19–33.
- Nicolai, B. (1993): Atlas der Brutvögel Ostdeutschlands. Jena – Stuttgart.
- Pätzold, R., Höser, N., & D. Saemann (1998): Haubenlerche – *Galerida cristata* (L., 1758). In: Steffens, R., Saemann, D., & K. Größler (1998, Hrsg.): Die Vogelwelt Sachsens. Jena – Stuttgart – Lübeck – Ulm.
- Prange, H. (1996): Entwicklung der Kranichrast in Deutschland von 1960 bis 1995. Vogelwelt **117**: 125–138.
- Rehn, H. (unveröff.): Avifaunistischer Jahresbericht 1998 Altkreis Wittenberg.
- Rheinwald, G. (1993): Atlas der Verbreitung und Häufigkeit der Brutvögel Deutschlands – Kartierung um 1985. Schriftenreihe des DDA **12**. Bonn.
- Rochlitzer, R., & H. Kühnel (1979): Die Vogelwelt des Gebietes Köthen. Köthen.
- Rochlitzer, R. (1995): Zur Situation der Wildgänse 1994/95 im Bereich des Naturschutzgebietes Neolith-Teich, Landkreis Köthen-Anhalt. Bucephala **2**: 64–70.
- Rutschke, E., & J. Naake (1995): Zur Situation der Wildgänse in Ostdeutschland. Bestandsentwicklung seit 1990 – Bestand 1994/95 – Probleme. Bucephala **2**: 5–49.
- Schifter, H. (1985): *Galerida cristata* – Haubenlerche. In: Glutz von Blotzheim, U. N. (1985, Hrsg.): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. **10/I** Passeriformes (1. Teil). Wiesbaden.
- Schönfeld, M., Zupke, U., & H. Rehn (1997): Betrachtungen zum Status der Vogelarten im Altkreis Wittenberg/Sachsen-Anhalt. Apus **9**: 301–344.
- Schulze-Hagen, K. (1991a): *Acrocephalus palustris* – Sumpfrohrsänger. In: Glutz von Blotzheim, U. N. (1991, Hrsg.): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. **12/I** Passeriformes (3. Teil). Wiesbaden.
- Schulze-Hagen, K. (1991b): *Acrocephalus scirpaceus* – Teichrohrsänger. In: Glutz von Blotzheim, U. N. (1991, Hrsg.): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. **12/I** Passeriformes (3. Teil). Wiesbaden.
- Spretke, T. (1983): Haubenlerche – *Galerida cristata*. In: Rat der Stadt Halle (Hrsg., 1983): Avifauna von Halle und Umgebung. Teil 1. Halle.

- Steinke, G., & K. Heindorff (1982): Die Vögel des Kreises Tangerhütte. Orn. Jber. Mus. Heineanum 7: 1–105.
- Tempel, M. (1998): Mäusearmee plündert Felder. Mitteldeutsche Zeitung 9 (19. August): 4.
- Ulrich, A. (1988): Haubenlerche – *Galerida cristata*. In: Ulrich, A., & G.-J. Zörner (1988): Die Vögel des Kreises Wolmirstedt – Teil II. Wolmirstedter Beiträge 13: 3–75.
- Wadewitz, M. (1998): Brutnachweis des Grünlaubsängers *Phylloscopus trochiloides* im Harz 1998. Orn. Jber. Mus. Heineanum 16: 85–102.
- Wadewitz, M., & J. Heuer (1998): Gelbschnabeltaucher *Gavia adamsii* im Nördlichen Harzvorland (Niedersachsen, Sachsen-Anhalt). Orn. Jber. Mus. Heineanum 16: 33–38.
- Wendt, D. (1998): Die Haubenlerche – vom Aussterben bedroht! Hannoverscher Vogelschutzverein, Info 2: 6–7.
- Witsack, W. (1968): Beiträge zur Biologie der Haubenlerche (*Galerida cristata cristata* L.) I. Zur Fortpflanzungsperiode. Naturkd. Jber. Mus. Heineanum III: 47–66.
- Witsack, W. (1969): Beiträge zur Biologie der Haubenlerche (*Galerida cristata cristata* L.) II. Zur Spätsommer-, Herbst- und Winterperiode; III. Zur Ökologie der Haubenlerche. Naturkd. Jber. Mus. Heineanum IV: 61–75.
- Zang, H., & P. Kunze (1996): Die Brutvorkommen des Mittelsägers *Mergus serrator* an der Oker im nördlichen Harzvorland (Niedersachsen). Orn. Jber. Mus. Heineanum 14: 1–9.

Klaus George, Pappelweg 183e, 06493 Badeborn

Martin Wadewitz, Goslarer Straße 13, 38820 Halberstadt

Nachrichten

Jahresversammlung 1999

Die 9. Jahresversammlung des Ornithologenverbandes Sachsen-Anhalt e.V. (OSA) findet am Freitag, dem 5. November, und Sonnabend, dem 6. November 1999 in Halberstadt statt. Das Tagungsprogramm und die Tagesordnung für die Mitgliederversammlung werden allen Mitgliedern rechtzeitig zugehen.

Mehrere Wiesenweihen-Bruten 1998 im südlichen Sachsen-Anhalt

Von Karl Kiesewetter, Gerfried Klammer und Robert Schönbrodt

Die Wiesenweihe (*Circus pygargus*) ist im südlichen Sachsen-Anhalt ein seltener und sporadischer Brutvogel. Das bedeutendste Vorkommen der letzten Jahre lag im nördlichen Harzvorland des Landkreises Quedlinburg; es brüteten zwischen 1977 und 1993 jährlich 1 bis 5 Paare (GÜNTHER, 1991; MAMMEN, 1997). Seit 1994 konnte dort keine Brut mehr bestätigt werden. KLAMMER (1996) beschreibt für 1994 eine Brut im östlichen Saalkreis, die allerdings erfolglos verlief. 1995 sind je 1 Brut vom Wilslebener See (Landkreis Aschersleben-Staßfurt) und aus der Niederung der Schwarzen Elster (Landkreis Wittenberg) bekanntgeworden (MAMMEN, 1997). Für die Brutmonate der Jahre 1996 und 1997 werden nur wenige Einzelbeobachtungen mitgeteilt (GEORGE u. WADEWITZ, 1997, 1998), ein Brutnachweis gelang nicht.

Erst im mäusereichen Frühjahr 1998, Pflanzenschutzler sprechen vom größten Nageraufkommen seit 1978, häuften sich Feststellungen und nachfolgend auch Brutnachweise:

- I. Landkreis Saalkreis, ca. 75 ha großes Winterroggenfeld am östlichen Ortsrand von Brachstedt, südlich des Wirtschaftsweges nach Kütten; aus einem 4er-Gelege schlüpfen 2 Jungvögel, die auch flügge wurden.
- II. Landkreis Bitterfeld, Wintergerstenfeld nordöstlich von Schrenz, östlich der Bahnlinie, nur 4 km vom Brutplatz I; 2 flügge Jungvögel beobachtet.
- III. Landkreisgrenze Saalkreis/Bitterfeld, Wintergerstenfeld östlich der Straße Dammendorf-Quetzdölsdorf, nur 7 km vom Brutplatz I bzw. 5 km vom Brutplatz II; 1 flügger Jungvogel beobachtet.
- IV. Landkreis Saalkreis, Wintergerstenschlag zwischen Queis und Bageritz, etwa 12 km südlich vom Brutplatz III; wohl erfolglos.
- V. Landkreis Mansfelder Land, am westlichen Ortsrand von Friedeburg, knapp westlich der Saalkreisgrenze, etwa 22 km WNW vom Brutplatz I, vermutlich erfolgreich.
- VI. Landkreis Weißenfels, Wintergerstenfeld zwischen Starsiedel und Rahna, südlich von Lützen; 3 flügge Jungvögel beobachtet.
- VII. Landkreis Weißenfels, Wintergerstenfeld, nur etwa 1 km vom Brutplatz VI, Brut wurde aufgegeben.

Zusammenfassend bleibt festzuhalten, daß 1998 im südlichen Sachsen-Anhalt an 7 Örtlichkeiten Wiesenweihenpaare festgestellt wurden, von denen mind. 6 zur Brut schritten, vermutlich an 5 Brutplätzen erfolgreich. An 4 Plätzen wurden 8 Jungvögel (1x1, 2x2 und 1x3) flügge.

Zumindest zwischen den Brutpaaren I, II und III muß es Kontakte gegeben haben, das belegen folgende Beobachtungen: 16.7.: 0,2 bei Spören am Platz II (G.KLAMMER), 19.7.: zweimal 2,0 bei Brachstedt am Platz I (R.SCHÖNBRODT), 22.7.: 2,0 bei Brachstedt am Platz I, 25.7.: 3,0 nördlich Brachstedt, zwischen Platz I + II (D. BIRD).

Von den genannten Wiesenweihen-Brutplätzen lassen sich folgende Einzelheiten mitteilen:

- I. Die sehr frühe Ankunft eines Männchens am 30.3.98 zwischen Brachstedt und Kütten meldet G. KRAUSE. Am Morgen des 30.5. geriet bei der Beobachtung des Wiesenweihenweibchens plötzlich noch eine weibliche Kornweihe ins Blickfeld. Beide Tiere flogen tief gaukelnd gemeinsam Richtung Kütten und gingen südlich des Bergholzes auf einem Zuckerrübenschlag nieder. Wie sich später herausstellte, enthielt das Nest der Wiesenweihe an diesem Tage schon das Vollgelege. Die Kornweihe wurde später nicht wieder festgestellt.

Für die sonst eher flüchtig durchfahrene Ackerlandschaft (Roggen, Raps, Gerste, Weizen, Zuckerrüben und Schoten), durchzogen von bituminierten Wirtschaftswegen mit einigen vergrasteten und mit Pappeln, Hauspflaumen und wenigen Süßkirschen bestandenen Feldwegen, war nun erhöhte Aufmerksamkeit geboten. Vorrangig G. KRAUSE und R. SCHÖNBRODT beobachteten zwischen dem 2. und 27.6. an 12 Tagen das Männchen, meist westlich von Brachstedt über dem Roggenschlag oder erhöht auf Betonpfählen am Rand einer aufgelassenen Kiesgrube bzw. einer Siloanlage sitzend. Nur einmal, am 10.6. nachmittags, zeigte sich in diesem Zeitraum auch das Weibchen.

Ab 2.7. waren regelmäßig beide Altvögel zu beobachten. Durch Eintrag von trockenem Gras am 2.7.) bzw. von Nahrung nach den Beuteübergaben des Männchens an das Weibchen, war der Brutplatz relativ genau zu lokalisieren.

Zur Feststellung des Alters für eine evtl. notwendige Ernteverchiebung wurde der Horst einmalig am frühen Morgen des 11.7. aufgesucht. Das Bodennest war sehr dürrtig mit Nistmaterial versehen, die Deckung durch weitgehend lagernden Roggen nur 60–70 cm hoch. Im Horst befanden sich zwei Jungvögel im Alter von ca. 20 und 23 Tagen und zwei taube Eier. Die fehlende rechte Handschwinge des Weibchens lag ebenfalls im Horst.

Zwischen dem 12. und 19.7. waren beide Altvögel regelmäßig zu beobachten. Bereits am 18.7. war ein Jungvogel, kurzzeitig auffliegend und wieder einfallend, ca. 200m vom Brutplatz entfernt zu beobachten, während das Weibchen noch bis zum 19.7. den Brutplatz direkt anflug. Ab dem 21.7. waren das Weibchen (Mauserlücke) und ein Jungvogel vom Brutplatz I

abgewandert, das Männchen und der zweite Jungvogel hielten sich noch am 23.7. in der Feldflur bei Brachstedt auf.

Bei einer Bebrütungszeit von 27 bis 30 Tagen (GLUTZ v. BLOTZHEIM et al., 1971) ist die Ablage des ersten Eies zwischen dem 19. und 22.5., die des zweiten Eies zwischen dem 22. und 25.5. zu vermuten. Dies entspricht der Hauptlegezeit in Mitteleuropa. Die zwei Jungvögel schlüpften danach zwischen dem 18. und 21.6. bzw. 21. und 24.6.

- II. Erst am 22.7.98 beobachtete G. KLAMMER bei Schrenz ein jagendes Weibchen, welches die Beute anschließend in ein Wintergerstenfeld zwischen Schrenz und Prußendorf eintrug. In der gleichen Nacht begann die Ernte dieses Schlages und am nächsten Tag (23.7.) hockten 2 flügge Jungvögel auf der Stoppel nahe der Eisenbahnlinie zwischen Schrenz und Prußendorf.
- III. An diesem Brutplatz glückte G. KLAMMER schon eine sehr frühe Feststellung: am 8.4.98 jagen 1,1 über einem Luzernfeld nahe der Tierkörperverwertungsanlage bei Schwerz. Zwischen dem 11. und 14.5. wurden mehrfach Balzflüge des Männchens über dem Quetzer Berg beobachtet, diese endeten immer wieder auf der Quertraverse eines 220 kV Gittermastes (Sitzwarte). Das Weibchen wurde im gleichen Zeitraum nur zweimal unweit des Quetzer Berges festgestellt.
Am 16.7. füttert das Weibchen einen flüggen Jungvogel auf der Wintergerstestoppel zwischen Spören und Schwerz. Letztmalig wurde das Paar am 22.7. mit dem Jungvogel bei Spören gesehen. Der Horst hat sich vermutlich in einem großen Wintergerstenschlag um den Quetzer Berg befunden, so daß der Horstplatz sowohl im Saalkreis als auch im Landkreis Bitterfeld gelegen haben kann.
- IV. Hier gelang G. KLAMMER die Erstbeobachtung des Paares am 16.4.98. Balzflüge des Männchens wurden am 16.5. notiert. In den nachfolgenden Wochen war das Weibchen auch ständig zu beobachten, so daß es vermutlich nicht gebrütet hat. Die Letztbeobachtung gelang am 14.7., das Weibchen jagte über einem Zwiebfeld zwischen Queis und Bageritz.
Bemerkenswert ist, daß dieses Paar vom 16.4. bis zum 14.7.98 genau dort Revier bezog, wo im Jahr 1994 der Brutnachweis eines Wiesenweihenpaares glückte (KLAMMER, 1996).
- V. Nach einigen nichtzuordenbaren Beobachtungen von Wiesenweihen bei Döblitz und Wettin im Saaletal (Mai bis Juni 1998) könnte eine Verbindung zu der Beobachtung bei Friedeburg vermutet werden. Hier sah L. MÜLLER am 12.7. vormittags ein Weibchen mit Beute in einen Roggenschlag einfallen. Bei einer Nachkontrolle am 21.7. war das Feld gemäht, die Wiesenweihen nicht mehr anwesend.
- VI. Am 15.5.98 beobachtete G. FRITSCH ein Paar beim Horstbau, am 20.6. das Männchen beim Eintragen von Beute. Oft saß das Männchen auf einem aus dem Getreide herausragenden Pegel, nur ca. 100 m vom vermuteten Neststandort entfernt.

Mit dem erfolgreichen Verlauf der Brut organisierten die Mitglieder der Fachgruppe Ornithologie Weißenfels eine regelmäßige Beobachtung vor Ort. Die Suche des Horstes im etwa 160 ha großen Wintergerstenschlag erfolgte aus Schutzgründen nicht. Bei einsetzender Getreideernte wurde mit Unterstützung der Unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Weißenfels und der Staatlichen Vogelschutzwarte Steckby eine 500 x 500 m große Nestschutzzone ausgewiesen und von der Agrargenossenschaft Lützen akzeptiert (SCHMUCK, 1998).

Als Lohn der aufwendigen Schutzbemühungen konnten am 15.7. 2, am 19.7., 23.7. und letztmalig am 28.7. 3 flügge Jungvögel außerhalb der Nestschutzzone gesehen werden (E. KÖHLER); anschließend wurde die Restfläche zur Mahd freigegeben.

VII. Im gleichen Gebiet südlich von Lützen, nur etwa 1 km vom Brutplatz VI, wurden am 29.5.98 erst ein, später zwei Männchen festgestellt. Ein Paar wurde am 20.6. jagend beobachtet (E. KÖHLER), am 20.7. letztmalig fütternd (Fachgruppe Weißenfels). Nach Beginn der Mahd am 21.7. wurde die Brut aufgegeben, obwohl eine Nestschutzzone ausgespart blieb.

Das Weibchen vom Brutplatz VI war durch eine Mauserlücke gut vom Weibchen des Brutplatzes VII zu unterscheiden.

Der sehr milde Winter 1998 begünstigte vermutlich das Anwachsen einer kopfstarken Mäusepopulation. Das Frühjahr war niederschlagsarm und größere Kälteeinbrüche fehlten, so wuchsen die Mäusebestände weiter. Auf das Zehnfache des normalen Bestandes schätzte der Fachbereich Pflanzenschutz beim Amt für Landwirtschaft und Flurneuordnung Halle das Feldmausaufkommen im August 1998. Im Kreis Weißenfels hätten die Mäuse Ernteverluste von bis zu 20 % beschert (TEMPEL, 1998). Durch das Überangebot, insbesondere von Feldmäusen und Schermäusen (in einigen Bereichen trat sogar der Hamster wieder häufiger auf!), reagierten Mäusebussarde, Rot- und Schwarzmilane, Turmfalken und Waldohreulen 1998 mit zeitigerem Brutbeginn und überdurchschnittlichen Brutgrößen. Das sehr reichliche Nahrungsangebot veranlaßte wahrscheinlich auch ziehende Wiesenweihen zum Bleiben und Brüten.

Interessant sind in diesem Zusammenhang die aktuellen Mitteilungen von KRÜGER et al. (1999), welche die Besiedlung der Mainfränkischen Platten durch in Getreide brütende Wiesenweihen darstellen. Zwischen 1994 und 1998 kam es mit steigender Tendenz (von 2 auf 28 BP) zu mindestens 81 Brutversuchen der Wiesenweihe, wovon 51 erfolgreich verliefen. Vergleiche zu den positiven Bestandsentwicklungen getreidebrütender Wiesenweihen in Lothringen, im Elsaß, in der Pfalz, im Saarland und in der Hellwegbörde in Mittelwestfalen sowie zu den ökologisch-geographischen Daten dieser Gebiete werden gezogen.

Alle diese Gebiete sind weitläufig, ausgeräumt, flachwellig, eher trocken bis sehr trocken, überwiegend ackerbaulich genutzt, sehr fruchtbar, mit geringem Waldanteil; typische Begleitvogelarten sind z. B. Schafstelze, Kiebitz, Rebhuhn, Wachtel und Grauammer.

Wesentliche dieser genannten Faktoren kennzeichnen auch die im Süden Sachsen-Anhalts 1998 besiedelten Gebiete.

Wichtig sind die Hinweise von KRÜGER et. al. (1999) zum Schutzmanagement. Bei fast allen Getreidebruten ist das Hinausschieben des Erntetermins für eine begrenzte Horstschutzzone erforderlich. Um die Nester werden Flächen von mind. 40 x 40 m stehengelassen und erst nach dem Ausfliegen der Jungvögel gemäht. Eine intensive Aufklärungsarbeit und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Landwirten sowie unkomplizierte Entschädigungsvereinbarungen waren notwendige Voraussetzungen für die positive Bestandsentwicklung im Bereich der Mainfränkischen Platten.

Bei entsprechenden Schutzbemühungen könnten vielleicht auch getreidebrütende Wiesenweihen dauerhaft den Süden Sachsen-Anhalts besiedeln. Achten wir in den kommenden Jahren gemeinsam auf diese Art, finden wir die erforderliche Zeit für die Festlegung der Nestschutzzonen und dann gemeinsam mit den zuständigen Naturschutzbehörden die Mittel und Wege zu deren Schutz.

Literatur

- George, K., & M. Wadewitz (1997): Aus ornithologischen Tagebüchern: Bemerkenswerte Beobachtungen 1996 in Sachsen-Anhalt. *Apus* **9**: 259–290.
- George, K., & M. Wadewitz (1998): Aus ornithologischen Tagebüchern: Bemerkenswerte Beobachtungen 1997 in Sachsen-Anhalt. *Apus* **10**: 37–71.
- Glutz von Blotzheim, U. N., Bauer, K. M., & E. Bezzel (1971): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. **4**. Falconiformes. Frankfurt a.M.
- Günther, E. (1991): Zum Bruterfolg der Wiesenweihe *Circus pygargus* im nördlichen Harzvorland (Sachsen-Anhalt). *Populationsökologie Greifvogel- und Eulenarten* **2**: 273–276. *Wiss. Beitr. Univ. Halle* 1991/4 (P45).
- Klammer, G. (1996): Brutnachweis der Wiesenweihe im Saalkreis. *Apus* **9**: 184–185.
- Krüger, R. M., Klein, H., Hoh, E., & O. Leuchs (1999): Die Wiesenweihe *Circus pygargus* – Brutvogel der Mainfränkischen Platten. *Orn. Anz.* **38**: 1–9.
- Mammen, U. (1997): Wiesenweihe (*Circus pygargus*). In: Gnielka, R., & J. Zaumseil (Hrsg.): *Atlas der Brutvögel Sachsen-Anhalts. Kartierung des Südtails von 1990 bis 1995*. Halle. S. 61.
- Schmuck, B. (1998): Ungewöhnliche Rettungsaktion, Mähdrescher läßt Vögeln den Vortritt. *Mitteldeutsche Zeitung* vom 18.8.1998.
- Tempel, M. (1998): Mäusearmee plündert Felder. *Mitteldeutsche Zeitung* vom 19.8.1998.

Karl Kiesewetter, Am Kämmereihölzchen 3, 06667 Weißenfels
Gerfried Klammer, Leipziger Str. 36 c, 06188 Landsberg
Robert Schönbrodt, Veilchenweg 11, 06118 Halle

Sperberbruten im Unterharz

Von Rudolf Ortlieb

Vorbemerkung

Ebenso wie der Wanderfalke und andere ehemals pestizidbedrohte Arten besiedelt auch der Sperber (*Accipiter nisus*) zur Zeit wieder verlorengegangenes Terrain. Die Tendenz kann als steigend eingeschätzt werden, vgl. hierzu ORTLIEB (1981). Allerdings ist der Sperber auch für starke Bestandsschwankungen, vor allem nach harten Wintern, bekannt.

Aus Zeitmangel (Mitbetreuung und Lenkung von Naturschutzmaßnahmen an 10 Wanderfalkenbrutplätzen im Ostharz) habe ich nur neue (dem Habitat entsprechende) Reviere aufgesucht, die mit dem PKW leicht erreichbar waren. Demzufolge kann keine Siedlungsdichte berechnet werden, denn der tatsächliche Bestand ist höher. Unter den angegebenen Brutplätzen befindet sich auch eine Anzahl bereits Jahrzehnte besetzter und in jedem Jahr kontrollierter Brutreviere. Die Suche wurde seit 1997 lediglich intensiviert und territorial erweitert.

Das kontrollierte Gebiet kann wie folgt umgrenzt werden:

Im Norden von Meisdorf, im Uhrzeigersinn beginnend, nach SE auf Mansfeld und Helbra, sodann in südwestlicher Richtung bis Dietersdorf, weiter in Richtung NNE über Hayn und Neudorf; von dort in Richtung NW nach Siptenfelde, östlich über Alexisbad wieder nach Meisdorf.

Drei Brutgebiete, die mitberücksichtigt wurden, befinden sich inselartig, als Exklave, außerhalb dieses Gebietes im NW: Bodetal, Almsfeld und Altenbrak. Dabei handelt es sich um keine natürliche Populationsinsel, sondern um eine Bearbeitungsfläche am Wohnort eines Mitarbeiters.

Unterstützt wurde ich von meinen Freunden Harald und Jürgen Ermisch, Almsfeld und Sangerhausen, die zwei bzw. drei Brutpaare fanden und betreuten.

Behandelt werden die Jahre 1997 und 1998.

Die Ermittlung der Jungenzahl erfolgte Ende Juni, Anfang Juli, wenn die Jungen halbflügge sind. In diesem Alter stehen sie oft auf dem flachen Horst, so daß sie im spitzen Winkel von unten mit Spektiv oder Fernglas gezählt werden können. Bei Unklarheiten hilft ein Ansatz, vorzugsweise mit dem Spektiv. Diese Methode wurde kombiniert mit der Einschätzung des Schmelzes auf dem Waldboden unter dem Horst. Es ist durch Übung möglich, anhand des Mengenbildes der Kalkspritzer mit nur geringem Unsicherheitsfaktor die Jungenzahl auch daran zu erkennen (gleiches gilt für den Habicht). Manchmal sind bei drei Jungen die Schmelzspritzer regelrecht in drei Gruppen auf dem Waldboden aufgeteilt. Allerdings kann häufiger Regen in dieser Zeit die Spuren unbrauchbar machen. Günstig sind Horste in Hangbereichen in mehr oder weniger steilen Bachtälern. Es

ist dann von oben ein Einblick in den Horst möglich, obwohl das Absuchen derartiger, oft mit Steingeröll bedeckter Hangreviere eine absolute „Knochenarbeit“ darstellt.

Ergebnisse

Es konnten (mit den bereits bekannten) 50 besetzte Reviere gefunden werden, 23 im Jahr 1997 und 27 1998.

Davon sind 5 (2 1997 und 3 1998) aus folgenden Gründen nicht mitberechnet worden:

- 1 Beobachtung eines beutetragenden Weibchens in der Nähe eines jahrelang besetzten Brutreviers. Der Horst konnte aber nicht gefunden werden.
- 2 Horst erst Ende August entdeckt. Bruterfolg nicht mehr nachprüfbar, Spuren durch häufigen Regen verwischt.
- 3 Revier mit vier belegten Rupfplätzen, Horst nicht gefunden (evtl. Einzelvogel?).
- 4 In einem Lärchen-Fichten-Bestand befanden sich 14 (!) alte Horste, jedoch kein diesjährig besetzter.
- 5 Am 1. September entdeckt. Brut erfolgreich, Anzahl der Jungen unbekannt.

1997

21 Paare mit 56 Jungen (= 2,6/Paar)

3 Bruten fielen bereits während der Brutzeit aus, wohl durch den Habicht.

18 erfolgreiche Paare mit 56 Jungen (= 3,1/Paar)

2 Junge wurden in der Bettelflugzeit vom Habicht geschlagen.

1998

24 Paare mit 65 ermittelten Jungen (= 2,7/Paar)

24 Paare mit 63 ausgeflogenen Jungen (= 2,6/Paar)

Die Verluste der Jungvögel:

- Ein einzeln geschlüpfter Jungvogel verschwand.
- Ein Jungvogel als Ästling vom Habicht geschlagen.
- Ein Jungvogel stürzte halb befiedert ab und wurde verlutert aufgefunden.

3 Paare hatten keinen Bruterfolg:

- Unbekannte Störung
- Durch Holzeinschlag während der Brutzeit vergrämt.
- Der einzige Jungvogel verschwand noch im Dunenkleid (Anmerkung: Es handelt sich um den Jungvogel, der unter Jungvogelverluste bereits angegeben wurde. Da es der einzige Jungvogel war, scheiterte die gesamte Brut).

Nur die erfolgreichen Paare:

21 Paare mit 65 ermittelten Jungen (= 3,1/Paar)

21 Paare mit 63 ausgeflogenen Jungen (= 3,0/Paar)

Gesamtanzahl von 1997 und 1998

45 Paare mit 121 ermittelten Jungen (= 2,7/Paar)

45 Paare mit 119 ausgeflogenen Jungen (= 2,6/Paar)

Nur die erfolgreichen Paare:

39 Paare mit 121 ermittelten Jungen (= 3,10/Paar)

39 Paare mit 119 ausgeflogenen Jungen (= 3,05/Paar)

Anzahl der Bruten mit

0	1	2	3	4	5	Jungen
6	4	11	10	10	5	Anzahl Bruten

Horstbaumarten: Fichte 26, Lärche 17, Kiefer 3

Horstbaumarten, auf denen in neu durchsuchten Revieren alte Horste gefunden wurden: Lärche 33, Fichte 13, Kiefer 10

Gesamt: Lärche 50, Fichte 39, Kiefer 13

Die Lärche wird als Horstbaum bevorzugt, auch im Mischbestand von Lärche und Fichte. Selbst wenn die Horste dann teilweise auf Fichten angelegt sind, war der Auslöser für die Brutrevierwahl mit großer Wahrscheinlichkeit die beigemischten Lärchen.

Auch in jüngeren Laubwald eingestreute Lärchen werden gern als Horstbäume benutzt.

Fichtenbestände überwiegen aber im Gebiet. In Fichten- oder Lärchenbeständen stehende Kiefern üben für die Revierbesetzung ebenfalls eine anziehende Wirkung aus; sie werden wegen der im mittleren und unteren Stammbereich existierenden abgestorbenen Äste gern als Ruhebäume in Horstnähe genutzt. Ein Mischbestand aus Fichte, Lärche und Kiefer ist optimales Brutgebiet. Randbezirke, wo sich zwei verschiedene Koniferenbestände berühren, z.B. ein Fichtenbestand an einen Lärchen- oder Kiefernbestand entsprechenden Alters anstößt, sind ebenfalls beliebte Horstbezirke. Der Sperber legt Wert auf Kronenschluss seines Brutrevieres. Ausnahmen bilden teilweise Lärchen- und Fichtenbestände, die sich bereits im Hochwaldstadium befinden. Die Horste sind dementsprechend höher angelegt.

Wege und kleine Lichtungen spielen als Brutgebietszentren und Flugschneisen zum Horst eine wichtige Rolle.

Die hier geschilderten Bruthabitattypen sind bis auf die eben besprochenen Ausnahmen nur auf Bestände im „starken Stangenholzalter“ (30- bis 40jährig) zu beziehen.

Die Konsultierung der Revierförster hinsichtlich Auslichtungsmaßnahmen in Nadelwaldrevieren zur Brutzeit wird von mir mehr und mehr angestrebt. Nach meinen Erfahrungen waren die Revierförster stets entgegenkommend.

Dabei sind den Förstern nicht nur die besetzten Reviere zu melden, um ein möglicherweise geplantes Ausholzen noch bis zum Ausfliegen der Jungen verschieben zu können, sondern generell die geplanten Arbeiten zur Brutperiode zu erfragen. Es können so vor Beginn der Arbeiten auch bislang unbekannte Nadelholzbestände noch einmal auf ein Brutpaar durchsucht werden.

Auf meine Anregung hin sind einige Revierförster einverstanden, günstige, bereits jahrelang bevorzugte Horstreviere nicht weiter auszulichten. Das Problem im Sperberschutz besteht zum einen darin, daß oft während der Brutzeit

Holzeinschlag in den Brutrevieren vorgenommen wird, zum anderen darin, daß die Bestände zu stark ausgelichtet werden. Es liegen mehrere Beispiele vor, daß nach Auslichtungsarbeiten das Brutgebiet für immer verlassen wurde.

Literatur

Ortlieb, R. (1981): Die Bestandsverhältnisse des Sperbers im Bezirk Halle. Falke 28: 92-95.

Rudolf Ortlieb, Lehbrente 9, 06311 Helbra

Nachrichten

Geburtstage 1998

Folgende runde Geburtstage unserer Mitglieder wurden uns bekannt. OSA gratuliert ganz herzlich und wünscht alles Gute zum

80. Geburtstag

Wilhelm Wischhof, Halle

75. Geburtstag

Karl Kiesewetter, Weißenfels

Waldemar Wernicke, Eisleben

70. Geburtstag

Hans Hampe, Dessau

Heinz Menzel, Lohsa

Reinhard Rochlitzer, Köthen

65. Geburtstag

Dr. Renate Blumenstein, Halle

Wilhelm Böhm, Aschersleben

Christel Dornbusch, Steckby

Georg Girbig, Naumburg

Prof. Dr. Hellmut Landmann, Stadt Wehlen

Dr. Klaus Liedel, Halle

Günter Pannach, Braunschweig

Jürgen Schulze, Schönebeck

Dr. Jochen Zaumseil, Naumburg

Verstorben

Wir trauern um unsere Mitglieder Hubert Weber, geboren am 30.1.1917 in Halbseit/Altvater-Gebirge, gestorben am 20.5.1997 in Calbe/Saale, und Friedel Knolle, geboren am 17.11.1923 in Hannover, gestorben am 5.7.1997 in Goslar.

Langjährige Beobachtungen zur Brutbiologie des Turmfalken an den Türmen der St. Jacobskirche in Köthen.

Von Jürgen Luge

Ringfundmitteilung der Beringungszentrale Hiddensee Nr. 13/1998

1. Einleitung

In den siebziger Jahren wurde eine Abnahme der Zahl der Turmfalkenbruten (*Falco tinnunculus*) in der freien Landschaft festgestellt. Neben Baumhorsten waren dort vor allem Hochspannungsmaste, in Nachnutzung der Aaskrähennester, als Nistplätze bevorzugt. Gegenwärtig leben noch etwa 20 % dieser Vogelart als Freibrüter in der Köthener Gegend.

Bei dem anpassungsfähigen kleinen Greifvogel hat sich verstärkt der Gebäudebrüteranteil durchgesetzt. Welche Rolle die eisernen Hochspannungsmasten in der freien Landschaft dabei spielen bzw. wo ihre Nutzer einzuordnen sind, wird unterschiedlich gewertet. Sie könnten eine Übergangsphase zu Gebäudebrütern darstellen, andererseits würden wohl bei fehlenden Masten die Krähen und Greife die Primärhorste auf den in der Landschaft verbliebenen Bäumen anlegen. Dagegen steht, daß die in geeigneten Lebensräumen angebrachten Nisthilfen im Stadtgebiet einen weitaus höheren Zuspruch finden als in der freien Landschaft. KAFFKE (1996) kommt nach zehnjähriger Untersuchung im Altkreis Belzig zu dem Schluß, daß es auf Grund fehlender Kontrollen von Altvögeln nach wie vor unklar ist, wo der Großteil der kastenbrütenden Altvögel aufgewachsen ist. Die langjährigen, kontinuierlichen Bestandserfassungen der ansässigen Ornithologen (ROCHLITZER, 1993) lassen für das erweiterte Kreisgebiet Köthen keinen Bestandsrückgang erkennen. Im folgenden sollen Erkenntnisse über eine Gebäudebrüterpopulation in Köthen dargestellt werden.

2. Material und Methode

Mit Beginn des Frühjahres sind jährlich die lautstarken Flugspiele der Turmfalken über dem köthener Stadtgebiet zu beobachten. Dies war wohl auch Anregung dazu, den Bestand dieser Vogelart zu dokumentieren. Neben unregelmäßig genutzten Brutplätzen im Stadtbereich wurden am östlichen Stadtrand befindliche Industrieanlagen sowie Kirchtürme, höhere Verwaltungsgebäude und Schulen regelmäßig von Turmfalken zur Brut angenommen. Ein Schwerpunkt war dabei die Jacobskirche mit ihren beiden 76 m hohen Türmen auf dem Marktplatz der Stadt Köthen. Für den Zeitraum von 1965 bis 1997 wurden hier jährlich die Brutpaare ermittelt. Der breitgefächerte Brutverlauf erforderte jährlich mehrere Begehungen von Mai bis in den Juli hinein. Durch die Beringung der Jungvögel wurden zusätzliche Informationen gewonnen.

3. Ergebnisse

3.1 Brutbestand

Von den Turmfalken wurden balkonartige Anbauten an beiden Türmen regelmäßig zur Brut genutzt. In guten Falkenjahren mit erhöhtem Nistplatzbedarf wurden weitere Gelege unterhalb der Turmspitzen auf breiten dachrinnenförmigen Blechanbauten gefunden. Diese sind äußerst wetterabhängig, und von 22 Brutten waren innerhalb des Beobachtungszeitraumes nur 7 erfolgreich. Die Brutplätze auf den vier Balkonnischen befinden sich auf gleicher Ebene an der Ost- und Westseite der Türme in 8 und 16 m Entfernung. Daraus resultiert ein kolonieartiges Brüten. Wie begehrt die Brutplätze an den Türmen sind, zeigt die Tatsache, daß keine Brutmöglichkeit ungenutzt blieb und zu Zeiten beschädigter Turmdächer die Einschluflmöglichkeiten kurzfristig von den Vögeln zusätzlich in Anspruch genommen wurden. So existierten 1975 zeitgleich 11 Brutten. Von 1972–1997 ist der Turmfalkenbesatz an den zwei Türmen der Kirche einschließlich Bruterfolg aus der nachfolgenden Abbildung ersichtlich. Für die Jahre 1965 bis 1971 liegen von einmaligen Brutkontrollen der Balkonnischen durch die Köthener Fachgruppe für Ornithologie und Naturschutz „Johann Friedrich Naumann“ Aufzeichnungen vor und ergänzen die intensiven Ermittlungen in den Jahren nach 1971.

Aus den 33jährigen Aufzeichnungen ergibt sich ein Jahresdurchschnitt von 4,2 Brutten. Die Jahre mit reduziertem oder erhöhtem Brutbestand (entstanden

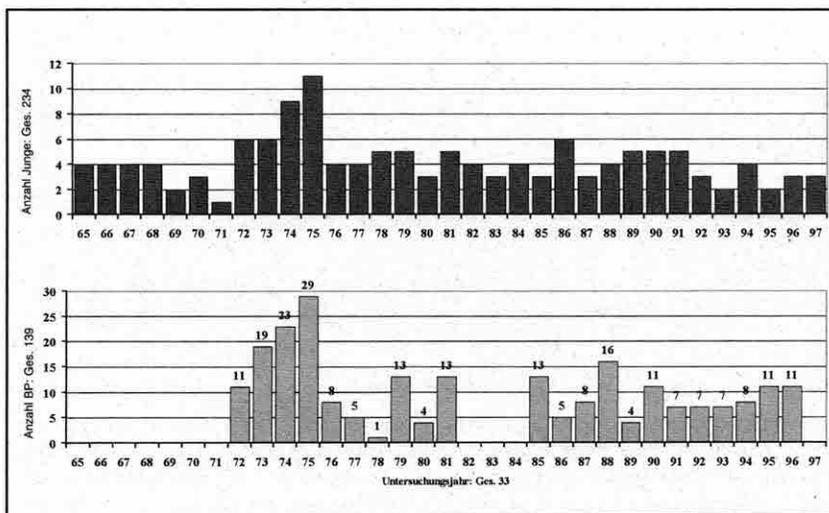


Abb. 1: Turmfalkenbruten auf den Türmen der Köthener St. Jacobskirche von 1965–1997.
oben: Anzahl der Brutpaare (insgesamt 139)
unten: Anzahl der Jungen (ab 1972, insgesamt 234)

durch Störungen wegen Dachreparaturen bzw. durch defekte Dächer) wirken ausgleichend auf den jährlichen Brutbesatz.

3.2 Bruterfolg

In ungestörten Brutjahren bewegte sich der Brutbestand zwischen 4 und 6 Brutpaaren. Für 23 Jahre ließen sich die Zahlen der gelegten Eier und aufgewachsenen Jungen ermitteln. Diese waren sehr unterschiedlich. Die Schwankungen sind im Rahmen des Normalen für einen Beutegreifer. Ausschlaggebend ist das Nahrungsangebot und wohl die körperliche Beschaffenheit der Brutvögel nach kalten Wintern. PIECHOCKI (1982) ermittelte bei Nahrungsanalysen einen Mäuseanteil von 74 % und gibt einen Tagesbedarf von 3 bis 4 Mäusen an. Selbiger Autor zitiert ZIESEMER, welcher für ein Untersuchungsgebiet in Schleswig von 1968 bis 1971 die Nahrungsabhängigkeit des Turmfalken und die sich daraus veränderte Brutdichte untersuchte. So schwankte der Brutbestand verhältnismäßig zum Mäuseangebot. REICHHOLF (in PIECHOCKI, 1982) beobachtete die Bestandsentwicklung im niederbayerischen Inntal und ermittelte zwischen 1961–1976 die Auswirkungen kalter Winter auf den Bestand des Turmfalken. Kalte Winter mit erschwelter Mäusebeschaffung wirkten bestandsmindernd auf die im Brutrevier verbliebenen Vögel. PÖRNER (1983) schreibt: „...daß in Jahren mit mangelndem Nahrungsangebot mit der Brut ausgesetzt wird...“. Bei der Betrachtung der Brutpaarzahlen und vor allem der Nachwuchsrate der Turmfalken der Köthener Jacobskirche läßt sich diese Abhängigkeit erkennen. In 23 zur Auswertung herangezogenen Jahren kam es bei 106 Bruten zu einer Gesamtzahl von 476 gelegten Eiern und zu einem Durchschnitt von 4,5 Eiern pro Gelege. Die Zahl der Jungen mit 234 Vögeln aus 106 Bruten mit Reproduktion ergibt eine Nachwuchsrate von 2,2 Jungen pro Gelege. Die ermittelten Eizahlen pro Gelege sind in Tabelle 1 dargestellt. Die Ursachen für die reduzierten Gelege mit einem und zwei Eiern ließen sich nicht ermitteln.

Tab. 1: Gelegegröße des Turmfalken von 23 Erfassungsjahren

Einzahl	1	2	3	4	5	6	Ges. 476
Anz. Bruten	3	2	16	26	37	22	Ges. 106

3.3 Brutverluste

Die geringe Fortpflanzungsrate von 2,2 Junge je Brut erfordert die Analyse dieses Ergebnisses. Zu den 106 Bruten gehören auch die 22 Gelege unterhalb der Turmspitzen. Wie schon in 3.1 beschrieben, waren diese sehr wetterabhängig. Bei länger anhaltendem Regen wurden sie förmlich weggeschwemmt. Von 91 gelegten Eiern kamen nur 19 Junge zum Ausfliegen, das sind 0,86 Junge je Brut. Des weiteren waren die Bruten auf der Westseite der Türme verstärkt dem Wetter ausgesetzt. Die Balkonnischen haben keinen Wasserabfluß, Eier und kleine Junge wurden im angestauten Wasser vernichtet.

Tab.2: Nutzung der Brutmöglichkeiten an den Türmen der Köthener St. Jacobskirche

	Brutmög- lichkeiten	genutzte Möglichkeiten	Bruten	
			mit Erfolg	ohne Erfolg
Westseite	46	32	16	16
Ostseite	46	40	36	4

Wiederholt wurden nicht selbständige junge Falken auf dem Köthener Marktplatz und in dessen Umgebung gefunden. Dies ist wohl auf Störungen durch Besucher zurückzuführen. Die Türme mit ihrer Verbindungsbrücke sind der Öffentlichkeit zugänglich. In einigen Fällen konnten diese Vögel wieder ihrem Brutplatz zugeordnet werden.

4. Zerstreungswanderungen und Ansiedlungen

Für die Nestjung der beringten Turmfalken der Köthener St. Jacobskirche geben 8 Wiederfunde Auskunft über deren Verbleib. Zwei junge Falken wurden noch in der Phase des Familienverbandes im Stadtgebiet wiedergefunden, 1 Vogel nach 18 Tagen sterbend und 1 Vogel nach 40 Tagen als geschossener Totfund. Auf dem Zwischenzug wurde ein Jungvogel nach 53 Tagen in Hengelo (Holland) ein Auto-unfallopfer. Die weiteren 5 Wiederfunde deuten nach der Fundjahreszeit auf Brutansiedlungen hin. Die Lebensdauer bezieht sich immer auf den Beringungstag. Mit 3,4 % an Wiederfunden liegt das Ergebnis beträchtlich unter den Wiederfunden anderer örtlicher Brutplätze.

Tab. 3: Angaben zu 8 Turmfalkenwiederfunden – Erbrütet in Köthen St. Jacobskirche

Falke	Fund nach Tagen	Entfernung in km	Entfernungs- richtung	Kategorie
1	18	–	–	im Familienverband
2	40	–	–	im Familienverband
3	53	300	WNW	Zwischenzug
4	475	14	NNE	wahrscheinl. Ansiedlung
5	609	135	W	wahrscheinl. Ansiedlung
6	745	53	SSE	wahrscheinl. Ansiedlung
7	873	54	W	wahrscheinl. Ansiedlung
8	1329	11	SW	wahrscheinl. Ansiedlung

5. Schutzmaßnahmen

Nach längeren und heftigen Niederschlägen kam es immer wieder zu Verlusten bei Gelegen und kleineren Jungen, vor allem auf den westlich gelegenen Bal-

konnischen. Durch die Bereitstellung von Turmfalkenkästen wurde dem entgegen gewirkt. Diese Kästen wurden ohne Zögern angenommen und bieten einen guten Schutz. Leider nahmen zur gleichen Zeit die Störungen an den nun nicht mehr einsehbaren Bruten durch Besucher und Handwerker zu. 1997 wurden zwei Gelege in der Bebrütungsphase verlassen, und eine dritte Brut ist mit halb wüchsigen Jungen entwendet worden.

6. Zusammenfassung

Auf den Türmen der Köthener St. Jacobskirche brüten jährlich 4 bis 6 Paare Turmfalken. Zur Auswertung gelangten Bestandserfassungen ab 1965, intensivere Beobachtungen mit Angaben zur Reproduktion erfolgten ab 1972. Beurteilt werden Brutplätze, Brutbestand, Gelegestärke, Bruterfolg und Brutverluste. Durch die Beringung können der Radius der Zerstreungswanderungen sowie Ansiedlungen als Brutvogel gezeigt werden. Von 106 ausgewerteten Bruten mit 476 gelegten Eiern kamen 234 Junge zum Ausfliegen.

Literatur

- Kaffke, A. (1996): Ergebnisse der Beringung von Turmfalken (*Falco tinnunculus*) im Altkreis Belzig. *Otis* **4**: 147–161.
- Piechocki, R. (1982): Der Turmfalke. NBB 116. Wittenberg Lutherstadt. 6. Aufl.
- Pörner, H. (1983): Zur Dismigration des Turmfalken (*Falco tinnunculus*). *Ber. Vogelwarte Hiddensee* **4**: 61–72.
- Rochlitzer, R., und Mitarbeiter (1993): Die Vogelwelt des Gebietes Köthen. Monographien aus dem Naumann-Museum **1**. Köthen. 3. Aufl.

Jürgen Luge, Mühlenbreite 3, 06366 Köthen

Untersuchung unberingter und beringter ertrunkener Waldkäuze¹⁾

Von Rudolf Piechocki

Ringfundmitteilung der Beringungszentrale Hiddensee Nr. 10/98

Einleitung

Im Zoologischen Institut der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg wurde von 1950 bis 1985 an in Mitteldeutschland verendet aufgefundenen wildlebenden Vögeln ökologische Todesursachenforschung durchgeführt. Das umfangreiche Vogelmaterial enthält 165 Waldkäuze (*Strix aluco*), 11 davon ertranken in Wasserbassins auf öffentlichen Friedhöfen (Tab. 1, Nr. 1–11). Weitere diesbezügliche Fundnachweise (Nr. 12–17) mit erläuternden Angaben steuerten in dankenswerter Weise R. GNIELKA, Halle und S. MEISSNER, Merseburg, zur Auswertung bei. Die Häufung der Opfer auf dem Südfriedhof in Halle steht im ursächlichen Zusammenhang mit den wöchentlichen Kontrollgängen, die dort seit Jahrzehnten von GNIELKA (1981) durchgeführt werden.

Die Tatsache, daß Waldkäuze im Gegensatz zu anderen einheimischen Eulen relativ häufig ertrinken, ist seit langer Zeit bekannt. Entsprechende Berichte liegen von SIEGENTHALER (1953), CREUTZ (1954), KUHK und SCHÜZ (1972), GLUTZ v. BLOTZHEIM und BAUER (1980) sowie PÖRNER (1985) vor. Diese Mitteilungen enthalten jedoch nur wenige Angaben über die Fundumstände, Alter und Geschlecht der Opfer. Im Gegensatz dazu sind die unsererseits untersuchten Exemplare mit den für eine Analyse erforderlichen Daten in Tab. 1 angeführt.



Abb. 1:

Deutlich sichtbarer Brutfleck, Funddaten siehe Tab. 1, Nr. 3

¹⁾ Dr. Manfred Schönfeld in freundschaftlicher Verbundenheit zum 60. Geburtstag gewidmet

Tab. 1: Im ertrunkenen Zustand aufgefundene Waldkäuze

Nr.	Datum	Fundort	Sex.	Bruttogewicht in g
1	12.03.72	Halle, Wasserweg	_ adult	662
2	13.04.76	Halle, Südfriedhof	_ adult	710
3	18.04.53	Halle, Stadtgottesacker	_ adult	625
4	17.05.60	Merseburg, Neumarktfriedhof	_ adult	495
5	17.06.71	Halle, Südfriedhof	_ juvenil	537
6	21.06.73	Halle, Südfriedhof	_ juvenil	415
7	17.06.66	Merseburg, Stadtfriedhof	_ adult	544
8	22.06.60	Merseburg, Stadtfriedhof	_ juvenil	567
9	04.07.71	Halle, Südfriedhof	_ juvenil	525
10	05.07.70	Halle, Südfriedhof	_ juvenil	580
11	02.08.58	Halle, Gertraudenfriedhof	_ juvenil	423
12	24.05.60	Merseburg, Altenburger Friedhof	?	-
13	11.06.60	Merseburg, Stadtfriedhof	?	-
14	11.06.60	Merseburg, Stadtfriedhof	?	-
15	15.07.71	Halle, Südfriedhof	?	-
16	25.08.97	Halle, Südfriedhof	? juvenil	-
17	01.09.91	Halle, Südfriedhof	? adult	-

Anmerkungen: Die Funde oder Nachweise der Opfer erbrachten H. MÜLLER Nr. 1, R. PIECHOCKI Nr. 3, R. GNIELKA Nr. 2, 5, 6, 9, 10, 15-17 und S. MEISSNER Nr. 4, 7, 8, 12-14.

Das Untersuchungsmaterial

Die 17 als ertrunken registrierten Waldkäuze fielen von Mitte März bis Anfang September an (Tab. 1). Das Opfer Nr. 1 ertrank in einem Regenfaß, alle anderen entweder in 1 m² großen Betonbassin oder in etwas größeren Eisenbassins. Die Becken sind in der Regel nicht randvoll gefüllt. Der Wasserstand liegt meist etwa 15-30 cm unterhalb des Bassinrandes. Unter diesen Bedingungen gelingt es den Käuzen nicht, aus dem Wasserbecken zu gelangen, so daß sie ertrinken. Unter Ertrinken ist Ersticken im Wasser zu verstehen. Obwohl bislang keine direkten Beobachtungen vorliegen, wird angenommen, daß die Käuze beim Versuch, aus dem Wasser zu gelangen, infolge Ermüdung beim Erstickungskampf schließlich verenden. Spezifische Ertrinkungsanzeichen wie Wasser im unteren Luftröhrenbereich sowie erweiterte Lungenbläschen waren nur bei einigen Opfern nachweisbar. Der Kauz Nr. 3 erlitt eine Flügelfraktur im Handwurzelbereich. Sicherlich hat das Weibchen beim Kampf, aus dem Wasser zu gelangen, wiederholt mit dem Flügel auf die harte Kante des Wasserbassins geschlagen und sich dabei diese Verletzungen zugezogen. Insgesamt konnten 5 Alt- und 6 Jungvögel (Nr. 1-11) untersucht werden, die Opfer Nr. 12-17 lagen uns nicht vor. Sie waren meist schon in Verwesung übergegangen und deshalb von Friedhofspersonal beseitigt worden.

Die im März und April ertrunkenen Käuze wiesen, wie alle weiteren Opfer, einen normalen Ernährungszustand auf. Die im Brutgeschäft befindlichen Weibchen verfügten über Reservefettdepots von 60, 54 und 25 g. Beim Weibchen Nr. 1 befand sich im 18,5 cm langen Eileiter ein Ei ohne Kalkschale und das Ovarium enthielt drei reife Eifollikel von 25, 20 und 17 mm Durchmesser. Ein Brutfleck war noch nicht vorhanden. Die beiden vier Wochen später angefallenen Weibchen besaßen dagegen einen deutlich ausgebildeten Brutfleck (Abb. 1). Das Weibchen Nr. 2 trug ein fast fertiges Ei (Gewicht 32,5 g, Größe 39 x 47 mm) im Ovidukt sowie im Ovar mehrere Eifollikel von 21, 20, 16 und 10 mm Durchmesser. Beim Weibchen Nr. 3 war das Ovar schon deutlich in Rückbildung begriffen, das gilt auch für die Hoden des Männchens Nr. 4. Als Nahrungsreste wurden bei diesen Käuzen Teile von Amsel, Star und Sperling nachgewiesen. Das Männchen Nr. 4 wies 30 g Mäuse- und Maikäferreste im Magen auf. Das adulte Männchen Nr. 7 hatte einen Haussperling gekröpft. Nach der Brut mauserte es das Groß- und Kleingefieder.

Als flugfähige Jungvögel fielen im Juni und Juli vier Weibchen und zwei Männchen an. Bei allen diesjährigen Opfern wurde im Bereich des Enddarms die Fabricische Tasche (*Bursa Fabricii*) nachgewiesen, die im 4. bis 5. Lebensmonat verkümmert. Das junge Weibchen Nr. 8 trug noch blutkieselige äußere Handschwingen. Bei allen anderen Opfern Nr. 5 bis 7 und 9 war das Großgefieder bereits voll entwickelt. Die jungen Käuze sind erst Anfang August ganz selbständig. Dies zwingt zur Annahme, daß die vorgefundene Nahrung von den Altvögeln erbeutet worden ist. Als Mageninhalt wurden bei den Jungvögeln Nr. 8 bis 11 der gerupfte Flügel und Muskelfleisch einer Türkentaube (36 g) sowie drei Haussperlinge nachgewiesen. Den guten Ernährungszustand dieser Individuen bestätigen Fettreserven von 18 bis 37,5 g, im Durchschnitt 24,5 g.

Die nicht zur Untersuchung gelangten Waldkäuze Nr. 12 bis 14 wurden bei Kontrollen der Wasserbecken auf Merseburger Friedhöfen gefunden. Auf dem Südfriedhof in Halle fielen zusätzlich noch die Opfer Nr. 15 bis 17 an. Nr. 16 war der einzige am Fundort flügge gewordene Waldkauz des Jahres 1997. Der bei Hitze in einem Brunnen ertrunkene Kauz stammte aus einem Nachbargelege. Legebeginn um den 15.4.97. Das jahreszeitlich zuletzt angefallene Opfer Nr. 17 verding sich mit seinen Krallen in dichten fadenförmigen Grünalgen.

Die von uns untersuchten ertrunkenen Waldkäuze ermöglichten keine exakten Altersangaben. Aus diesem Grunde wurden die im Datenspeicher der Beringungszentrale Hiddensee vorhandenen diesbezüglichen Nachweise für eine demökologische Analyse zusätzlich herangezogen und ausgewertet. Für die Übermittlung der codierten Daten sei der Institution vielmals gedankt. Die von PÖRNER (1985) summarisch als ertrunken registrierten Waldkäuze bilden die Basis der in Tabelle 2 aufgeführten 29 Opfer. Im Alter von 1 bis 9 Monaten fielen 16 = 55,2 % und im Alter von 1 bis 12,5 Jahren 13 = 44,8 % an. Diese Parameter entsprechen nahezu völlig den Prozentzahlen der in Tabelle 1 angeführten 11 Opfer; diesjährig erbrütet waren 6 = 54,5 % und Waldkäuze im Alterskleid 5 = 45,5 %. Als Trend ist ersichtlich, die unerfahrenen Jungvögel erleiden erwar-

tungsgemäß etwas höhere Verluste als die Altvögel. Weiterhin ermöglichen die in Tabelle 2 jahreszeitlich aufgeschlüsselten Wiederfunde folgende Aussagen: Die ersten beiden Opfer werden als Winterverluste eingestuft. Sie stehen nicht mit dem bekannten Badebedürfnis des Waldkauzes im Zusammenhang. Tot im Wasser treibend wurde der 9 Monate alte Waldkauz Nr. 1 in 70 km Entfernung westlich des Beringungsortes gefunden. Frühjahrsverluste von Altvögeln traten Anfang April (Nr. 3) und im Mai (Nr. 4, 5, 8–10) auf. Nach unseren Feststellungen wird es sich bei den durchweg mehrjährigen Waldkäuzen wohl um brütende Weibchen gehandelt haben. Im Alter von etwa 30 Tagen, meist im zweiten Maidrittel, verlassen die Jungen die Bruthöhle. Dies trifft sicherlich für die im Alter von 1 bis 2 Monaten ertrunkenen Jungvögel (Nr. 6, 7, 11) zu. Diese Verluste traten vier Wochen früher ein als die in Tabelle 1 (Nr. 5, 6) angeführten Fälle. Weitere Jungvögel ertranken Ende Juni (Nr. 14, 17) und drei im Juli (Nr. 19–21) sowie von August bis November sieben (Nr. 23–29) im Alter von 4 bis 7 Monaten. Die größere Anzahl im Brutjahr ertrunkener Waldkäuze zeigt, daß derartige Verluste bis zum Winteranfang auftreten. Die von Mitte Juni bis Anfang Juli (Nr. 12, 13, 15, 18) im Alter von 1,3 bis 4,6 Jahren ertrunkenen Waldkäuze lebten noch am Geburtsort (Nr. 15, 18) oder 7 bis 11 km von diesem entfernt (Nr. 12, 13, 22). Lediglich ein Individuum (Nr. 16) hatte sich 33 km vom Beringungsort entfernt. Das relativ hohe Alter des Waldkauzes betrug 12,5 Jahre.

Abschließende Betrachtung

Der von GLUTZ v. BLOTZHEIM und BAUER (1980) angeführte Vergleich der Sterblichkeit beringter Waldkäuze ergab für in der Schweiz ertrunkene Opfer 5,9 %, für England und Schweden je 6,9 %. Eine diesbezüglich nach Beringungsergebnissen überraschend hohe Sterblichkeit von 18 % ermittelte dagegen PÖRNER (1985) für die DDR. In vorliegender, auf einen regional um Halle und Merseburg begrenzten Raum bezogenen Registrierung von 165 (+ 6 nicht untersuchten Exemplaren) = 171 unberingt verendet aufgefundenen Waldkäuzen ergab der Tod durch Ertrinken 9,9 %. Allerdings sind die unterschiedlichen Werte nur bedingt vergleichbar, da die Verluste meist als Zufallsfunde unter den verschiedensten Bedingungen und in unterschiedlichen Zeiträumen angefallen sind.

Was ergeben die bekannt gewordenen Fundumstände? Waldkäuze ertrinken nicht nur in durch Menschenhand, besonders auf Friedhöfen geschaffenen Wasserstellen, sondern auch in der freien Natur. Im Juni 1946 fand SIEGENTHALER (1953) im Chasseral-Gebiet der Schweiz, an einem fließenden Brunnen im Brunnentrog einen ertrunkenen jungen Waldkauz. Der ansässige Senn berichtete, fast alle Jahre würden ein bis zwei Eulen im Brunnen verenden. Vier in Wasserfässern ertrunkene Waldkäuze aus den Randgebieten von Dresden sind CREUTZ (1954) bekannt geworden. Unter diesen Verlusten befanden sich auch zwei Nestgeschwister, die nach neun und dreizehn Monaten an verschiedenen Orten ertrunken gefunden wurden. Verluste durch Ertrinken fallen vom Frühjahr bis zum Spätherbst an. Während der Brutperiode ist das an sich für den Waldkauz bekannte Badebedürfnis offensichtlich besonders groß (s. Tab. 1 und 2).

Beringungsdaten				Wiederfunde		
Nr.	Datum	Alter	Fundort	Datum	Mindestalter Jahre, Monate	Fundort
1	20.05.37	EFL.	Deutschenborg (Meißen)	24.01.38	0 9	Borna (Leipzig)
2	01.05.78	NJG.	Bad Liebenstein	15.02.88	9 9	Schmalkalden
3	18.04.50	NJG.	Dresden	09.04.52	2 0	Ockerwitz bei Dresden
4	10.04.71	1. Jahr	Wallhausen	01.05.75	4 1	Sangerhausen
5	06.05.80	NFL.	Dresden-West	05.05.84	4 1	Dresden Briesnitz
6	19.04.93	NJG.	Falkensee	10.05.93	0 1	Falkensee
7	22.04.59	EFL.	Gobbeln bei Dresden	17.05.59	0 2	Gobbeln bei Dresden
8	25.04.78	NJG.	Greiz	20.05.80	2 2	Greiz
9	26.04.82	NJG.	Elstra	25.05.83	1 2	Miltitz
10	26.04.50	NJG.	Dresden-Zschachwitz	28.05.51	1 2	Dresden-Zschachwitz
11	22.05.75	NJG.	Parey	31.05.75	0 1	Parey
12	25.05.65	NJG.	Grüna	14.06.68	3 2	Thalheim
13	02.05.87	NJG.	Dohma	24.06.89	2 3	Heidenau
14	27.04.78	NJG.	Thalheim	26.06.78	0 3	Thalheim
15	14.05.55	AD.O	Waren/Müritz	27.06.59	4 6	Waren/Müritz
16	09.05.66	NJG.	Frankenthal	27.06.78	12 3	Großröhrsdorf
17	25.05.74	FGL.	Einsiedel	30.06.74	0 2	Einsiedel
18	20.04.76	NJG.	Aschersleben	06.07.77	1 3	Aschersleben
19	20.05.72	NFL.	Gelenau	09.07.72	0 2	Gelenau
20	19.05.74	NJG.	Greiz	23.07.74	0 3	Greiz
21	06.05.83	NJG.	Leppin	25.07.83	0 3	Leppin
22	23.05.64	EFL.	Tharandt	26.07.68	4 3	Helbigsdorf
23	10.05.71	NJG.	Möschwitz	08.08.71	0 4	Jocketa
24	08.05.77	NJG.	Bernburg	17.09.77	0 5	Bernburg (Friedhof)
25	30.08.81	1. Jahr	Hohenstein-Ernstthal	22.09.81	0 6	Hohenstein-Ernstthal
26	24.04.83	NJG.	Schöngleina	25.09.83	0 6	Paxdorf
27	23.04.94	NJG.	Kremmen	06.10.94	0 6	Kremmen
28	26.04.70	NJG.	Aschersleben	17.10.70	0 6	Aschersleben
29	21.09.54	FGL.	Freital-Döhlen	09.11.54	0 7	Freital-Döhlen

Tab. 2: Daten über ertrunkene oder in wasserbaulichen Anlagen verunglückte Waldkäuze (Wiederfunde jahreszeitlich aufgeschlüsselt). Auszug aus dem Datenarchiv der Beringungszentrale Hiddensee

Erläuterungen: NJG. = Nestling; NFL. = nicht flügge, weniger als 30 Tage alt; EFL. = eben flügge, etwa 30 Tage alt; 1. Jahr = diesjährig, im Kalenderjahr der Beringung erbrütet;

FGL. = Fängling; AD.O = adultus, im Alterskleid

Nach SCHÖNN und WIESNER (1987) wurden auch badende Weibchen des Sperlingskauzes während der Jungenaufzucht wiederholt beobachtet. GLUTZ v. BLOTZHEIM und BAUER (1980) berichten über den Waldkauz: Badet regelmäßig und mitunter bis zur Durchnässung, hauptsächlich in der Dämmerung, aber auch tagsüber. Diese Verhaltensweise wird Alt- und Jungvögeln – die entwicklungsbedingt von Mitte Mai an ertrunken aufgefunden wurden – zum Verhängnis. In der Regel deshalb, weil sie die benutzte Badestelle bei niedrigem Wasserstand und glatten Beton- oder Eisenwänden des Bassins nicht unbeschadet verlassen können.

Dagegen erwägen KUHK und SCHÜZ (1972), daß kleine Vögel oder Mäuse, die versehentlich in Regentonnen oder ähnliche Wasserbehälter gelangen könnten, besonders den Waldkauz zum Beutemachen anlocken, wobei dann aber die Eule, wohl infolge Durchnässung des Gefieders, oft selbst den Tod erleidet. Diese Annahme läßt sich durch die in den Mägen der untersuchten Opfer gefundenen Nahrung nicht bestätigen. Wie bereits angeführt, wurden lediglich Reste im freien Lebensraum erbeuteter Kleinvögel und größerer Insekten nachgewiesen. Nichts spricht dafür, daß die Waldkäuze diese Beutetiere auf der Wasseroberfläche gefunden haben könnten.

Unsere Untersuchungsergebnisse bestätigen die Aussage von GLUTZ v. BLOTZHEIM und BAUER (1980). Der Ertrinkungstod beim Waldkauz (bei Jung- und Altvögeln) tritt häufiger auf als bei anderen Eulen, dies dürfte vor allem mit dem großen Badebedürfnis zusammenhängen. Als Schlußfolgerung ergibt sich, Verluste durch Ertrinken lassen sich leicht durch folgende Maßnahmen unterbinden: Alle freistehenden Wasserbecken in Friedhöfen oder Gärten sollten abends möglichst randvoll gefüllt und nach der Gießperiode geleert werden. Außerdem verschafft ein auf die Wasseroberfläche gelegtes solides Holzkreuz mit gleichlangen Schenkeln dem im Wasser treibenden Waldkauz die Möglichkeit, mit den Fängen Halt zu finden, um wieder abfliegen zu können.

Literatur

Creutz, G. (1954): Ertrunkene Waldkäuze. *Vogelwelt* **75**: 26.

Glutz von Blotzheim, U. N., u. K. M. Bauer (1980): *Handbuch der Vögel Mitteleuropas*. Bd. **9**. Wiesbaden.

Gnielka, R. (1981): Die Vögel des Südfriedhofs in Halle. *Hercynia N.F.*, Leipzig **18**: 134–184.

Kuhk, R., u. E. Schüz (1972): Wassernde Landvögel. *Vogelk. Ber. Niedersachs.* **4**: 53–58.

Pörner, H. (1985): Wanderungen und Mortalität der DDR-Population des Waldkauzes (*Strix aluco*) nach Beringungsergebnissen. *Ber. Vogelwarte Hiddensee* **6**: 34–49.

Siegenthaler, S. (1953): Ertrinkungstod bei Eulen. Orn. Beob. **50**: 97–98.
Schönn, S., u. J. Wiesner (1987): Verlust durch Ertrinken beim Sperlingskauz
(*Glaucidium passerinum*). Beitr. z. Vogelk. **33**: 342–344.

Prof. Dr. Rudolf Piechocki, Inst. für Zoologie der Martin-Luther-Universität
Halle-Wittenberg, Domplatz 4, PF 8, 06099 Halle/Saale

Ornithologische Zeitschriften in Sachsen

Neben den traditionsreichen „Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen“, auf die schon früher an dieser Stelle hingewiesen wurde (Apus 8, 140, 1992), erscheinen in Sachsen noch zwei weitere rein ornithologische Zeitschriften:

Actitis. Avifaunistische Mitteilungen aus Sachsen.

Heft 1 erschien 1966 als „Avifaunistische Mitteilungen aus dem Bezirk Leipzig“, herausgegeben vom BFA Ornithologie Leipzig im Deutschen Kulturbund. 1970 kam es ab Heft 4 zur Zusammenarbeit mit dem Bezirk Karl-Marx-Stadt und die Zeitschrift hieß nun „Actitis. Avifaunistische Mitteilungen aus den Bezirken Leipzig und Karl-Marx-Stadt“. Ab Heft 18/1980 kam schließlich auch der Bezirk Dresden dazu.

Mit Heft 28 änderte sich 1992 die Herausgeberschaft und die Zeitschrift nahm ihren jetzigen Namen an.

Herausgeber: Naturschutzbund Deutschland (NABU), Landesverband Sachsen e.V. in Zusammenarbeit mit dem Ornithologischen Verein zu Leipzig e.V. (OVL).

Vertrieb: NABU, Landesverband Sachsen e.V., Landesgeschäftsstelle, Löbauer Straße 68, 04347 Leipzig

Bezugspreis: 8,50 DM + Versandkosten

Zuletzt erschien 1997 das Heft 32.

Mitteilungen des Ornithologischen Vereins zu Leipzig e.V.

Die Zeitschrift des seit 1881 bestehenden Vereins wurde 1994 gegründet.

Herausgeber: K. Größler für den OVL.

Bezug: Kurt Größler, Konradstr. 52, 04315 Leipzig

Bezugspreis: 10,- DM + Versandkosten

Zuletzt erschien 1998 das Heft 5.

Beide Zeitschriften sind vor allem für Ornithologen im Südtteil Sachsen-Anhalts von Interesse und werden empfohlen. K. L.

Vom Mittelspecht im Raum Dessau. Mit Ergebnissen zur Siedlungsdichte im Vergleich zu Bunt- und Kleinspecht

Von Hans Hampe

Vorbemerkung

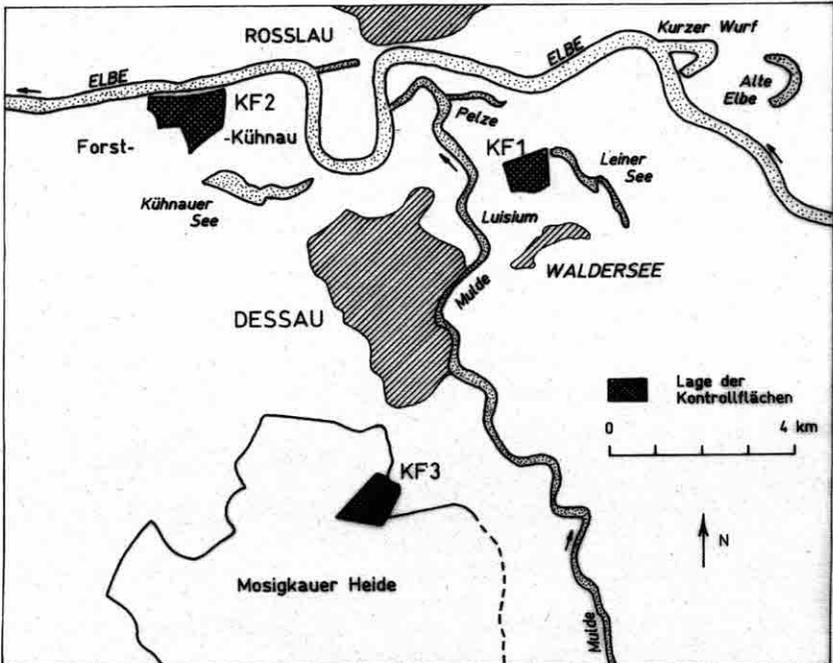
Im Dessauer Raum ist der Mittelspecht (*Picoides medius*) ein verbreiteter Brutvogel. In einem Gebiet südlich der Elbe zwischen den Stromkilometern 229 und 271 konnten seit Anfang der sechziger Jahre auf einer Fläche von ca. 70 km² über 300 Reviere ermittelt und kartiert werden, und dies nicht nur im Optimalbiotop der Art, in den von der Stieleiche beherrschten Auenwäldern des Elbe- und Muldetales. Bewohnt wird auch Kiefern-Laubholzmischwald sowie halboffenes Gelände mit altem Baumbestand, so u.a. im Dessauer Tiergarten, in der Braunschenschen Lache, der Jonitzer Hutung und Vorderen Hainichte, im Wörlitzer Park, im Kühnauer-, Luisium-, Lork- und Schillerpark sowie entlang dem Flieder-, Mittelhölzer- und Schwedenwall.

Untersuchungen in größeren geschlossenen Auwaldabschnitten zur Siedlungsdichte selbst fehlten aber bislang. Um dazu aussagekräftige Werte zu erhalten, erfolgten solche in den Jahren 1994 bis 1997 im Kreis Dessau in 2 Kontrollflächen (KF) des Auenwaldes der Elbeaue, eine im Laubholz-Kiefern-mischbestand am Nordrand der Mosigkauer Heide. Obwohl dabei dem Mittelspecht die besondere Aufmerksamkeit galt, wurde die Gelegenheit genutzt, Bunt- und Kleinspecht mitzukartieren. Bei Ermittlungen in den siebziger und Anfang der achtziger Jahre in kleineren Waldabschnitten zeigte sich, daß der Mittelspecht im Auenwald in etwa die Häufigkeit des Buntspechtes erreichte oder diesen lokal noch leicht übertraf. Schon Carl Krietsch, von März 1925 bis Januar 1926 erster Vorsitzender des 1925 gegründeten Ornithologischen Vereins Dessau, nennt den Mittelspecht zahlreicher vorkommend als der Buntspecht (BORCHERT, 1927). Aufzeichnungen darüber, in welchen Waldgebieten diese Erkenntnisse gewonnen wurden, fehlen jedoch. Daß in optimalen Mittelspechtbiotopen die Art in gleicher Dichte zu brüten vermag wie der Buntspecht, oder diesen gar an Zahl noch übertrifft, wird auch bei GLUTZ und BAUER (1980) geäußert.

Methodik

Untersuchungen zur Siedlungsdichte fanden in den drei, in Abb. 1 schwarz gekennzeichneten Flächen statt. Während aller Kontrollgänge wurden die rufenden, balzquäkenden oder visuell festgestellten Mittelspechte, bei Bunt- und Kleinspecht außer den rufenden die Standorte der trommelnden Vögel kartiert. Des weiteren wurde darauf hingezielt, in den jeweiligen Revieren von Mittel-

und Buntspecht möglichst beide Partner wenigstens einmal gemeinsam zu Gesicht zu bekommen. Da Männchen und Weibchen rufen, könnten sonst die Dichtewerte zu hoch eingeschätzt werden. Im direkten Vergleich beider Partner kommt zudem beim Mittelspecht das leuchtendere Rot der Scheitelfedern der Männchen sowie das Sträuben derselben gut zum Ausdruck. Um Veränderungen der Siedlungsdichte herauszufinden, wurden in der KF 1/Luisium Begehungen in den Jahren 1994 bis 1996 durchgeführt. Obwohl eine gezielte Suche nach besetzten Höhlen nicht erfolgte, kam es dennoch zu mehreren Brutnachweisen. Klantrappen wurden nicht benutzt.



Kontrollfläche 1/Luisium

In der ca. 1 km nördlich von Dessau-Waldersee, im Elbetal gelegenen 47,7 ha großen Auenwaldfläche erfolgten 1994 bis 1996 insgesamt 29 Kontrollgänge bei einem Zeitaufwand von 102 Stunden.

Habitat

Die dem Hartholzauewald zugehörige KF ist hochwasserbeeinflusst. Neben den vorrangig 144jährigen Stieleichen, 123jährigen Weißeschen, Feldahornen und Hainbuchen stocken weiterhin Spitzahorn, Gemeine Esche und Schwarzpappel-Hybriden jüngeren Alters sowie kleinflächig 85jährigen Linden in der KF. Hinzu kommen vereinzelt stehende über 300jährige Starkeichen. Die reichlich ausge-

bildete Strauchschicht setzt sich zusammen aus Weißdorn, Schwarzem Holunder, Pfaffenhütchen, Hasel, Schneeball, Faulbaum und Hartriegel. Der Totholzanteil ist relativ hoch und liegt bei 9 % (R. Heide mündl.). Das Höhlenangebot ist groß, wobei die Höhlen außer von den Spechten vor allem noch vom Star bezogen werden.

Siedlungsdichte Mittelspecht

Mit einem Vorkommen von 6 Paaren erreichte der Mittelspecht eine Dichte von 1,25 BP/10 ha. Dies gilt für alle drei Brutperioden (1994 bis 1996). Zu bemerken ist dabei, daß die Spechte den langen und strengen Winter 1995/96 offenbar unbeschadet überstanden, denn wie oben schon erwähnt, kamen auch 1996 wiederum 6 Paare zur Beobachtung. Entsprechend diesem Ergebnis steht jedem Paar eine Waldfläche von knapp 8 ha zur Verfügung. THIELCKE, in GLUTZ und BAUER (1980), gibt die Mindestgröße einer für ein Brutpaar ausreichenden Waldparzelle mit 3,3 ha an. Ebenda werden Dichtewerte angeführt, die sich zwischen 0,3 und 2,4 BP/10 ha bewegen. Für die kaum bewirtschafteten Hangwälder im nördlichen Harz (Sachsen-Anhalt) nennt GÜNTHER (1992) einen Wert von 1,3 BP/10 ha, welcher mit den hier erreichten nahezu übereinstimmt.

Siedlungsdichte Bunt- und Kleinspecht

Für den Buntspecht kamen 1994 und 1995 gleichfalls 6 Paare, 1996 7 Paare zur Kartierung, so daß eine Brutdichte von 1,25 bis 1,47 BP/10 ha zu verzeichnen ist. Beim Kleinspecht, 1994 und 1996 mit je 2 Paaren, 1995 nur mit einem Paar vertreten, ergibt sich ein Wert von 0,21 bis 0,42 BP/10 ha.

Brutnachweise vom Mittelspecht

08.6.1994: Altvögel füttern Nestlinge. Höhle in Eiche in 3,70 m Höhe.

10.6.1994: Altvögel füttern ausgeflogene Junge.

19.6.1995: Altvögel füttern Nestlinge. Höhle in 12 m Höhe im Ast einer Starkeiche.

05.6.1996: Altvögel füttern Nestlinge. Höhle in 8,20 m Höhe im Ast einer Starkeiche.

Am 17.6. waren die Jungen bereits ausgeflogen und wurde nahe dem Höhlenbaum von den Altvögeln gefüttert.

Kontrollfläche 2/Kühnau

In der 1 km nördlich von Dessau-Großkühnau gelegenen 82,5 ha großen KF fanden 1994 17 Kontrollgänge bei einem Zeitaufwand von 79 Stunden statt.

Habitat

Wie KF 1 gehört die Fläche dem Hartholzauenwald an und liegt wie diese im Überflutungsbereich der Elbe. Dem Eichen-Eschen-Hainbuchenwald etwas unterschiedlichen Alters, die ältesten Eichen weisen 148 Jahre, die Eschen 128 und die Hainbuchen 132 Jahre auf, sind Ulmen, Linden, Feld- und Spitzahorn beigemischt. Eingeschlossen in die KF ist eine von den Spechten unbesiedelbare, aber regelmäßig aufgesuchte 4,5 ha große Fläche mit 24jährigen Eschen und eine

weitere von 3 ha Größe mit 31jährigen Pappeln. In der vorhandenen Strauchschicht stehen Weißdorn, Schwarzer Holunder, Schwarzdorn, Pfaffenhütchen, Faulbaum, Hartriegel, Hasel und Holzbirne. Der Totholzanteil ist relativ hoch.

Siedlungsdichte Mittelspecht

Mit 11 besetzten Revieren erreichte der Mittelspecht eine Brutdichte von 1,33 BP/10 ha. Dies stellt im Vergleich zum erzielten Ergebnis in KF 1 nur eine unwesentliche Abweichung dar, was auf Grund der nahezu gleichartigen Habitats bei der Kontrollflächen zu erwarten war.

Siedlungsdichte Bunt- und Kleinspecht

Vom Buntspecht sind 12(-13) Paare ermittelt worden, so daß eine Brutdichte von 1,45(-1,57) BP/10 ha vorliegt. Wenn auch dieser Dichtewert im Vergleich zu dem des Mittelspechtes leicht höher ausfiel, so kann dennoch geschlußfolgert werden, daß sich das Vorkommen beider Arten in den Auenwäldern bei Dessau hinsichtlich der Siedlungsdichte recht ausgeglichen zeigt.

Der Kleinspecht besiedelte die KF mit 5 Paaren = 0,54 BP/10 ha.

Kontrollfläche 3/Mosigkauer Heide

Südlich der Stadt Dessau schließt sich die Grundmoränenplatte der etwa 32 km² großen Mosigkauer Heide an. Sie ist ein siedlungsfreies Waldgebiet mit vorrangig großflächigen Kiefernforsten. Eichenmischwald und Kiefern-Laubholzmischbestände stehen vor allem im Nordteil der Heide, in der sich auch die 55,8 ha große KF befindet. 1997 wurden darin 15 Kontrollgänge bei einem Zeitaufwand von 53 Stunden absolviert.

Habitat

In der KF stocken auf ca. 23 ha Fläche 192-, 142- und 113jährige Eichenbestände, denen einzelne Hainbuchen, Kiefern, Weymouthskiefern und Lärchen beige-mischt sind. Kiefern-Laubholzmischbestand nimmt eine Fläche von etwa 24 ha ein, wobei die ältesten Kiefern 113 Jahre, die jüngsten ein Alter von 72 Jahren aufweisen. Von den beigemischten Laubhölzern sind vor allem Eichen, Hainbuchen und Winterlinden zu nennen. Truppweise sind auch Rotbuchen – 113jährig – sowie an einer Feuchtstelle einige Erlen in der KF vorhanden. Im Unterstand stehen Spitz- und Bergahorn, Hainbuche, Eiche, Eberesche und Traubenkirsche. Des weiteren nimmt Kiefernreinbestand im Alter von 67, 48 und 44 Jahren eine Fläche von 6,2 ha sowie Stieleichenreinbestand im Alter von 30 Jahren eine Fläche von 2,2 ha ein. Zudem stocken einzelne, über 200jährige Starkeichen in der KF.

Siedlungsdichte Mittelspecht

Wie erwartet, wurden die Kiefernreinbestände gemieden, so daß für die Berechnung der Siedlungsdichte für die Art nur eine Fläche von 49,6 ha zugrunde gelegt wurde. Einbegriffen in diese Fläche ist der zum Brüten noch nicht geeignete, aber gelegentlich aufgesuchte 2,2 ha große 30jährige Stieleichenreinbestand. Zur Kartierung kamen 5 Paare, so daß die Brutdichte 1 BP/10 ha beträgt.

Siedlungsdichte Bunt- und Kleinspecht

Der Buntspecht bewohnte die Eichen- und Kiefern-Laubholzmischbestände wie auch die Kiefernbestände gleichermaßen. Bei einem Vorkommen von 12 Paaren in dieser reich strukturierten Fläche ergab sich somit eine Brutdichte von 2,15 BP/10 ha. Dieser Wert übertrifft damit die im Auenwald gewonnenen Dichtewerte.

Beim Kleinspecht ist mit 3 besetzten Revieren eine Bestandsdichte von 0,53 BP/10 ha zu verzeichnen.

Brutnachweise Mittelspecht

03.6.1997: Altvögel füttern Nestlinge. Höhe in 3,5 m Höhe in Erle.

Am 10.6. waren die Jungen bereits ausgeflogen und wurden in der Nähe des Höhlenbaumes von den ad. gefüttert.

03.6.1997: Altvögel füttern Nestlinge. Höhe in 7,5 m Höhe in Alteiche. Am 10.6. befanden sich die Jungen nicht mehr in der Höhle.

17.6.1997: Altvögel füttern ausgeflogene Junge in Kiefern-Laubholzmischbestand.

Brutnachweise Buntspecht

Durch recht lautes Zirpen (Bettelrufe der Jungen) sich verratend, kam es am 2. und 3. Juni 1997 zu 10 Brutnachweisen, wobei sich noch alle Jungen in den Höhlen befanden. Als Höhlenbäume wurden benutzt: 4mal Kiefer, je 2mal Eiche und Birke, 1mal Erle, 1mal Traubeneiche. Die niedrigste Höhle war in 2,3 m Höhe in einer Kiefer, die höchste in 13 m in einer Erle angelegt. Durchschnittliche Höhe = 5,7 m (n=10).

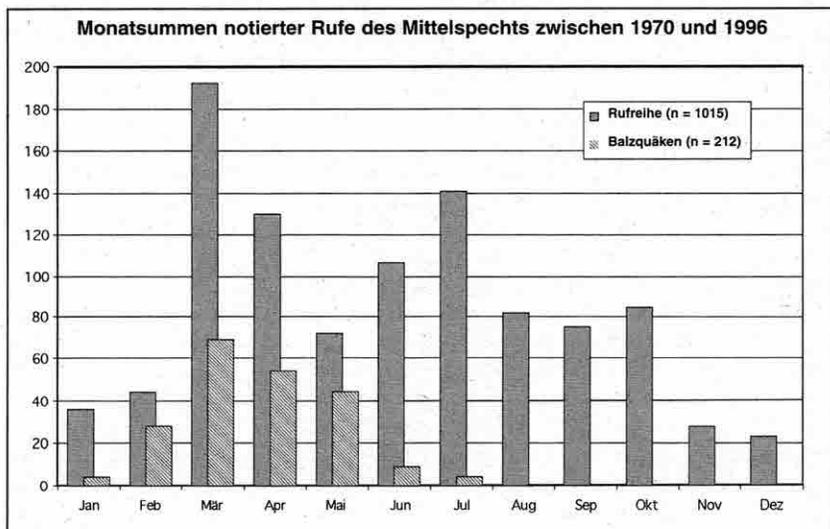
Weitere Bemerkungen zum Mittelspecht

Zur Lautäußerung

Die häufigste vom Mittelspecht zu hörende Lautäußerung ist die „gig-gegege“-Rufreihe, welche das ganze Jahr über hervorgebracht wird. Am häufigsten ist sie in den Monaten März, April und Juni – Juli zu hören, seltener in den Monaten November bis Februar sowie während der Bebrütung der Gelege im Mai (s. auch Abb. 2). An ruffreudigen Tagen kommt es vor, daß diese Rufe, von einem Specht ausgehend, oftmals in kurzer Folge wiederholt werden. Dazu nur 2 Beispiele: Am 25.7.1994 rief ein Männchen von 19.53 Uhr bis 20.24 Uhr 11mal, im Durchschnitt also alle 2,8 min., ein Männchen am 15.4.1996 von 14.03 Uhr bis 14.35 Uhr 10mal, im Durchschnitt alle 3,2 min. Hin und wieder hört man den Ruf des Mittelspechtes selbst bei strenger Kälte, so u.a. am 22.12.1996, als bei einer dünnen Schneedecke das Thermometer minus 10 °C anzeigte.

Das charakteristische Quäken des Mittelspechtes ist am ehesten von Ende Februar bis in den Mai hinein zu hören, viel seltener einmal im Januar oder im Juni und Juli. In den übrigen Monaten fehlen Notizen über diese Lautäußerung (s. auch Abb. 2). Dies steht im Gegensatz zu Aufzeichnungen von FEINDT (in HEINZE, 1994), welcher das Quäken im Raum Hildesheim gelegentlich bereits ab Ende September vernahm. Überhaupt wurden Quäk-Laute nicht so sehr häufig

fig vernommen. Selbst zur Balzzeit in den Monaten März und April kam es vor, daß an manchen Tagen davon nichts zu hören war.



Brutbäume

Nach FEINDT und REBLIN (1959) war es die Eiche, in der 80 % aller von ihnen gefundenen Brutvögel im Raum Hildesheim ihre Jungen aufzogen. GLUTZ und BAUER (1980) und GÜNTHER (1992) nennen ebenfalls die Eiche als den vom Mittelspecht bevorzugten Brutbaum.

Einschließlich der bereits angeführten Brutnachweise ist die Art vom Verfasser neben der Eiche (9mal) auch 3mal in Esche, je 2mal in Erle und Apfel und je 1mal in Birke und Holzbirne brütend angetroffen worden. Sehr niedrige Bruthöhlen in nur 1,40 m und 2,50 m Höhe waren dabei in Apfelbäumen auf Streuobstwiesen angelegt, jedoch nur 50 m bzw. 90 m vom arttypischen Lebensraum, dem Auenwald, entfernt. Eine weitere Bruthöhle befand sich in nur 1,90 m Höhe in einer Erle, die höchstgelegene dagegen 20 m hoch in einer Esche. Im Durchschnitt lag die Höhe des Einflugloches bei 7,2 m (n=19).

Ausfliegen der Jungen

Die Daten der vorliegenden Brutnachweise, einschließlich der Nachweise von bereits ausgeflogenen, aber von den Altvögeln noch mit Futter versorgten Jungen, lassen erkennen, daß die meisten Mittelspechtbruten zwischen dem 10. und 20. Juni flügge werden.

Winterreviere

Inwieweit Winterreviere nach Art des Buntspechtes gebildet werden, bleibt zu untersuchen (GLUTZ und BAUER, 1980). Nach den eigenen Beobachtungen halten offenbar auch Mittelspechte an Winterrevieren fest. Bei Kontrollen am 11.

und 17.1.1995 in der KF 1 ist zumindest der Nachweis erbracht worden, daß sich in 5 Revieren, welche zur Brutzeit 1994 besetzt waren, Mittelspechte aufhielten. Und während eines Kontrollganges am 21.2.1995 in der KF 2 ließ sich die Art ebenfalls an 6 Stellen ausmachen. Daß es sich dabei um jene Spechte handelte, die dort auch schon im Jahr zuvor zur Brutzeit ansässig waren, ist naheliegend.

Interspezifische Auseinandersetzungen

Oftmals bot sich während der Bestandserhebungen die Gelegenheit, Mittel- und Buntspecht unmittelbar nebeneinander beobachten zu können. Während über ein Konkurrenzverhalten an Höhlen nichts ausgesagt werden kann, überraschte es, daß es bei den vielen anderen Begegnungen beider Arten nur recht selten zu interspezifischer Aggressivität kam. Und wenn doch, verlief das zumeist „harmlos“. Nur einige Beispiele dazu seien hier kurz kommentiert.

Ohne Notiz voneinander zu nehmen, ist am 2.4.1994 von einem Mittelspecht-Männchen und einem Buntspecht-Weibchen der Baumsaft von einem Hainbuchenast aufgenommen worden, wobei nur etwa 80 cm Zwischenraum beide Vögel voneinander trennten.

Ein Mittelspecht und ein Buntspecht-Männchen stocherten am 22.4.1994 lange Zeit am Boden unter einer Alteiche im Laub nach Nahrung, ohne daß sie sich gegenseitig behelligten, obwohl eine Annäherung beider Spechte bis auf etwa 1 m zu beobachten war.

An einer 15 cm Durchmesser starken Hainbuche hielten sich am 15.4.1996 gleichzeitig ein Mittelspecht und ein Buntspecht-Männchen auf. Es kam zu einer Annäherung bis auf 20 cm. Dann erst wich der Mittelspecht zögernd dem weiter stammaufwärts kletternden Buntspecht aus.

Ein Buntspecht-Männchen, welches am 24.3.1996 nahe seinem Weibchen saß, flog plötzlich ein ebenfalls in der Nähe sich aufhaltendes Mittelspecht-Männchen an. Dieses wich zunächst aus, attackierte daraufhin aber selbst das Buntspecht-Männchen. Nach nur kurzer Auseinandersetzung verließ das Buntspecht-paar den Ort des Geschehens.

Am 3.6.1997 fütterten die Altvögel beider Arten ihre Nestlinge. Der Abstand der Höhlenbäume (2 Erlen) lag bei nur 9 m. Aggressivität unter den Altvögeln beider Arten ist trotz längerer Beobachtungsdauer nicht aufgefallen.

Vergesellschaftung

Nur zweimal sah Verfasser je einen Mittelspecht beim Durchstreifen des Waldes in Gesellschaft anderer Arten. So einmal zusammen mit Kohl- und Sumpfmeisen, 2 Grünfinken, 1 Waldbaumläufer und 1 Kernbeißer, ein zweites Mal mit 6 Blau-meisen, 2 Waldbaumläufern und 2 Kleibern.

Im Winter suchen Mittelspechte recht regelmäßig im Dessauer Tiergarten einen Futterplatz auf, wo sie am Boden vor allem neben Meisen, Kleibern, Zeisigen, Buch- und Bergfinken sowie Feldsperlingen Nahrung aufnehmen. Sie erscheinen dort aber stets einzeln. Gesellt sich ein Buntspecht hinzu, weicht der Mittelspecht nach Aussage von H. Rathai, welcher den Futterplatz unterhält, dem Buntspecht aus. HEINZE (1994) berichtet von einem Wildschwein-Futterplatz, der von einem Mittelspecht-Männchen, bei dem es sich wahrscheinlich um den Revierin-

haber gehandelt hat, das ganze Jahr über gegenüber Artgenossen verteidigt wurde. Geduldet dagegen wurden aber Buntspecht, Kohlmeisen, Kleiber und Buchfinken.

Zusammenfassung

Im Dessauer Raum ist der Mittelspecht ein verbreiteter Brutvogel. Um Kenntnisse über die Bestandsdichte in größeren Flächen zu erhalten, wurden in den Jahren 1994 bis 1997 Untersuchungen in 2 Kontrollflächen des Auenwaldes im Elbetal sowie in einer Kontrollfläche im Laubholz-Kiefern-mischwald am Nordrand der Mosigkauer Heide durchgeführt.

Die ermittelten Dichtewerte im Auenwald liegen bei 1,3 BP/10 ha, jene in der Mosigkauer Heide bei 1,0 BP/10 ha. Es wurde die Gelegenheit genutzt, Bunt- und Kleinspecht mitzukartieren. Abweichungen hinsichtlich der Bestandsdichte bei Mittel- und Buntspecht blieben im Auenwald gering. Der häufigste Ruf des Mittelspechtes, die „gig-gegegeg“ -Rufreihe, ist das ganze Jahr über zu hören, das Quäken von Januar bis Anfang Juli, mit größerer Regelmäßigkeit aber nur von März bis Mai.

Weitere Bemerkungen zum Mittelspecht, einschließlich der während der Kontrollgänge eher zufällig festgestellten Brutnachweise von Mittel- und Buntspecht, werden angeführt.

Literatur

- Blume, D. (1963): Die Buntspechte (Gattung *Dendrocopos*). Neue Brehm-Bücherei 315. A. Ziemsen Verlag, Wittenberg Lutherstadt.
- Borchert, W. (1927): Die Vogelwelt des Harzes, seines nordöstlichen Vorlandes und der Altmark. Magdeburg.
- Feindt, P., und K. Reblin (1959): Die Brutbiologie des Mittelspechtes, *Dendrocopos m. medius* (L.). Beitr. Naturk. Niedersachsens **12**, 36–48.
- Glutz von Blotzheim, U. N., und K. M. Bauer (1980): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. **9**. Wiesbaden.
- Gnielka, R., und J. Zaumseil (1997) (Hrsg.): Atlas der Brutvögel Sachsen-Anhalts. Kartierung des Südtails von 1990 bis 1995. Halle.
- Günther, E. (1992): Untersuchung zum Brutbestand, zur Bestandsentwicklung und zum Habitat des Mittelspechtes (*Dendrocopos medius*) im nordöstlichen Harz (Sachsen-Anhalt). Orn. Jber. Mus. Heineanum **10**, 31–53.
- Haenschke, W., Hampe, H., Schubert, P., und E. Schwarze (1985): Die Vogelwelt von Dessau und Umgebung. 2. Teil. Naturwiss. Beitr. Mus. Dessau, Sonderheft.
- Heinze, J., (1994): Bemerkungen zu den Lautäußerungen und zum Verhalten des Mittelspechtes *Dendrocopos medius*. Limicola **8**, 298–313.
- Kuhlig, A., und K. Heintz (1983): Die Vogelwelt des Kreises Bitterfeld Teil 2. Sonderheft der Bitterfelder Heimatblätter.
- Liedel, K. (1975): Der Mittelspecht – Brutvogel in der Nordwest-Altmark. Apus **3**, 286–287.
- Rochlitzer, R., und Mitarbeiter (1993): Die Vogelwelt des Gebietes Köthen.

Naumann-Museum Köthen.

- Schönfeld, M., Zupke, U., und H. Rehn (1997): Betrachtungen zum Status der Vogelarten im Altkreis Wittenberg/Sachsen-Anhalt. *Apus* 9, 301–344.
- Schubert, P. (1987): Vom Grau- und Mittelspecht im Fläming. *Apus* 6, 233–236.
- Schwemler, R. (1988): Zur Brutbiologie und Brutdichte des Mittelspechtes im Auegebiet des Kreises Merseburg. *Apus* 7, 17–20.
- Zörner, G.-J. (1993): Brutvogelerfassung in verschiedenen Wald- und Forstflächen der Altmark. *Apus* 8, 201–220.

Hans Hampe, Amalienstraße 120, 06842 Dessau

Apus 10: 190–193 (1999)

Der Vogelbestand von Feldstraßen und Feldwegen 1995 im Kreis Köthen

Von Gerhard Behrendt

Im gewässerreichen Kreis Köthen werden von den Ornithologen diese Gebiete bevorzugt besucht. Meines Wissens liegt für die Ackerlandschaft nur für die Gartenammer (HANDTKE, 1973, in ROCHLITZER, 1993) eine veröffentlichte Siedlungsdichteuntersuchung vor.

Die nachfolgenden Ausführungen enthalten die Ergebnisse von Stichproben und sollen Anregungen für gezielte Untersuchungen sein.

In Jahre 1982 wurden am 18.5. und 29.5. zwei Zählungen durchgeführt. 1995 wurden 6 Radexkursionen in der Zeit zwischen 3.5. und 5.7. unternommen. Während 1982 nur der Bereich Gröbzig, Wörbzig, Arensdorf, Schortewitz, Gröbzig abgefahren wurde, waren 1995 die Eckpunkte Reinsdorf, Pilsenhöhe, Reupzig, Chörau, Quellendorf und Lennewitz, wobei bei weitem nicht alle Straßen und Wege (im folgenden nur Wege genannt) des Umrißgebietes erfaßt wurden. Vielbefahrene Straßen wurden ausgespart. Das Verkehrsaufkommen lag 1995 ein Mehrfaches höher als 1982. Insgesamt wurden 1982 etwa 45,8 km Wege von Ortsrand zu Ortsrand abgefahren, 1995 etwa 47,6 km, wobei 1995 manche Teilstrecke mehrfach befahren wurde. Die Strecken teilen sich wie folgt auf:

	1982	1995
a) Wege mit Grabensaumgehölz	–	3,8 km
b) Wege mit Heckenbegleitung (etwa 10 Jahre alt)	–	6,9 km
c) Wege mit zum Teil stark lückigen Beständen an alten Obst- und Laubbäumen	45,8 km	36,9 km

Der Anteil der Streckenlänge ohne Bäume wurde 1982 mit 50 % eingeschätzt, 1995 war er unbekannt, aber noch immer sehr hoch.

Der Zustand der Wegränder veränderte sich in den letzten Jahrzehnten. Nachdem vor Jahren die Nutzung zur Futtergewinnung eingestellt wurde, wird gegenwärtig zum Teil übertriebene „Pflege“ betrieben, indem die Krautschicht vollständig entfernt wird. Durch das Wegbrechen von überalterten Bäumen entstehen immer größere Lücken. Der Zustand der Flora der Wege einschließlich der Gehölze des Kreises Köthen wurde von KÄSTNER u.a. (1988) beschrieben. Danach standen im Kreis auf 1 km Wegeslänge 45,6 Bäume. Es werden zunehmend auch wieder Bäume gepflanzt, wobei der Anteil der Obstbäume den alten Stand wohl nicht wieder erreichen wird. Eine weitere Verminderung der Wege ist nach der Zeit des großen Umbruchs zur Schaffung der Großfelder (1970er Jahre) nicht mehr zu erwarten.

Die Untersuchung betraf verständlicherweise nur wenig befahrene Straßen. Der Einfluß von Straßenlärm auf die Vogelwelt ist noch ziemlich ungeklärt (vergleiche R. FOPPEN, zitiert in „Der Falke“ 1/1996, S. 24).

Für die Brutbestandseinschätzung wurden alle Vögel mit Hinweisen auf eine mögliche Brut als Brutpaar erfaßt, soweit die Tiere sich dem Weg einschließlich schmalem Randstreifen zuordnen ließen.

An Hand der Gesamtlänge der Straßen und Wege außerhalb der Ortschaften im Kreis Köthen soll mit den Siedlungsdichten von 1995 eine vorsichtige Abschätzung erfolgen, wobei nur 75 % der bei KÄSTNER u.a. (1988) angegebenen Streckenlänge von 645 km, also etwa 480 km, angesetzt werden. Es werden nur die Arten hochgerechnet, die keine besonderen Lebensraumansprüche stellen.

Brutbestandserfassung an Straßen und Wegen in der Feldflur des Kreises Köthen 1982

Art	Brutpaare	Siedlungsdichte BP/km
Feldsperling	35	0,76
Star	9	0,20
Dorngrasmücke	5	0,11
Steinschmätzer	3	0,07
Stieglitz	3	0,07
Elster	2	0,04
Rotrückenwürger	2	0,04
Schafstelze	2	0,04
Fasan	1	0,02
Aaskrähe	1	0,02
Zaungrasmücke	1	0,02
gesamt	64	1,4 BP/km

Brutbestandserfassung an Straßen und Wegen in der Feldflur des Kreises Köthen 1995

Art	Brutpaare	Siedlungsdichte BP/km	Hochrechnung BP auf 480 km Weglänge
Schafstelze	20	0,42	202
Nachtigall	17	0,36	
Feldsperling	10	0,21	101
Stieglitz	8	0,17	81
Dorngrasmücke	7	0,15	71
Star	6	0,13	61
Rotrückenwürger	6	0,13	

Gelbspötter	5	0,11	51
Bachstelze	3	0,06	30
Gartenammer	2	0,04	
Raubwürger	2	0,04	
Bluthänfling	2	0,04	20
Fasan	1	0,02	10
Kuckuck	1	0,02	
Kohlmeise	1	0,02	10
Zaungrasmücke	1	0,02	10
Steinschmätzer	1	0,02	10
Braunkehlchen	1	0,02	
Rohrhammer	1	0,02	
gesamt	95	2,0 BP/km	

Anmerkungen zu einzelnen Arten

Schafstelze

Sie war 1995 überall vertreten, wenn nur deckungsarme Flächen vorhanden waren. Hat sie ein Tief überwunden?

Nachtigall

Fast nur an einem Weg mit Grabensaum bei Zehmigkau. Sie ist keine Bewohnerin der offenen Wege. Werden die heranwachsenden Feldhecken zukünftig besiedelt?

Feldsperling

Überraschend war die starke Abnahme. Fehlen schon zu viele alte Bäume oder ist die Nahrungsgrundlage eingeschränkt (Pestizide)?

Star

Ging es ihm wie dem Feldsperling?

Rotrückenvürger

Zum Glück gibt es in der freien Landschaft noch „ungepflegte“ Wegränder, die die überraschend hohe Anzahl beherbergten.

Gelbspötter

Er ist mit den Feldhecken in die Feldmark vorgestoßen.

Bachstelze

Auch in der gewässerlosen Feldflur vorkommend.

Gartenammer

Die Singwarten waren hohe Pappeln an einem Graben in einem bekannten Vorkommensgebiet. Noch Durchzügler am 3. Mai (GNIELKA, 1990)?

Raubwürger

Ein BP hatte am 5. Juli mindestens 1 Junges an einem baumbestandenem Feldweg südwestlich von Arensdorf. Leider werden die alten Pflaumenbäume in beiden Vorkommensgebieten immer seltener. Ob wohl wieder Pflaumen gepflanzt werden?

Braunkehlchen

Außer einmal im Ödland auch einmal als Durchzügler am 28. Mai an einem Feldweg.

Zaungrasmücke

In Zukunft in den Feldhecken zunehmend?

PLATH (1986) führte 1985 Untersuchungen an Wegen bei Havelberg durch. Jedoch lassen sich nur seine Feldwege mit alten Obstbäumen (Tabellen 6 und 7) vergleichen. Überraschend sind die hohen Siedlungsdichten im Mittel beider Wege von 44 BP auf 2,1 km, entsprechend 21,0 BP/km (an anderen Wegen noch höher). Die Artenzahl der beiden Feldwege betrug insgesamt 15. Star, Feldsperling und Buchfink überwogen. Arten, die an den Köthener Wegen nicht angetroffen wurden, waren Gartenrotschwanz, Rebhuhn und Turteltaube. Alle Arten der beiden Wege bei PLATH hatten eine höhere Dichte als an den Köthener Wegen. Ein Vergleich ist wegen der kurzen Teststrecken bei PLATH wohl kaum möglich.

Literatur

Gnielka, R. (1990): Anleitung zur Brutvogelkartierung. Apus 7, 145–239.

Kästner, A., u. Autorenkollektiv (1988): Vegetation und Flora des Kreises Köthen. Köthen.

Plath, L. (1986): Die Brutvogelbestände an Hecken, Straßen und Wegen der Havelberger Oberfeldmark. Apus 6, 119–127.

Rochlitzer, R. (1993): Die Vogelwelt des Gebietes Köthen. Köthen.

Gerhard Behrendt, Nordring 28, 06766 Wolfen

Apus 10: 193–196 (1999)

Die Brutvögel einer Bergbauhalde im Kreis Köthen in den Jahren 1982 und 1993

Von Gerhard Behrendt

Der Bergbau hat das Gebiet Köthen stark geprägt, z.B. ist der Gewässerreichtum darin begründet. Der Süden des Kreises verdankt ihm auch das größte geschlossene Gehölz, die Halde bei Edderitz mit etwa 62 ha Größe.

Von der Gesamtfläche dieses Waldes wurde nur die östlich des 1991 stillgelegten Anschlußgleises gelegene Hochhalde (40 ha) untersucht. Die Halde entstand beim Aufschluß des kleinen Tagebaus Edderitz (1942–1957), wofür der alte Ort weichen mußte. Die Aufschüttung erfolgte zum großen Teil auf Bergsenkungsgelände des Untertageabbaus, wovon noch einige Gewässerreste künden.

Die steilrandige Abraumhalde erhebt sich etwa 20 m über die Umgebung und bleibt mit maximal 109 m nur knapp unter dem höchsten Punkt des Kreises, der Pilsenhöhe (111 m). Die Hochfläche der aus zwei Flügeln bestehenden Halde ist gewellt und wird von einigen mehr und mehr zuwachsenden Wegen durchzogen. Der Rand ist im Verhältnis zur Fläche groß und beträgt etwa 90 m/ha. Umgeben wird die Halde von Feldern, einem Hopfenfeld, Gewässer, Dorf und Industriebetrieb sowie ungenutztem Brachland. Die Halde wurde ab 1950 vor allem mit Pappeln und Robinien aufgeforstet. 1982 wurde deren Anteil am Baumbestand mit jeweils 40 % eingeschätzt. Von den weiteren Baumarten soll noch der Ahorn genannt werden. Am Fuß der Halde bedingt der ursprüngliche Lößboden bestes Wachstum.

Schon 1982 wurde das Absterben von Pappeln bemerkt, das sich inzwischen fortsetzte, wodurch deren Anteil weiter gefallen ist. Es ist sehr viel Unterwuchs vorhanden, jedoch gibt es auch lichte Stellen mit Krautschicht sowie unter den Bäumen auch kahlen Boden. Ein Teil des Ostflügels weist Berankung mit Hopfen und Waldrebe auf. Leider sind KÄSTNER u.a. (1988) nicht näher auf die Halde Edderitz eingegangen.

Die Erfassung erfolgte 1982, etwa 20 bis 30 Jahre nach dem Beginn der Aufforstung, und 1993.

Methodik

Die Erfassung wurde sowohl in den Morgen- als auch in den Abendstunden durchgeführt. Sie erfolgte 1982 am 21.3., 30.3., 6.4., 17.4., 4.5., 10.5., 15.5., 20.5. und 12.6., 1993 am 21.4., 5.5., 2.6., 16.6. und 28.6. Die Beobachtungszeiten lagen 1982 zwischen 4 Uhr 50 und 10 Uhr 40 sowie 17 Uhr 45 und 20 Uhr 45, 1993 zwischen 5 Uhr 20 und 10 Uhr 15 sowie 17 Uhr 30 und 19 Uhr 45 (MESZ). Insgesamt wurden 1982 42 min/ha, 1993 nur 16 min/ha aufgewendet. Obwohl 1993 ein deutlich geringerer Aufwand betrieben wurde, ist der Brutbestand gut erfaßt worden.

Alle Hinweise auf Brut (Nestfund, Fütterung, Revierhalten) wurden zur Einschätzung berücksichtigt, wobei die Empfehlungen von GNIELKA (1990) beachtet wurden.

Ergebnis

	Brutpaare	Siedlungs-	Brutpaar	Brutpaar	Siedlungs-	Brutpaar-
		dichte	anteil		dichte	anteil
	1982	1982	1982	1993	1993	1993
Buchfink	30	7,50	16,3	24	6,00	11,2
Rotkehlchen	11	2,75	6,0	24	6,00	11,2
Mönchsgrasmücke	10	2,50	5,4	22	5,50	10,2
Weidenlaubsänger	6	1,50	3,3	14	3,50	6,5
Kohlmeise	9	2,25	4,9	12	3,00	5,6
Amsel	18	4,50	9,8	11	2,75	5,1
Nachtigall	4	1,00	2,2	11	2,75	5,1
Gelbspötter	6	1,50	3,3	10	2,50	4,7
Gartengrasmücke	9	2,25	4,9	9	2,25	4,2

Ringeltaube	8	2,00	4,3	8	2,00	3,7
Stieglitz	3	0,75	1,6	8	2,00	3,7
Singdrossel	4	1,00	2,2	7	1,75	3,3
Fitislaubsänger	15	3,75	8,2	6	1,50	2,8
Blaumeise	9	2,25	4,9	6	1,50	2,8
Fasan	8	2,00	4,3	6	1,50	2,8
Zaungrasmücke	3	0,75	1,6	5	1,25	2,3
Baumpieper	8	2,00	4,3	4	1,00	1,9
Pirol	4	1,00	2,2	4	1,00	1,9
Zaunkönig	0			4	1,00	1,9
Mäusebussard	1	0,25	0,5	3	0,75	1,4
Buntspecht	1	0,25	0,5	3	0,75	1,4
Grauschnäpper	2	0,50	1,1	2	0,50	0,9
Rotmilan	1	0,25	0,5	2	0,50	0,9
Gartenrotschwanz	1	0,25	0,5	2	0,50	0,9
Grünfink	1	0,25	0,5	2	0,50	0,9
Gartenbaumläufer	0			2	0,50	0,9
Heckenbraunelle	2	0,50	1,1	1	0,25	0,5
Schwarzmilan	0			1	0,25	0,5
Kuckuck	1	0,25	0,5	1	0,25	0,5
Waldlaubsänger	1	0,25	0,5	1	0,25	0,5
Turteltaube	1	0,25	0,5	0		
Waldohreule	1	0,25	0,5	0		
Schwarzspecht	1	0,25	0,5	0		
Eichelhäher	1	0,25	0,5	0		
Schwanzmeise	1	0,25	0,5	0		
Sumpfrohrsänger	1	0,25	0,5	0		
Goldammer	1	0,25	0,5	0		
Feldsperling	1	0,25	0,5	0		
gesamt	184	46,00		215	53,75	

Diskussion

Das Absterben von Pappeln und das weitere Aufkommen von Unterwuchs führten zu folgenden Verschiebungen im Bestand der dominanten Arten: Abnahme von Fitislaubsänger und Baumpieper und Zunahme von Rotkehlchen, Mönchsgrasmücke, Gelbspötter, Weidenlaubsänger, Nachtigall und Zaunkönig. In dieses Ergebnis passen Amsel und Stieglitz nicht recht hinein. Wurde die Amsel nicht vollständig erfaßt? Der Stieglitz kam nur im Randbereich vor.

Die Veränderung des Lebensraumes wird von allgemeinen Bestandsschwankungen überlagert. Darauf und auf das gestiegene Baumalter wird die Zunahme der Greifvögel zurückgeführt. Eine weitere Zunahme ist nicht zu erwarten, da eine Verbesserung des Nahrungsangebotes durch weitere Stilllegungsflächen oder Nachlassen der intensiven Bewirtschaftung nicht anzunehmen ist.

Für den Eichelhäher besteht für 1993 Brutverdacht für den nicht untersuchten Teil der Halde. Zwischenzeitlich liegen auch Brutnachweise vom Kolkraben vor (erstmalig 1988). Im Jahre 1993 war aber kein Bruthinweis zu finden. Auch der Schwarzspecht meldete sich leider 1993 nicht.

KRAUSE (1987) untersuchte 1979/80 ein Haldengehölz (Stangenholzalder) bei Halle, das vermutlich etwas jünger als das Edderitzer ist. Er stellte eine Artenzahl von 23 bzw. 21 und eine mittlere Siedlungsdichte von 75 BP/10 ha fest. Für die nur 7 ha große Halde ergab sich eine kleinere Artenvielfalt, jedoch eine höhere Besiedlung. Nur ein Fünftel der Fläche wies Unterwuchs auf.

Bei Halle überwogen lichtliebende Arten, z.B. Fitislaubsänger, Stieglitz, Baum-
pieper, während nur 1979 ein Rotkehlchenpaar brütete. Greife brüteten überhaupt nicht. Dagegen bot die Edderitzer Halde 1982 z.B. Rotkehlchen, Mönchs-
grasmücke und Nachtigall guten Lebensraum. Andere Arten, wie Amsel und
Buchfink, waren in beiden Gehölzen gut vertreten.

Der Beitrag soll ein Beispiel für die Entwicklung der Vogelwelt einer Bergbau-
halde sein, wobei der Vergleich mit einer anderen Halde auf die Vielgestaltigkeit
derartiger Lebensräume hinweist.

Literatur

Gnielka, R. (1990): Anleitung zur Brutvogelkartierung. Apus 7, 145–239.

Kästner, A., u. Autorenkollektiv (1988): Vegetation und Flora des Kreises
Köthen. Köthen.

Krause, S. (1987): Die Brutvögel eines Haldengehölzes bei Halle. Apus 6, 256.

Gerhard Behrendt, Nordring 28, 06766 Wolfen

Kleine Mitteilungen

Rothals- und Schwarzhalstaucher Brutvögel im südlichen Burgen- landkreis

Die Kartierungsergebnisse 1978 bis 1982 für das Gesamtgebiet der DDR
(NICOLAI, 1993) und 1990 bis 1995 für den Südtel Sachsen-Anhalts (GNIEL-
KA & ZAUMSEIL, 1997) charakterisieren die beiden Lappentaucherarten als
seltene Brutvögel auf sachsen-anhaltinischem Gebiet. Im Dreiländereck (Sach-
sen, Thüringen, Sachsen-Anhalt), in dem der südliche Teil des Burgenlandkreises
(Altkreis Zeitz) liegt, existierten in den 1990er Jahren nur im Altenburger Land
und in angrenzenden Teilen Westsachsens einige wenige Brutplätze des Rothals-
Podiceps griseogenus, und des Schwarzhalstauchers, Podiceps nigricollis (Raster-
kartierung Altenburger Land 1991–1996; z.Z. in Auswertung). Im südlichen Bur-
genlandkreis gab es bisher keine Brutnachweise dieser Taucherarten.

An der Grenze des Burgenlandkreises zu Ostthüringen, unweit von Meuselwitz,
befindet sich an der Stelle der weggebagerten Dörfer Wuitz und Sabissa das ver-
bliebene, etwa 250 ha große, teilweise aufgeforstete Restloch des ehemaligen
Tagebaues „Phönix-Süd“. Nachdem hier 1967 die Wasserhaltung eingestellt
wurde, bildete sich ein ca. 55 ha großer Grundwassersee, der die Brutinseln von
Lach- und Sturmmöwe überflutete (LENZER, 1968).

In der Flachwasserzone des Ostteils entstand eine Schilffläche (Phragmites), derzeit etwa 4 bis 5 ha groß. Während der 70er und 80er Jahre diente das Tagebaurestloch als Spülkippe für die Kesselasche aus dem Kraftwerk des Hydrierwerkes Zeitz/Tröglitz. Wegen der kurzzeitigen Einleitung phenol- oder leicht schwefelhaltiger Abwässer galt der See als schadstoffbelastet. Wasservogelbruten waren hier in den 80er Jahren selten (B. KENDELBACHER, mdl. Mitt.). Seit dem Ende des Deponiebetriebes befindet sich das Gewässer in einer gewissen Erholungs- und Selbstreinigungsphase. 1997 begann ein neuer Kontrollzyklus im Tagebaugelände, als sich einige Lachmöwenpaare, offenbar aus der Kolonie an den Klärteichen der Zuckerfabrik Zeitz, ansiedelten und außerdem bereits Zwerg- und Haubentaucher als Brutvögel festgestellt wurden (4 bzw. 6 Brutpaare).

Die erste Beobachtung von fünf Schwarzhalstauchern gelang am 19. Mai 1998. Ende Mai brüteten zwei Paare auf Nestern in der Nähe einer zwölf Brutpaare umfassenden Lachmöwenkolonie, ein Paar war mit dem Nestbau beschäftigt und zwei Paare zeigten Balzverhalten ohne Nestbindung. Die Höchstzahl von 20 adulten Schwarzhalstauchern wurde am 14. Juni notiert (Verf., R. HAUSCH). Bis Ende Juni wurden aber nur zwei Brut- und zwei fertiggebaute Nester festgestellt, letztere vermutlich ohne Gelege. Die übrigen 12 Taucher zeigten selten Balz- und keine Nestbauaktivitäten (Verf., H. GEHLHAAR). Am 2. Juli brüteten nur noch zwei Lachmöwenpaare in der Kolonie. Insgesamt zählten wir (Verf., K.-H. ZWIENER) 24 adulte und 9 juvenile Lachmöwen, dazu noch 14 Schwarzhalstaucher, alles Altvögel.

Verluste von Nestern, Gelegen oder Jungvögeln sind nicht ausgeschlossen (Wellenschlag bei Gewitterböen; Prädatoren – 3 besetzte Rohrweihenhorste im selben Schilfgebiet), denn nur am 3. Juli führte ein Taucherpaar zwei Junge. Auffällig war die bestimmende Funktion der Lachmöwenkolonie hinsichtlich des Neststandortes und der Brutaktivität der Schwarzhalstaucher.

Ein am 26. Juni 1998 entdeckter Rothalstaucher, der keinen Bezug zur Schilffläche erkennen ließ, wurde zunächst als Übersommerer gewertet. Eine mögliche Brut kam erst in Betracht, als ein Rothalstaucher an zwei Tagen (2.+3. Juli) beim Verlassen der Schilfzone, anschließend zehnmütigen Komfortverhalten und Rückkehr zur stets derselben Stelle beobachtet wurde. Obwohl kein Nest auffindig zu machen war, da die Freiflächen innerhalb des Schilfbestandes nur sehr begrenzt einsehbar waren, bestätigte sich der Brutverdacht. Ein etwa 14 Tage alter Jungvogel und ein Altvogel hielten sich am 20. Juli im Bereich des kaum beschilften Südufers auf (Verf., F. RUMLER).

Das Tagebaurestloch Wuitz ist sehr unzugänglich. Ein Betreten der teilweise aufgespülten, von Schilf mit sehr unterschiedlicher Bewuchsdichte bestandenen Flachwasserzone mußte aus Sicherheitsgründen unterbleiben. Daher waren der Erfassung des Brutvogelbestandes Grenzen gesetzt. Trotzdem konnten 1998 neben den Bruten von Rot- und Schwarzhalstaucher, die Erstnachweise für die Gewässer im Zeitzer Gebiet darstellen, noch folgende Brutvogelarten im Tagebaugelände festgestellt werden: Zwergtaucher – 6 BP, Haubentaucher – 9 BP, Stockente – 3 BP, Reiherente – 1 BP, Schwarzmilan – 1 BP, Rotmilan – 1 BP, Rohrweihe – 3 BP, Mäusebussard – 1 BP, Baumfalke – 1 BP, Teichhuhn – 1 BP,

Bleßhuhn – 22 BP, Lachmöwe – 12 BP, Wiesenpieper – 1 sM, Schafstelze – 2 BP, Bachstelze – 3 BP, Nachtigall – 4 sM, Braunkehlchen – 2 BP, Feldschwirl – 2 sM, Teichrohrsänger – 8–10 sM, Drosselrohrsänger – 4 Reviere, Dorngrasmücke – 5 sM, Beutelmeise – 1 Revier, Pirol – 4 Reviere, Neuntöter – 8 BP, Goldammer – 2 sM, Rohrammer – 13 Reviere. Die angetroffene Artenvielfalt und die Häufigkeit mancher Arten haben überrascht. Sie zeigen, daß die ökologische Tragfähigkeit des Gewässers weitaus größer und die vermutete Schadstoffbelastung geringer als bislang angenommen ist. Für das gesamte Tagebaurestloch, das keinerlei industrieller Nutzung mehr unterliegt und das größte Wasservogelbrutgebiet im Zeitzer Raum ist, sollte deshalb eine Unterschutzstellung – entsprechend der des Restloches Zechau (HÖSER, 1990) – in Betracht gezogen werden.

Literatur

- Gnielka, R., und J. Zaumseil (Hrsg.) (1997): Atlas der Brutvögel Sachsen-Anhalts. Kartierung des Südtails von 1990 bis 1995. Halle.
- Höser, N. (1990): Naturschutz im Tagebau Zechau: eine Neuheit. *Mauritiana* (Altenburg) **12**: 569–573.
- Lenzer, G. (1968): Möwenbrutkolonie im Südtail des Bezirkes Halle. *Apus* **1**: 179–181.
- Nicolai, B. (1993): Atlas der Brutvögel Ostdeutschlands. Jena, Stuttgart.
- Rolf Weißgerber, Herta-Lindner-Str.2, 06712 Zeitz

Ergänzung zu: Graureiherbruten im Tarthuner Woehl

Im Anschluß an meinen Artikel in dieser Zeitschrift (*Apus* 9, H. 2/3, 132–133, 1995) möchte ich ergänzen, daß die kleine Graureiherkolonie auch in den Jahren 1996 bis 1998 mit jeweils drei Horsten existierte.

Nur wenige Kilometer flußabwärts hat sich am Wehr bei Rothenförde eine weitere Kolonie gebildet, die mindestens seit 1996 besteht. Am 2. März 1997 wurden bei einer Exkursion zehn Horste in Alteichen entdeckt. Zwei Altvögel waren anwesend. Die Eichen stehen in einem Auwäldchen am Bodeufer, das von Acker- und Wiesenflächen umgeben ist. Auch 1998 war die Kolonie besetzt, die Anzahl der Horste hatte sich auf 11 erhöht.

Erwähnenswert ist, daß direkt an der Graureiherkolonie bei Rothenförde sowie nur etwa 100 Meter entfernt von den Horsten im Tarthuner Woehl jeweils erfolgreich Kolkkraben brüteten.

Joachim Lotzing, August-Bebel-Str. 42A, 39435 Unseburg

Zum Vorkommen des Zwergschwans im Dessauer Gebiet

Die Status-Einstufung des Zwergschwans *Cygnus bewickii*, „nicht alljährlicher Durchzügler und Gast“, für den Dessauer Mittelberaum (Sachsen-Anhalt,

Kreise Dessau und Anhalt-Zerbst) bei HAENSCHKE et al. (1983) trifft prinzipiell auch heute noch zu, denn auch zuletzt wurde z.B. in den Winterhalbjahren 1989/90 bis 1992/93 die Art nicht festgestellt. Es hat aber den Anschein, daß er neuerdings, wie es beim Singschwan *Cygnus cygnus* gilt (SCHWARZE, 1996, 1998), etwas häufiger auftritt. Seit der Erstbeobachtung am 16.12.1967 im Unterluch bei Roßlau (SCHWARZE, 1971) gelangen bis zum Frühjahr 1999 in 23 von insgesamt 32 Wintern Nachweise. Erstbeobachtung ist dabei der 7.11.1985 (2 Altvögel, Elbe bei Brambach; Lill), Letztfeststellung vom 31.3. bis 8.4.1987 (2 Altvögel mit 4 vorjährigen, überstauter Acker bei Coswig; Tiede).

Das Anwesenheitsdiagramm (Abb. 1) charakterisiert das Wintervorkommen, beide Zugperioden heben sich heraus. Das Maximum Mitte Dezember ist sicher durch verstärkte Beobachtungsaktivität zum Termin der Wasservogelzählung, das Ende Februar bis Mitte März durch den Aufenthalt einer ungewöhnlich großen Gruppe (siehe unten) überbetont. Bis Ende der 80er Jahre hielten sich die anwesenden Familien oder kleine Gruppen an Gewässern oder Überschwemmungsflächen auf, danach waren sie meist mit den beiden anderen Schwanenarten tagsüber auf mehr oder weniger gewässerfernen Rapsfeldern nahrungsaufnehmend vergesellschaftet. Dabei wechselten sie unstat die Aufenthaltsorte in der Feldflur.

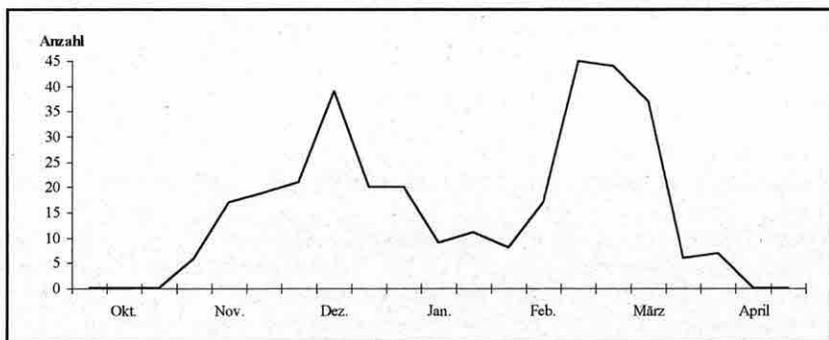


Abb. 1: Anwesenheitsdiagramm des Zwergschwans *Cygnus bewickii* im Mittelgebiet bei Dessau (Monatsdekadensummen)

Eine erste Überwinterung war schon 1975/76 für eine Familie mit drei Jungvögeln, der sich zeitweilig ein weiterer Altvogel anschloß, wahrscheinlich. Dazu liegen Feststellungen vom 16.11.1975 bis 10.1.1976 aus dem Raum Coswig-Klieden und vom 12.–29.2.1976 nordwestlich Dessau vor. Mit Sicherheit überwinternten nun zwei Altvögel, die offensichtlich nicht verpaart waren, denn sie hielten sich oft deutlich entfernt voneinander vom 8.11.1997 bis 14.2.1998 in den Feldfluren Rodleben bzw. Steutz-Wertlau inmitten eines gemischten Schwanenverbandes (am 2.1.1998 maximal 11 *Cygnus olor* und 157 *Cygnus cygnus*) auf. Einer der Zwergschwäne war durch eine recht untypische, fast singschwanähnliche Schnabelzeichnung kenntlich.

Die mit Abstand größte Zwergschwangruppe verweilte auf dem Heimzug 1997 mindestens vom 22.2. bis 17.3. auf den überfluteten Rißwiesen zwischen Deich und Auewald westlich Wörlitz. Es waren zuerst 25 Altvögel, ab 3.3. dann 23 und ab 7.3. noch 22 Schwäne, zu denen sich zeitweilig einige Singschwäne gesellten. Sie waren hier wohl ganztags anwesend und ernährten sich gründelnd vom überfluteten Gras.

Meinen Freunden vom Ornithologischen Verein Dessau danke ich für die Benutzung ihres Beobachtungsmaterials.

Literatur

Haenschke, W., Hampe, H., Schubert, P., & E. Schwarze (1983): Die Vogelwelt von Dessau und Umgebung, 1. Teil. Naturwiss. Beitr. Mus. Dessau, Sonderheft 1983.

Hampe, H. (1993): Ein Beitrag zur Aktualisierung der Dessauer Lokalavifauna mit Beobachtungsangaben des Ornithologischen Vereins Dessau e.V. aus den Jahren 1981–1992. OVD 1993.

Schwarze, E. (1971): Ornithologische Besonderheiten vom Unterluch bei Roßlau. Apus 2: 189–191.

Schwarze, E. (1996): Zur Überwinterung des Singschwans *Cygnus cygnus* an der mittleren Mittelelbe. Apus 9: 149–153.

Schwarze, E. (1998): Überwinterungsbeobachtungen von Schwänen *Cygnus* 1995/96 an der mittleren Mittelelbe im Vergleich zu 1994/95. Apus 10: 1–8.

Eckart Schwarze, Burgwallstraße 47, 06862 Roßlau

Zum Greifvogeldurchzug im Herbst 1998 bei Halle

Am 27. August war ich westlich von Halle unterwegs. Um 9 Uhr fuhr ich durch Teutschenthal und dann weiter in Richtung Bad Lauchstädt. Der Himmel war bedeckt, ab und zu gab es vereinzelte Schauer. Als ich in die Nähe des Industriegebietes kam, bemerkte ich viele Greifvögel, die am Himmel kreisten. Zu dieser Gruppe kamen weitere Vögel hinzu, die ebenfalls kreisten und so an Höhe gewannen. In einer Höhe von ca. 300–500 Metern zogen sie in südwestlicher Richtung. In dieser ersten Gruppe waren 19 Schwarzmilane (*Milvus migrans*), 6 Wespenbussarde (*Pernis apivorus*), 4 Mäusebussarde (*Buteo buteo*) und 2 Rohrweihen (*Circus aeruginosus*). Etwa 1 km weiter in Richtung Bad Lauchstädt wurde eine zweite Greifvogelgruppe beobachtet. Sie flog etwas niedriger, in ungefähr 200–300 Meter Höhe und ebenfalls nach Südwesten. Diesmal zählte ich 17 Schwarzmilane, 2 Wespenbussarde, 5 Mäusebussarde, 1 Rohrweihe und 1 Rotmilan (*Milvus milvus*). Außer diesen ziehenden Greifvögeln waren Mäusebussarde und Rohrweihen auf den Ackerflächen zu sehen. Einen Tag zuvor hatte ich fast in demselben Gebiet, zwischen Steuden und Stedten, eine Wiesenweihe (*Circus pygargus*) beobachtet.

Einen Tag später, am 28. August, war ich zwischen 13.15 Uhr und 14.30 Uhr an den Mötzlicher Teichen am nordöstlichen Stadtrand von Halle. Das Wetter war

unangenehm, es war trüb und es nieselte, die Wolken hingen sehr tief. Deswegen flogen 7 Wespenbussarde, die zu dieser Zeit über das Teichgebiet nach Südwesten zogen, sehr tief und ließen sich so ausgezeichnet beobachten. Etwas später am Nachmittag konnte ich noch einmal 6 Wespenbussarde beobachten, in der Nähe des Galgenberges von einem Supermarktplatz aus.

Am 3. September sah ich 2 Wespenbussarde und 6 Mäusebussarde südlich von Halle über Döllnitz.

Anfang November gelangen einige weitere Feststellungen zum Greifvogeldurchzug. Am späten Nachmittag des 6. November suchte ich die Mötzlicher Teiche auf, um dort zum Schlafen einfallende Vögel zu beobachten. Überraschend für mich waren 20 Grauammern – im Frühjahr hatte ich dort erstmals zwei singende Männchen notiert, und außerdem war eine große Anzahl Bussarde zu sehen, mindestens 20 Tiere westlich der Landstraße im Gebiet des Großteiches. Sie flogen niedrig über dem Teich und es schien, als wollten sie dort zur Übernachtung einfallen. Am nächsten Tag fuhr ich um die Mittagszeit (12.30 Uhr) wiederum an die Teiche. Der Tag war sonnig mit einigen Wolken am blauen Himmel. Wie am Tag zuvor waren Bussarde da, diesmal ca. 40 Vögel, die über den Teichen kreisten. Östlich der Straße sah ich eine Kornweihe (*Circus cyaneus*) und einen Habicht (*Accipiter gentilis*). Dann entdeckte ich eine spiralförmig aufsteigende Gruppe von Greifvögeln, ungefähr 20 Tiere, denen sich aber immer mehr anschlossen. Ein schnelles Zählen ergab 60 Mäusebussarde, 3 Kornweihen (1,2) und 1 Raufußbussard (*Buteo lagopus*). Einzeln trieben die Vögel langsam nach Westen, vermutlich in Richtung auf die Dölauer Heide, bis sie noch einmal eine Spirale bildeten, bevor sie endgültig weiterflogen. Von Osten kamen unterdes immer mehr Bussarde, diesmal kleinere Gruppen mit bis zu 30 Vögeln und flogen wie die anderen in Richtung Heide. Gegen 13.45 Uhr mußte ich meine Beobachtung beenden, aber zu diesem Zeitpunkt waren keine Bussarde mehr zu sehen. Insgesamt zählte ich in knapp einer Stunde etwa 250 Bussarde. Die Greifvögel zogen sehr hoch durch (zwischen 1–2 km) und konnten nur mit dem Fernglas gesehen werden. Ich habe die Vögel so oft wie möglich auch mit meinem Teleskop betrachtet, um weitere ziehende Raufußbussarde erkennen zu können. Bis auf den einen, bereits erwähnten Vogel handelte es sich aber ausschließlich um Mäusebussarde.

David R. Bird, Hegelstr. 78, 06114 Halle

Heringsmöwen an der Kiesgrube Sollnitz

Die Heringsmöwe *Larus fuscus* ist im Beobachtungsgebiet des Ornithologischen Vereins Dessau e.V. ein seltener Gast, für den in der Vergangenheit lediglich drei sichere Nachweise adulter Tiere vorliegen (HAENSCHKE et al., 1983; HAMPE, 1993). Problematisch ist in diesem Zusammenhang die Klassifizierung immaturer Silber- *Larus argentatus* und Heringsmöwen bis zum 2. Sommerkleid. Eine große Zahl dieser Großmöwen ist alljährlich im Gebiet anzutreffen, so daß überflie-

gende und unter ungünstigen Beobachtungsbedingungen gesehene Vögel gelegentlich Heringsmöwen sein können, jedoch nicht erkannt und der Silbermöwe zugerechnet werden. Die Art erscheint vermutlich häufiger und die Einstufung als seltener Gast bezieht sich auf die wenigen Nachweise adulter Tiere.

Nach nunmehr 11 Jahren gelang die vierte Beobachtung dieses Küstenvogels im Beobachtungsgebiet. Am 5. September 1998 sah ich zwei aus Norden kommende Möwen, die gegen 17 Uhr die Kiesgrube Sollnitz anflogen und niedergingen. Aufgrund der relativ geringen Distanz war es möglich, mit dem Asiola (42fach) sämtliche Merkmale dieser unter normalen Umständen unverkennbaren Möwe auszumachen. Neben den gelblichen Läufen, welche im Landeanflug gut zu erkennen waren, wies der schwächere gelbe Schnabel mit rotem Gonyselfleck die Tiere zweifelsfrei dieser Art zu, während der schieferschwarte Mantel, der die schwarzen Handschwingenenden gar nicht hervortreten ließ und somit farblich dem der Mantelmöwe *Larus marinus* glich, für die Unterart *fuscus* sprach. Zusätzlich gelang es, einige Details der Kopfstruktur der Vögel zu erkennen, der eine mit einem dickeren, runderen und breiteren Kopf – offenbar ein Männchen, der andere mit einem schmaleren und länglicheren Kopf – vermutlich ein Weibchen. Ein körperlicher Größenunterschied war dagegen kaum feststellbar. Die beiden Möwen konnten während ihres Aufenthaltes beim Baden und Putzen beobachtet werden, ehe sie gegen 17.15 Uhr in südöstlicher Richtung abflogen, wobei sie von F. JURGEIT in geringer Höhe über Sollnitz gesehen wurden.

Literatur

Haenschke, W., Hampe, H., Schubert, P., und E. Schwarze (1983): Die Vogelwelt von Dessau und Umgebung. 1. Teil. Naturw. Beitr. Mus. Dessau, Sonderheft.

Hampe, H. (1993): Ein Beitrag zur Aktualisierung der Dessauer Lokalavifauna mit Beobachtungsangaben des Ornithologischen Vereins Dessau e.V. aus den Jahren 1982–1992. Ornithologischer Verein Dessau, Eigenverlag.

Stefan Jurgeit, Mildenseer Straße 21, 06842 Dessau

Brut der Flußseeschwalbe an der Mittleren Elbe

Am 20. Juni 1998 wurde eine erfolgreiche Brut der Flußseeschwalbe (*Sterna hirundo*) an der Mittleren Elbe in Sachsen-Anhalt nachgewiesen.

An der Elbe wurden zwei Alttiere beobachtet, die auf vorüberziehende Rabenkrähen haßten. Eine nähere Kontrolle erbrachte zwei wenige Tage alte Dunen-
junge auf einer kleinen Kiesinsel. An der schmalsten Stelle trennte die Kiesinsel vom Ufer ein nur ca. 2 Meter breiter Wasserarm. Der Brutplatz lag zwischen zwei Bühnen am Ostufer der Elbe, ca. 2,5 km nördlich von Parchau im Landkreis Jerichower Land (TK25 Parey 3637/3).

An der sachsen-anhaltinischen Mittleren Elbe gibt es aktuelle Beobachtungen der Flußseeschwalbe zur Brutzeit, jedoch keine weiteren Brutnachweise (FRIEDRICH mündl.). Für die ausgedehnten Verlandungsbereiche der Seen und Altarme der Unteren Havelniederung in Sachsen-Anhalt nennen HAASE et al. (1995) zwei Brutkolonien der Flußseeschwalbe, jeweils mit 10 bis 15 Brutpaaren. Eine Kolonie befindet sich im NSG „Schollener See“ (LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ SACHSEN-ANHALT, 1997).

An der Mittleren Elbe ist die Flußseeschwalbe ein seltener Brutvogel in unserem Jahrhundert. Die sächsische Elbe zwischen Dresden und Riesa war Brutgebiet für die Art bis gegen Ende des 19. Jahrhunderts. An der Unteren Mulde wurden 1913 die letzten Bruten der Flußseeschwalbe registriert (STEFFENS et al., 1998). In Brandenburg setzte ebenfalls um 1900 ein starker Rückgang ein (RUTSCHKE, 1983). Bis zu diesem Zeitpunkt wurden noch zahlreiche kleine Inseln an den flach auslaufenden Uferstreifen der Flüsse besiedelt. Mit deren zunehmenden Ausbau verschwanden die Inseln, auf denen Flußseeschwalben brüteten. Die Flüsse wurden im Rahmen der Schiffbarmachung durch wasserbauliche Maßnahmen im Niedrig- und Mittelwasserbereich im wesentlichen festgelegt. Dadurch ging die ehemals vorhandene Dynamik der Flüsse verloren. Die für die aktuelle Brut notwendige Kiesinsel konnte sich nur durch den geringen Wasserstand der Elbe bilden. Bei einem nur wenig höheren Wasserstand hätte die Brutinsel nicht entstehen können.

Literatur

- Haase, P., Müller, H., & A. Berbig (1995): Untere Havelniederung in Sachsen-Anhalt – Vögel. – Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt **32** (Sonderh.): 26–29.
- Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (Hrsg.) (1997): Die Naturschutzgebiete Sachsen-Anhalts. – Gustav Fischer Verl. Jena, Stuttgart, Lübeck, Ulm.
- Rutschke, E. (Hrsg.) (1983): Die Vogelwelt Brandenburgs – Bezirke Potsdam, Frankfurt/Oder, Cottbus und Berlin, Hauptstadt der DDR. – Gustav Fischer Verl. Jena.
- Steffens, R., Saemann, D., & K. Größler (Hrsg.) (1998): Die Vogelwelt Sachsens. – Gustav Fischer Verl. Jena, Stuttgart, Lübeck, Ulm.

Dr. Kai Gedeon, Dr. Jörg Haferkorn, Dr. Jens Peterson
Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, Reideburger Str. 47, 06116 Halle (Saale)

Neuntöter und Kernbeißer als Brutnachbarn

Enge Brutnachbarschaft von Neuntöter (*Lanius collurio*) und Kernbeißer (*Coccythraustes coccythraustes*) wurde 1998 bei Aken im Kreis Köthen festgestellt. Auf einer etwa acht Hektar großen Ödlandfläche, bewachsen mit elf wildange-

samten, bis 4,5 m hohen Kiefern, erfolgte die Brutansiedlung. Sechzigjähriger Kiefernwald umgibt die Freifläche an drei Seiten, die Ostseite wird von einem Brachacker begrenzt. Den Freiraum durchqueren eine Hochspannungsleitung und eine Eisenbahnlinie. Eine von den einzeln stehenden buschartigen Kiefern diente beiden Arten als Brutplatz. In einer Höhe von 3,5 Metern befanden sich 1,09 m von Nestmitte zu Nestmitte entfernt die beiden Nester mit einem Höhenunterschied von nur fünf Zentimetern. In beiden Nestern wurde zur selben Zeit gebrütet. Am 21. Juni lagen im Neuntötternest sechs Eier, im Nest des Kernbeißers vier Eier, jeweils das Vollgelege. Am 4. Juli waren die Jungen des Neuntötters etwa acht, die jungen Kernbeißer zwei Tage alt.

Bei Kontrolle des Nistplatzes verließen die Brutvögel in entgegengesetzter Richtung den Brutbaum, wobei der Kernbeißer als letzter sein Nest verließ. Auseinandersetzungen zwischen den beiden Arten wurden bei den wenigen kurzzeitigen Beobachtungen nicht festgestellt. Zu dieser erstaunlichen Tatsache möchte ich eine Bemerkung von KRÜGER (1995) zitieren: „Trotz seiner allbekannten Scheinaggressivität (gemeint ist der Kernbeißer.–J.L.) gegenüber Artgenossen und anderen Vögeln brütet er bei optimalen Umweltfaktoren oft gemeinschaftlich. Für unser Gebiet ist darüber bisher wenig bekannt geworden.“ Bei der Darstellung des Bruterfolges schreibt der Autor in derselben Veröffentlichung: „Bei einem Paar wurden 2 von 3 Jungen im Nest durch den Neuntöter getötet und ein Nestling davon weggeschleppt.“

Literatur

Krüger, S. (1995): Der Kernbeißer *Coccothraustes coccothraustes*. NBB 525. Reprint d. 2. Aufl. Westarp Wissenschaften Magdeburg.

Jürgen Luge, Mühlenbreite 3, 06366 Köthen

Bemerkenswerter Kolkrahenbrutplatz

Der Kolkrahe (*Corvus corax*) hat im Zuge seiner Wiederausbreitung erstmals Anfang der 90er Jahre im Kreis Weißenfels erfolgreich gebrütet. Der derzeitige Brutbestand beträgt 6–8 Paare, von denen etwa die Hälfte in Feldgehölzen und auf 110 kV-Hochspannungsmasten brütet.

Die große Anpassungsfähigkeit bei der Brutplatzwahl ermöglichte es der Art, auch wieder in die großräumigen Agrargebiete im Süden Sachsen-Anhalts vorzudringen. Dieser Prozeß scheint noch nicht abgeschlossen, denn der Kolkrahe beginnt auch in aktive Tagebauregionen einzuwandern. So überraschte 1998 das erfolgreiche Brüten eines Paares im Restloch Pirkau auf einem in Betrieb befindlichen Bandabsetzer. Die Vögel bauten ihr Nest in 37 m Höhe in die Mastkonstruktion des Absetzers. In dem als Horstunterlage gewählten, kastenförmig ausgeführten Knotenpunkt war das Nest von unten recht gut gegen Sicht geschützt, blieb jedoch durch die vielen Kotspritzer und das auffällige Erscheinungsbild der Altvögel nicht unentdeckt. Überraschend war auch, daß die Brut trotz Wartungs- und Reparaturarbeiten, die auch unmittelbar am Horststandort ausgeführt wer-

den mußten, erfolgreich verlief. Am 27. April befanden sich fünf fast flügge Jungvögel im Nest, von denen am 30. April der erste als „Ästling“ in der Konstruktion des Absetzers saß. Am 11. Mai hatten alle Jungraben das Nest verlassen. Die komplette Familie konnte bis Ende Juni im Restloch Pirkau beobachtet werden. Hier stellten die Raben unter anderem erfolgreich den jungen, nestflüchtigen Sturmmöwen nach, die auf demselben Bandabsetzer erbrütet worden waren. Nach Auskunft des Bedienungspersonals sind die „Krähen“ schon seit „4 bis 5“ Jahren mit wechselndem Horststandort erfolgreiche Brutvögel auf diesem Tagebaugroßgerät. Diese Aussagen decken sich gut mit Beobachtungen früherer Jahre, bei denen seit 1992 regelmäßig Kolkkraben an der Kippenböschung des Restloches Pirkau gesehen wurden. Als möglicher Brutplatz wurde die nahegelegene Hochkippe Pirkau vermutet, jedoch nie bestätigt.

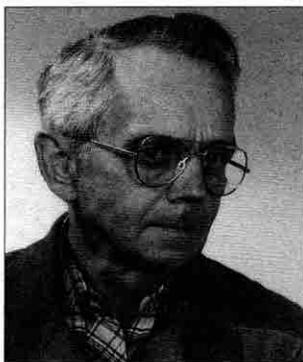
Ein zweites Brutpaar brütete 1998 erstmals auf einem 110 kV-Mast im Tagebau Profen. Auch dieses Paar brütete trotz der regelmäßigen Anwesenheit von Menschen und des Betriebs von Arbeitsmaschinen im Brutrevier erfolgreich. Am 8. Mai saßen fünf flügge Junge auf dem Brutmast. Die Altvögel konnten mehrfach beim Absuchen der Tagebauböschungen und bei der Nahrungssuche auf den Freiflächen des Tagebaues Profen festgestellt werden. Auch diese Familie hielt sich nach dem Ausfliegen der Jungen noch regelmäßig im Tagebaugelände auf. Mit dem Kolkkraben ist es einer weiteren Art gelungen, in die Tagebaulandschaft im Süden Sachsen-Anhalts vorzudringen. Der Kolkkrabe befindet sich auch weiterhin in einer Ausbreitungsphase, bei der ihm seine große Flexibilität und die größer werdende Unempfindlichkeit gegenüber der Präsenz des Menschen an seinem Brutplatz hilft, weitere Verbreitungslücken zu schließen. Bei ausbleibender Verfolgung ist eine weitere Annäherung an den Menschen durchaus denkbar, vielleicht sogar ein Brüten in der Großstadtlandschaft und an großen Industriestandorten in Zukunft nicht auszuschließen.

Literatur

- Saemann, D., und D. Uschner (1998): Kolkkrabe – *Corvus corax* L., 1758. In: Stefens, R. et al. (Hrsg.): Die Vogelwelt Sachsens. Jena, Stuttgart, Lübeck, Ulm.
- Fritsch, G. (1992): Kolkkraben- und Rotmilanbrut auf Hochspannungsmasten im Kreis Weißenfels. *Apus* 8: 91–92.
- Gnielka, R., und J. Zaumseil (Hrsg.) (1997): Atlas der Brutvögel Sachsen-Anhalts. Kartierung des Südtails von 1990 bis 1995. Halle.
- Klebb, W. (1984): Die Vögel des Saale-Unstrut-Gebietes um Weißenfels und Naumburg. *Apus* 5: 209–(276)–304.
- Eckhardt Köhler, Weißenfeler Str. 29, 06679 Aupitz

Persönliches

Karl Kiesewetter zum 75. Geburtstag



Am 11. Mai 1998 feierte Karl Kiesewetter im Kreise seiner Familie und Freunde seinen 75. Geburtstag. Anlaß für uns, den langjährigen Fachgruppenleiter der Weißenfelder Ornithologen in unserer Zeitschrift zu würdigen.

Geboren in Aschersleben und aufgewachsen in Weißenfels, gehört Karl Kiesewetter zu jener Generation, die mit 18 Jahren in einen verheerenden Weltkrieg ziehen mußte. Es folgten sechs einschneidende, durch glückliche Umstände überstandene Kriegs- und Gefangenschaftsjahre, die ihn quer durch Europa trieben. Nach seiner Rückkehr aus amerikanischer Gefangenschaft arbeitete der gelernte Maschinenschlosser bis 1954 in den Leunawerken. Im gleichen Jahr entschloß sich

Karl Kiesewetter zu einem Studium am Altenburger Lehrerinstitut. Bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand, im Jahr 1991, unterrichtete er die meiste Zeit an Zehnklassenschulen, zuletzt an einer Lernbehindertenschule seiner Heimatstadt Weißenfels. Weit über 1500 Nistkästen werkelteten Schüler unter seiner Anleitung und wurden durch ihn mit den Gedanken des Vogelschutzes in Berührung gebracht. Seine hervorragenden Kenntnisse über die heimische Vogelwelt gewann Karl Kiesewetter durch den Kontakt zu den Weißenfelder Natur- und Heimatfreunden. Aus einer Gruppe begeisterter Naturfreunde, unter der Leitung des Weißenfelder Lehrers und Ornithologen Werner Klebb, ging später die Fachgruppe Ornithologie hervor.

Sein Naturinteresse wurde durch den Vater gefördert. Später war es Werner Klebb, der den Jubilar für die Ornithologie und den Naturschutz gewann. Auf vielen, damals mit Fahrrad und Bahn durchgeführten Gemeinschaftsexkursionen stand das Studium der heimischen Vogelwelt im Mittelpunkt des Interesses. 1963 übernahm Karl Kiesewetter aus den Händen von Werner Klebb die Leitung der Fachgruppe Ornithologie. Die Mitarbeit im Arbeitskreis Mittleres Saaleetal und die Arbeit an der Avifauna des Saale-Unstrut-Gebietes um Weißenfels und Naumburg bestimmte in den 70er Jahren die Verbandsarbeit, deren Organisator und wichtiger Aktivposten Karl Kiesewetter war und ist. Neben der Beschäftigung mit der Ornithologie ist es ein wichtiges Anliegen von ihm, das Interesse am Vogel- und Naturschutz einer breiten Öffentlichkeit nahezubringen. Eine Vielzahl von Vorträgen, jährlich im Mai für die Weißenfelder durchgeführte Vogelstimmenwanderungen und besonders eine Reihe sehr gehaltvoller Presseartikel – zuletzt für die Tolerierung und den Schutz der Saatkrähe in der Saalestadt – sind Zeugnis davon.

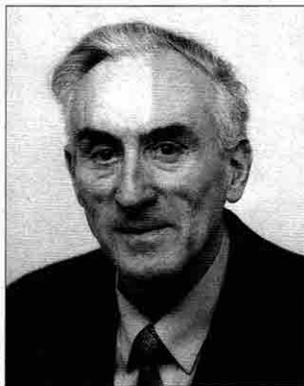
Die Organisation der Wasservogelzählungen sowie die Erfassung ausgewählter Brutvogelarten für den Kreis Weißenfels liegt seit Jahrzehnten zuverlässig in seinen Händen. Ohne Mühe ließen sich noch eine ganze Reihe für ihn selbstverständlicher

Aktivitäten sowie kleine und große Verdienste des Jubilars aufzählen. Besonders wichtig für ihn war immer der Zusammenhalt der Weißenfelser Ornithologen. Wir wünschen dem Jubilar für die Zukunft alles Gute, Gesundheit und noch viele glückliche Jahre im Kreise der Familie und seiner Freunde.

E. Köhler für die Fachgruppe Ornithologie Weißenfels

Hans Hampe zur Vollendung des 70. Lebensjahres

In Dessau am 9. August 1928 geboren, aufgewachsen und gereift, begeht Hans Hampe nun an der Seite seiner gleichfalls vogelkundlich engagierten Ehefrau Brigitte das 70. Wiegenfest. Kein anderer nach Alfred Hinsche (1900–1980) prägte das Profil des Ornithologischen Vereins Dessau sozusagen in zweiter Generation so deutlich wie er. Vom Großvater Karl Hampe, einem frühen Mitglied des OVD, zur Ornithologie gelenkt, fand der hochqualifizierte Mechaniker in den 50er Jahren zur organisierten Tätigkeit in der damaligen Fachgruppe des Kulturbundes. Unter Hinsches Einfluß profilierte er sich schnell mit guten Literaturkenntnissen zum wissenschaftlich unbestechlich arbeitenden Mitarbeiter und



langjährigem 2. Vorsitzenden, durch dessen kritischen Geist die Veranstaltungen des OVD auch gegenwärtig immer wieder aufs Neue gewinnen.

Hans Hampe koordiniert die Wasservogelzählungen im Arbeitsgebiet des Vereins von Anbeginn und wertet sie im regionalen Rahmen aus. Durch exzellente Vogelstimmenkenntnisse, mit denen er bei öffentlichen Wanderungen brilliert und die ihn zu exakten Siedlungsdichteerhebungen befähigten, sowie als rühriger Naturschutzmitarbeiter wird er in seiner Heimatstadt geschätzt. Gemeinsam mit seiner Frau ermöglicht er alljährlich jungen Mauerseglern, die unzureichend flugfähig ihr Nest verließen, durch behutsame Handaufzucht nach Freilassung das Überleben in der Weite des Luftraumes.

Aus seiner Feder stammen zahlreiche größere und kleinere Beiträge zum heimatischen Vogelleben, die vor allem im „Apus“ und in „Naturwissenschaftliche Beiträge des Museums Dessau“ abgedruckt sind. Herausragend ist jedoch seine Mitautorenschaft an „Die Vogelwelt von Dessau und Umgebung“ (1983 & 1985), die er 1993 durch einen Nachtrag ergänzte.

Hans Hampe wünschen wir Gesundheit und viele Jahre Schaffenskraft für die Natur an der Mittelelbe.

Eckart Schwarze

Dr. Joachim Zaumseil 65 Jahre

Erst 17 Jahre in Sachsen-Anhalt ansässig, gehört er heute zu den bekanntesten Persönlichkeiten unter den Ornithologen des Landes. Er wurde am 14.8.1933 in Jena geboren. Sein Vater war 1945 gefallen, und so wuchs er ziemlich wild auf. Die Schule brach er ab; das Abitur holte er 1953 nach, nachdem er von 1948 bis 1952 als Lehrling und Präparator am Phyletischen Museum tätig gewesen war. Nach dem Studium übte er seinen Beruf als Lehrer für Biologie und Chemie nur ein Jahr (1958/59) an der Fachschule für Heimatmuseen in Weißenfels aus. Dann arbeitete er elf Jahre bei Jenapharm in der Steroid-Forschung und zwölf Jahre am Pharmakologischen Institut der Universität Jena, wo er 1975 auch promovierte. Ornithologische Anregungen empfing er als Elfjähriger durch Ludwig Baege und durch ornithologische Führungen in Jena. Zu seinen Lehrmeistern gehörten Walter Feuerstein und Willi Semmler. Mit Hans-Ulrich Peter und C. Unger bemühte er sich um Schutz und Kontrolle der Dohlenkolonie an der Autobahnbrücke Göschwitz. Seit 1974 gehörte die wissenschaftliche Vogelberingung zu seinen wichtigsten ornithologischen Tätigkeitsfeldern (über 18 500 Beringungen). Um an die Niststätten von Schwarzspecht und Hohltaube zu gelangen, war ihm keine Buche zu hoch und zu glatt. Überhaupt widmete er sich vorrangig einigen Waldbewohnern, von den Greifvögeln bis zu den Goldhähnchen. In manchem Jahr erhielten mehr als 300 Kleiber Ringe.

Nach seinem Umzug nach Naumburg 1981 bereicherte er die ornithologische Tätigkeit im südlichen Sachsen-Anhalt nicht nur durch seine fachliche Erfahrung. Das Gedeihen der Vogelkunde hängt wesentlich auch vom Klima der zwischenmenschlichen Beziehungen ab. Durch seine Ausgeglichenheit, seine ruhige, einfühlsame Art im Umgang mit Menschen verstand er es, Mitarbeiter für Gemeinschaftsaufgaben zu gewinnen, konfliktgeladene Situationen zu entspannen und harmonisierend zu wirken. Die Ornithologie betreibt er aus der Position eines gelungenen Lebens heraus, worin die Familie das Kernstück bildet. Sein fachliches Engagement entspringt der Freude an der Sache, nicht dem Ehrgeiz, „Olympiaden zu gewinnen“, wie er einmal sagte. Deshalb greift er auch nicht bei jeder besonderen Beobachtung zum Schreibgerät. Doch hat er einige Arbeiten über Greifvögel veröffentlicht, an der „Vogelwelt Thüringens“ mitgearbeitet und sich öfter in heimatkundlichen Schriften zu Wort gemeldet. Die Qualität des Brutvogelatlasses von Sachsen-Anhalt Süd verdanken wir wesentlich auch seinem Einsatz im Gelände wie am Schreibtisch, vor allem aber seinem organisatorischen Geschick. Gegenwärtig bemüht er sich um die Brutvogelkartierung in noch wenig untersuchten Teilen des Nordens Sachsen-Anhalts, insbesondere des Kreises Salzwedel. Die Ornithologie ist nur eine der Komponenten seines erfüllten Lebens. Er interessiert sich für die Heimatkunde überhaupt und findet auch Freude am Holzschnitzen und an den wildblühenden Enzian- und Orchideenarten auf seinem Waldgrundstück am Kernberg bei Jena.

Unseren Dank für sein konstruktives Wirken in unserem Land verbinden wir mit den besten Wünschen für das weitere Leben.

R. Gnielka

Gerhard Lenzer zum Gedenken

Am 5. Januar 1998 verstarb infolge einer schweren Krankheit im Alter von 68 Jahren der frühere Leiter der Fachgruppe Ornithologie und Vogelschutz Zeitz, Herr Gerhard Lenzer.

Wir verlieren mit ihm einen hervorragenden Kenner der heimischen Vogelwelt und einen unermüdlischen Streiter für die Belange des Vogelschutzes in seiner Heimat, dem ehemaligen Kreis Zeitz.

Gerhard Lenzer wurde am 13. November 1929 in Ossig im Zeitzer Forst geboren. Dort verbrachte er die ersten Jahre seiner Kinder- und Schulzeit. Im Herbst 1939 siedelte er mit seinen Eltern nach Tröglitz um, wo er bis zu seinem Lebensende wohnte.

Nach Beendigung der Schulzeit besuchte er die Militär-Musikschule in Bückeburg. Bei Kriegsende geriet er mit 15 Jahren in Kriegsgefangenschaft und kam in das Gefangenenlager Bad Kreuznach. Durch die dort herrschenden Verhältnisse erkrankte Gerhard Lenzer so sehr, daß fortan seine Gesundheit durch ein kompliziertes Lungenleiden beeinträchtigt wurde. Nach Rückkehr aus der Gefangenschaft begann er im Hydrierwerk Zeitz eine Elektrikerlehre, die er aber wegen seiner Krankheit abbrechen mußte. Mit bewunderungswürdiger Energie und einem ungebrochenen eisernen Willen erwarb er im Abendstudium den Abschluß eines Industriekaufmanns. Bis zu seiner Invalidität 1983 arbeitete er dann als Ökonom im Hydrierwerk Zeitz.

Bei einem seiner Heilstättenaufenthalte lernte er seine spätere Frau Brigitte kennen; mit ihr schloß er 1958 den Bund der Ehe.

Das ornithologische Interesse wurde bei Gerhard Lenzer durch Zufall geweckt. Während eines Heilstättenaufenthaltes bekam er das Buch „Die Singvögel der Heimat“ von Otto Kleinschmidt in die Hände. Mit der Lektüre dieses Buches schlug die Geburtsstunde für sein Hobby, denn einige der in diesem Buch beschriebenen Vögel konnte er direkt vom Fenster seines Krankenzimmers aus beobachten. Nach dem Heilstättenaufenthalt hatte sein Hobby neben der Wissenserverweiterung auch noch positive Wirkung auf seine Gesundheit. Der lange Aufenthalt an der frischen Luft bei vielen Exkursionen wirkte sich günstig auf sein Wohlbefinden und somit auf seine Gesundheit aus.

Trotz seiner Krankheit und den damit verbundenen Einschränkungen war er stets bemüht, andere Menschen für sein schönes Hobby zu begeistern. Von 1961 bis 1973 leitete er die Fachgruppe Ornithologie und Vogelschutz Zeitz im Kulturbund der DDR. Während dieser Zeit organisierte er regelmäßig Exkursionen und Vorträge mit dem Ziel, möglichst viele Menschen für die Ornithologie und darüber hinaus für die Natur zu interessieren. In ungezählten Presseartikeln beschrieb er nicht nur die heimische Vogelwelt, sondern machte auch auf aktuel-



le Probleme des Natur- und Vogelschutzes aufmerksam. Insbesondere beschäftigte ihn der stetige Artenrückgang durch Biotopzerstörung in der freien Landschaft seines Heimatortes. Gerade bei der in den sechziger Jahren anlaufenden Intensivierung der Landwirtschaft und der damit verbundenen Schaffung großer Schläge durch Beseitigung von Feldgehölzen, Feldhecken, Gräben, Naßwiesen usw., versuchte er, auf den damit verbundenen Rückgang vieler Vogelarten, z.B. Rebhuhn, Wachtelkönig, Steinkauz, Ortolan und Weißstorch, hinzuweisen.

Sein umfangreiches Beobachtungsmaterial stellte er in regelmäßigen Berichten dem damaligen Bezirksfachausschuß Ornithologie und Vogelschutz im Kulturbund der DDR zur Verfügung und in den ersten Jahrgängen des „Apus“ meldete er sich wiederholt zu Wort.

Alle, die Gerhard Lenzer kannten, insbesondere die Zeitzer Ornithologen und Naturschützer, werden ihn stets in ehrendem Gedenken halten. Mit seinem Wirken führte er die Tradition namhafter Zeitzer Ornithologen vergangener Jahrzehnte fort.

Rolf Hausch

Manfred Müller zum Gedenken

Am 3. Juli 1997 verstarb Manfred Müller nach schwerer Krankheit in seinem Haus in Hohennauen, wo er seit 1955 ansässig war. Auch als Brandenburger blieb er zeitlebens mit der Ornithologie im Nordosten Sachsen-Anhalts fest verbunden, weshalb an dieser Stelle seiner gedacht werden soll.

Geboren wurde Manfred Müller am 28. August 1934 in Schollene, einem Dorf an der unteren Havelniederung, das durch seinen See in Ornithologenkreisen bekannt ist. Hier wuchs er naturverbunden auf. 1947 ließ sich der Arzt und Ornithologe Dr. J. Kummer in Schollene nieder. Bald darauf scharte er die Jungen einer höheren Schulklasse um sich, setzte mit ihnen über die Havel zum Dörfchen Parey und beringte dort die heranwachsenden Jungstörche. Wenn auch schon vorher die Gefiederten sein besonderes Interesse fanden, diese erste Exkursion wurde zu einem Schlüsselerlebnis für Manfred Müller. Dr. Kummer förderte fortan diese Neigung.

Die Lehre zum Bankkaufmann absolvierte Manfred Müller im heimischen Schollene. Danach begann er ein Studium an der Deutschen Hochschule für Körperkultur in Leipzig, brach es aber nach einem Jahr ab, um in der Biologischen Station Serrahn eine Anstellung als technischer Mitarbeiter anzunehmen. Die Arbeit gestaltete sich jedoch nicht nach seinen Vorstellungen. Er beendete sie nach wenigen Monaten und nahm in Hohennauen – nunmehr in der Niederung östlich der Havel – bei der dortigen LPG eine Tätigkeit als Buchhalter, bald als Hauptbuchhalter auf und gründete hier eine Familie.

Von 1977 bis 1990 war Manfred Müller Bürgermeister der Gemeinde Hohennauen. Durch unermüdliches Schaffen, wobei ihm sein gutes Organisationstalent

sehr zustatten kam, hat er in dieser Zeit wichtige Vorhaben der Dorferneuerung auf den Weg gebracht. Von 1990 bis 1994 wirkte er maßgeblich an einigen landwirtschaftsgärtnerisch und naturkundlich ausgerichteten ABM-Projekten mit. Danach, etwa zeitgleich mit der Frühverrentung, wurde ihm das Amt des ehrenamtlichen Bürgermeisters seiner Heimatgemeinde angetragen, das er ausübte, bis die Krankheit seinem Schaffen ein Ende setzte.

Die Rastlosigkeit in der beruflichen Sphäre kennzeichnen auch Manfred Müllers ornithologische Aktivitäten. Die Fachgruppe in Rathenow leitete er mehr als ein Jahrzehnt. Sie erfreute sich zu jener Zeit eines regen Zuspruchs, mitunter vermochte der Sitzungsraum die Teilnehmer kaum zu fassen; eine Jugendgruppe wurde gegründet. Mit einer Vielzahl von Lichtbildervorträgen warb er vor unterschiedlichem Publikum für den Schutz der Natur und ihrer Geschöpfe. Der Weißstorch faszinierte ihn besonders. Manfred Müller wirkte im Arbeitskreis Weißstorch und in den letzten Jahren in der Bundesarbeitsgruppe Weißstorchschutz mit. In der Unteren Havelniederung setzte er sich für die Erhaltung der Nahrungshabitate ein und schuf bzw. sanierte mit Gleichgesinnten viele künstliche Horststandorte. Die ab 1968 alljährlich durch die (Neu-)Kreise Stendal, Prignitz, Ostprignitz-Ruppin und Havelland führenden Fahrten zur Beringung der Jungstörche sind der Schwerpunkt seines Storchengagements. War zuerst nur primitives technisches Gerät zur Bewältigung der Aufgabe vorhanden, standen in den letzten Jahren moderne Arbeitsbühnen zur Verfügung. Diese Aktionen führten zu einer beachtlichen Popularität. „Storch-Müller“ kannten alle in den Dörfern an der Havel und im Prignitzer und Ruppiner Land. Auf der 1995er Tour wurde der 5000. Weißstorch markiert. Einer Perlenschnur ähnlich reihen sich die Fundorte „seiner“ Ringstörche auf der östlichen Zugroute von Norddeutschland bis nach Südafrika – mit einer Ausnahme: ein 1971 in Molkenberg, Kr. Stendal, beringter Jungstorch wurde im Januar 1973 im Süden Indiens, im Bundesstaat Tamil Nadu, erlegt, der zweite so weit östlich nachgewiesene Weißstorch der mitteleuropäischen Population. Pionierarbeit leistete Manfred Müller bei dem von der Vogelwarte Radolfzell durchgeführten Projekt der Satelliten-Telemetrie mit Weißstörchen. Er bewerkstelligte den Fang der ersten, dann mit Sendern ausgestatteten adulten Weißstörche mit einer eigens dafür hergestellten Fanganlage in der heimischen Havelniederung. In einem Fernseh-Film über den Weißstorchzug werden diese Aktivitäten gewürdigt.

Nicht unerwähnt bleiben darf auch die von ihm organisierte Kleinvogelberingung im Schilfgürtel des Hohennauner Sees, die von 1975 bis 1989 alljährlich nach weitgehend standardisierter Methodik stattfand. Einige der früheren Helfer sind heute selbst ehrenamtliche Mitarbeiter der Vogelwarte Hiddensee. Manfred Müller wird durch sein vielfältiges Wirken im beruflichen, gesellschaftlichen und nicht zuletzt im ornithologischen Bereich bei allen, die ihn kannten, unvergessen bleiben.

Helmut Stein

Heinz Tischer zum Gedenken

Am 10. Juli 1997 verstarb Heinz Tischer in Großhansdorf bei Hamburg. Wir Magdeburger Ornithologen nehmen diese Nachricht mit Trauer zur Kenntnis. Am 23. November 1996 hatten wir noch das große Glück, sein neues Buch „Vogelsang ein Leben lang“, eine Fortsetzung seines Lebensberichtes „Meine Freunde haben Flügel“, in der Magdeburger Erich-Weinert-Buchhandlung kennenzulernen. Nach einem überstandenen Herzinfarkt, gesundheitlich schon stark angeschlagen, war es ihm doch noch vergönnt, sein neues Buch vorzustellen und persönlich zu signieren.

Eine Würdigung seines ornithologischen Schaffens erfolgte bereits in unserer Zeitschrift (Apus 9: 143–145, 1995). Mit Heinz Tischer ist der letzte Ornithologe aus der so schaffensfreudigen Gruppe der Ornithologischen Vereinigung Magdeburg der 20er und 30er Jahre von uns gegangen. Im Grunde seines Herzens ist er immer ein Magdeburger Ornithologe geblieben. Ornithologische Mitteilungen aus Magdeburg hat er noch im Januar 1997 dankend zur Kenntnis genommen. Wir werden Heinz Tischer nicht vergessen.

Erwin Briesemeister

Hubert Weber 1917–1997

Am Fuße des Altvater-Gebirges wurde Hubert Weber am 30. Januar 1917 in Halbseit bei Hannsdorf, Kreis Schönberg, geboren. Eine forstliche Ausbildung und Tätigkeit begann im Forstamt Landskron und führte von den Sudeten nach Bayern. Zwischenzeitlicher Militärdienst verschlug ihn auch nach Neustrelitz, wo er im benachbarten Serrahn später sein Hauptwirkungsfeld fand. Dort wurde er 1949 zunächst als Revierförster tätig, betreute seit 1950 Serrahn auch als Beispielsrevier für Vogelschutz in Mecklenburg und wirkte dann als Leiter der am 1. Juni 1953 im Rahmen der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften an der Vogelschutzwarte Seebach gegründeten Vogelschutzstation Serrahn.

1960 wurde die Vogelschutzstation zur Biologischen Station erweitert und 1964 dem Institut für Landschaftsforschung und Naturschutz Halle zugeordnet, weiterhin von Hubert Weber geleitet, bis er mit seinem 65. Geburtstag 1982 in den Ruhestand ging.

Hubert war ein ausgezeichneter Vogelkenner, -fänger, -binger und -schützer, aber auch, trotz seiner Unruhe, ein einfühlsamer Vogelpfleger, der neben seinen geliebten Fichtenkreuzschnäbeln zeitweise z. B. Zwergschnäpper und Bergpieper hielt. So nimmt es nicht wunder, daß ich bei unserer ersten Begegnung 1956 in Serrahn anlässlich einer Exkursion der Naturschutzlehrstätte Müritzhof von einem Revierförster, der, kurzzeitig mit einem Zwergschnäpper auf der Hand, begeistert über Prozeßschutz in der Biogeozönose Buchenwald berichtete, recht beeindruckt war. Als Oberförster in der Schorfheide führte mich mein Weg auch später wieder nach Serrahn, zur Beringerausbildung, zu Avifaunatagen, zu

Naturschutzberatungen und zur Integration eines eigenen Vogelschutzversuchsreviers, das letztendlich zum eigenen Weg an eine Schwestereinrichtung nach Steckby führte. Unsere Wege kreuzten sich nun öfter, wobei ein gemeinsamer Flug mit der IL 14 von Berlin nach Erfurt zur Jahresdienstberatung der Vogelschutzswarte Seebach zu Beginn, bis zu Nachbarplätzen bei Veranstaltungen des Instituts für Landschaftsforschung und Naturschutz Halle in späterer Zeit, durch gelegentliche originelle Bemerkungen Huberts in besonderer Erinnerung geblieben sind. Viele Studienreisen, Exkursionen und Beringungen mit Hubert bleiben unvergessen. Er hat nicht nur mich in beharrliche Naturschutz-, Vogelschutz- und Vogelberingungsarbeit eingeführt und es ermöglicht, zahlreiche für den Naturschutz und die Ornithologie wirkende Persönlichkeiten kennenzulernen. Vielen vogelkundlich interessierten jungen Menschen hat er zur Zeit seines Wirkens in Serrahn Anleitung und Förderung zuteil werden lassen, sie für die Natur begeistert, als Grundlage für späteres eigenes Wirken.

In Serrahn standen zunächst Aufgaben der angewandten Ornithologie im Vordergrund, Vogelschutz zur Waldhygiene und spezieller Artenschutz. Siedlungsdichteuntersuchungen, Nistkastenversuchsflächen und andere langfristig angelegte Bestandsermittlungen wurden durchgeführt, die später in populationsökologische Forschungen, gemeinsam mit der Vogelwarte Hiddensee und anderen wissenschaftlichen Einrichtungen, mündeten. Viele Jahre war Serrahn bedeutendste Beringungsstation und avifaunistisches Zentrum in Mecklenburg. Ein Netz bedeutender Naturschutzgebiete in Mecklenburg wurde mit begründet und durch eine über Jahrzehnte währende Naturschutzbeauftragtentätigkeit auch durch betreuende Naturschutzstationen gesichert.

Bemerkenswerte Veröffentlichungen von H. Weber betreffen insbesondere den Fichtenkreuzschnabel (J. Orn. 94, 1953; Vogelschutz u. Vogelforsch., Jena 1953; Falke 18/19, 1971/72), den Birkenzeisig (Orn. Mitt. 2, 1950; J. Orn. 102, 1961; Falke 17, 1970), die Nachtigall und den Sprosser (J. Orn. 96, 1955), den Zwergschnäpper (J. Orn. 99, 1958; Brit. Birds 58, 1965; Arch. Naturschutz u. Landschaftsforsch. 8, 1968), den Kolkrahen (Aufs. Vogelschutz u. Vogelk. 1, 1964) sowie den Hausperling und die Mehlschwalbe (Falke 20, 1973). Eine schöpferische Unruhe prägte nicht nur sein ornithologisch-naturschützerisches Wirken, sondern auch sein persönliches Dasein. Im Ruhestand verzog er nach Calbe/Saale. Hier lebte er etwas zurückgezogen, widmete sich der wissenschaftlichen Vogelberingung und nahm als Mitglied des Ornithologenverbandes Sachsen-Anhalt Anteil am regionalen ornithologischen Geschehen. Bereits seit 1940 war H. Weber Mitglied der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft.

So lange wie möglich, zog es ihn zu den Vögeln ins Altvater-Gebirge, ins Naturschutzgebiet Diebziger Busch und in Schilfgebiete seiner unmittelbaren Umgebung. An seinem 80. Geburtstag, schon etwas hinfällig, ließ er es sich nicht nehmen, mit ehemaligen Weggefährten ein Glas Sekt zu trinken. Umsorgt von seiner dritten Ehefrau Monika fand sein unruhvolles Leben in Calbe am 20. Mai 1997 ein Ende.

M. Dornbusch

Rezensionen

APUS. Jahrgang 1, Nr. 1, Winter 1994/95 bis Jg. 3, Nr.2, März 1997. – ISSN 1382-5100.

Herausgegeben von der Stichting Gierzwaluwenwerkgroep Nederland. Zu beziehen für jährlich 15 hfl bei Herrn Hans Westendorp, Van Hoffenlaan 18, NL-6721 XE Bennekom.

Der sachsen-anhaltinischen APUS hat einen Bruder in den Niederlanden bekommen, doch dieser APUS widmet sich ausschließlich dem Schutz von und dem Wissen über die Segler, wobei bis jetzt unser Mauersegler Apus apus praktisch dominiert.

Wie kam es dazu? Am 18.12.1993 gründeten begeisterte Ornithologen in den Niederlanden eine Stiftung niederländischen Rechts, um das Wissen über die Bedürfnisse der Mauersegler, vor allem in Hinblick auf ihre Brutstätten, zu vertiefen, zu propagieren und aktiv anzuwenden. Denn mehr und mehr alte Häuser werden saniert, neue so gebaut, daß Mauersegler von vornherein kein Plätzchen finden.

Das im DIN A4-Format zweimal im Jahr erscheinende achtseitige Informationsblatt ist voller sehr praktischer Anleitungen zum Bau, Anbringen, Pflegen von Niststätten, zu Bezugsquellen von speziell angefertigten Nistdachziegeln und Nistbausteinen, sog.Nestblöcken. Es ist wirklich erstaunlich, was bereits alles für den Erhalt und die Neueinrichtung von Nistgelegenheiten in den Niederlanden getan worden ist. Natürlich wird auch darüber berichtet, wie man mit den Hauseigentümern und Baufirmen erfolgreich verhandelt, wenn es darum geht, die Interessen der Mauersegler zu berücksichtigen.

Mehr wissenschaftlich Interessierte werden Artikel über Brutdaten, Bruterfolge, Verhalten, Schlafen, Farbabweichungen, Bestandsänderungen, Feinde und Unglücke finden. Auch diese regen zu weiterer Beschäftigung mit diesem schönen Vogel an. Mit Hilfe des Wörterbuches erschließt sich auch dem Sprachunkundigen das Mauersegler-Niederländisch leicht, so daß dieser junge APUS sich sicherlich auch in Deutschland durchsetzen wird.

W.Thiede

Kuhlig, A., und M. Richter : Die Vogelwelt des Landkreises Bitterfeld.

Bitterfelder Heimatblätter. Sonderheft 1998. Bitterfeld.

ISSN 0232-8585. Bezug: Kreismuseum Bitterfeld, Kirchplatz 3, 06749 Bitterfeld.

204 S., 5 Diagramme, 46 Farbfotos. Preis: 12,- DM (zzgl. Porto)

15 Jahre nach dem Erscheinen der ersten Kreisvifauna (KUHLLIG & HEINL,1983,1984) und 50 Jahre nach Gründung der Fachgruppe Ornithologie und Vogelschutz in Bitterfeld wird jetzt eine gründliche Neubearbeitung vorgelegt. Nach einer einleitenden Beschreibung des Untersuchungsgebietes (mit 18

Farbfotos charakteristischer Landschaftsteile) werden die 262 Arten abgehandelt, die bislang im Kreis Bitterfeld (504,5 km²) nachgewiesen wurden. Eine erstaunliche Zahl für diese vom Menschen so überaus stark, allerdings durchaus nicht immer nur negativ veränderten Landschaft, in der aber immer noch sehr reizvolle ursprüngliche Gebiete zu finden sind. Die sorgfältig zusammengestellte Arbeit, in der man leider eine Übersichtskarte vermißt, ist eine vorzügliche Grundlage für künftige Vorhaben der rührigen Bitterfelder Gruppe und kann wärmstens empfohlen werden.

K. Liedel

Steffens, R., Kretzschmar, R., und S. Rau : Atlas der Brutvögel Sachsens. In: Sächsisches

Landesamt für Umwelt und Geologie (Hrsg.) – Materialien zu Naturschutz und Landschaftspflege. Dresden 1998.

ISBN 3-00-003833-7. Bezug: Löbnitz-Druck GmbH, Güterhofstr. 5, 01445 Radebeul.

132 S., 3 Tab., 163 Abb., 2 SW-Fotos, 8 Farbtafeln, 4 Folien. Preis: 20,- DM.

Kaum ein Jahr nach dem Erscheinen der Sachsen-Avifauna liegt nun ein Brutvogelatlas dieses Bundeslandes vor, eine begrüßenswerte Ergänzung und dennoch ein eigenständiges Werk. Die Kartierung wurde 1993 bis 1996 von über 400 Mitarbeitern auf Meßtischblattquadranten vorgenommen. Im Kartierungszeitraum wurden 180 Arten als sächsische Brutvögel nachgewiesen, davon 161 auf Rasterkarten dargestellt, auf denen außerdem die Resultate der DDR-weiten Brutvogelerfassung 1978–1982 durch unterschiedliche Grautönung für B-, C- und D-Nachweise eingearbeitet sind, was den Vergleich mit der aktuellen Kartierung, dargestellt durch abgestufte Punktgrößen, ermöglicht. Jede Karte wird durch einen kurzen Text ergänzt, der den Prozentanteil der von der jeweiligen Art besetzten Raster für die 3 Nachweisformen, eine Bestandsangabe sowie eine ganz kurze Einschätzung des Vorkommens bringt. Deckfolien für die Naturräume, Höhenstufen, Hauptnutzungstypen und politische Gliederung ermöglichen zusätzliche nützliche Information. Dem Kartenteil vorangestellt sind kurz und prägnant gefaßte Angaben zu Organisation und Methodik, Ergebnisprüfung und Auswertung sowie zu dabei aufgetretenen Problemen. Eine abschließende Diskussion (mit übersichtlicher zusammenfassender Tabelle), dazu Literaturverzeichnis und Register sowie 18, ausgewählte Lebensräume zeigende Farbfotos runden das gelungene Werk ab. Das Buch kann wärmstens empfohlen werden, bietet es doch gerade für Leser aus Sachsen-Anhalt eine begrüßenswerte zusätzliche Information und den Anschluß an die 1995 abgeschlossene, inzwischen publizierte Kartierung im Südtel unseres Landes.

K. Liedel

8. Jahrestagung des OSA e. V.

am 20. und 21. November 1998 in Brambach (Elbe) im Landkreis Anhalt-Zerbst

Von der Mitgliederversammlung am 21.11.1998 folgen Mitteilungen aus den Berichten des Vorstandes, des Schatzmeisters, des APUS-Schriftleiters und der Revisoren:

Der Vorstand gratulierte herzlich unserem Mitglied Herwig Zang aus Goslar, der auf der 131. Jahrestagung der DO-G in Jena für sein wissenschaftliches Gesamtwerk mit dem Förderpreis der Werner-Sunkel-Stiftung geehrt wurde; sowie unseren Mitgliedern Reinhard Gnielka aus Halle und Dr. Joachim Zaumseil aus Naumburg zur Verleihung des Preises für Feldornithologie anlässlich der Jahrestagung 1998 des DDA für die Hauptarbeit des im Auftrag des OSA herausgegebenen Atlas der Brutvögel Sachsen-Anhalts, Kartierung des Südtails.

Unter Leitung von Reinhard Gnielka fand Ende Mai 1998 in Gardelegen ein Avifaunistik-Lehrgang statt, auch dafür und für den OSA-Literaturdienst wurde ihm herzlich gedankt. Bis Mitte des Jahres 1998 waren die zwei geplanten APUS-Hefte redigiert und gedruckt; diese sehr wichtige und umfangreiche Arbeit des Schriftleiters, Herrn Dr. Klaus Liedel aus Halle, wurde dankend gewürdigt.

Ohne größere Kritik erschien im zweiten Jahr der Bericht „Aus ornithologischen Tagebüchern ...“ für das Jahr 1997, zusammengestellt von den Herren Klaus George aus Badeborn und Martin Wadewitz aus Halberstadt. Dringend hingewiesen wurde in diesem Zusammenhang auf fehlende Mitteilungen einiger Mitglieder an die Deutsche Seltenheitenkommission über Beobachtungen seltener Vogelarten. Es wurde vorgeschlagen, von diesem Personenkreis künftig die seltenen Beobachtungen so lange nicht in den Bericht aufzunehmen, bis ein Abgleich des zuletzt erschienenen Berichtes mit der Deutschen Seltenheitenkommission erfolgt ist. Diesem Vorschlag stimmte die Mitgliederversammlung nicht zu. Es wurde für ausreichend befunden, diese Beobachtungen mit einem „Stern“ zu kennzeichnen.

Für den Bericht 1999 wird speziell um Mitteilung aller Brutvorkommen der Arten Knäkenete und Uferschwalbe sowie der Daten zum Kranichdurchzug gebeten. Endtermin der Meldungen ist der 15.1.2000!

Beginnend im zweiten Halbjahr 1999 sollen über APUS-Sonderhefte fertige aktuelle Artbearbeitungen für die Avifauna Sachsen-Anhalts als eigenständige wissenschaftliche Beiträge erscheinen. Diese Form soll Anreiz sein, wieder verstärkt Artbearbeitungen anzugehen und die Ergebnisse zu publizieren. Jedes Sonderheft wird neben einem Vorwort ein Gesamtliteraturverzeichnis für alle enthaltenen Artbearbeitungen aufweisen. Diese Sonderhefte sind nicht im OSA-Jahresbeitrag enthalten, sie werden separat an Interessenten verkauft.

Für 1999 sind wiederum zwei APUS-Hefte (Nr. 3 und 4 vom Band 10) und der Druck des Registers vom Band 9 geplant.

Die neue Satzung des OSA e. V. wurde am 27.4.1998 in das Vereinsregister eingetragen, diese Satzung wurde im Heft Nr. 2 vom Band 10 (1998) des APUS veröffentlicht. Die 9. Jahrestagung und Mitgliederversammlung 1999 des OSA e. V. mit Neuwahl des Vorstandes wird auf Einladung des Museums Heineanum am 5. und 6. November 1999 in Halberstadt stattfinden.

Für das Jahr 2003 wird anlässlich des Jubiläums der 150. Wiederkehr der DO-G Tagung in Halberstadt (1853) der Antrag an die DO-G gerichtet, die für 2003 geplante Tagung in Halberstadt abzuhalten.

Der Bericht des Schatzmeisters wurde entgegengenommen, die Revisoren bestätigten die ordnungsgemäße Verwendung der Mittel und Rechnungsführung für das Geschäftsjahr 1997.

Die Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1997 erfolgte ohne Gegenstimmen bei zwei Stimmenthaltungen. Die Wiederwahl der Herren Jürgen Hermann und Eckhart Schwarze als Revisoren erfolgte ohne Gegenstimmen bei zwei Stimmenthaltungen.

Das Vortragsprogramm der 8. Jahrestagung des OSA e. V. begann am 20.11. abends traditionsgemäß mit einem Lichtbildvortrag des gastgebenden Vereins. Herr Hans Hampe aus Dessau führte die Anwesenden in „Natur und Landschaft zwischen Elbe und Fläming“ ein. Den Mitgliedern des Ornithologischen Vereins Dessau (OVD) wird sehr herzlich gedankt, sie haben maßgebliche Verdienste am erfolgreichen Verlauf dieser Tagung.

Es wurden folgende Vorträge gehalten, von denen leider nur 2 Kurzfassungen vorliegen:

Guido Puhmann, Coswig

Das Biosphärenreservat Mittlere Elbe – Chancen für den Vogelschutz

Peter Schubert, Brück

Über den Ortolan in Brandenburg und in angrenzenden Gebieten Sachsen-Anhalts

Klaus George, Badeborn

Mehrfährige Studien am Buchfinken – Beringungsergebnisse aus dem Unterharz

Auf einer 49,3 ha großen Kontrollfläche, 400 bis 434,5 m über NN im Unterharz bei Güntersberge werden seit 1991 Vögel beringt, darunter bisher auch fast 1000 Buchfinken. Fang und Wiederfang bieten Gelegenheit zur Feststellung der Körpermaße (Größe, Gewicht), zu Alter und Herkunft der vorkommenden Vögel und zu Mauerstudien. Zusätzlich werden seit 1993 auch die Siedlungsdichte (Revierkartierung) und die Lebensraumnutzung außerhalb der Brutzeit (teilquantitative monatliche Kartierungen) untersucht.

Bezogen auf die 25,8 ha Wald im Untersuchungsgebiet beträgt im Mittel der Jahre 1993–98 die Abundanz 11 Brutpaare (BP) je 10 ha. Die absolute Zahl der BP schwankt zwischen minimal 23 (1994 und 1998) und maximal 37 (1996). Diese Feststellung paßt in das bekannte Bild.

Überraschend schon eher die Feststellung, daß die Buchfinken mit der seltenen Ausnahme einzelner Männchen nicht im Harz überwintern. Die Statusangabe „Jahresvogel“ in der Avifauna des Nordharzes (HAENSEL, 1974–91) ist somit kaum zutreffend. Ende April 1995 konnte ein Weibchen kontrolliert werden, welches im November 1991 in Spanien beringt wurde (nach 1253 Tagen 1343 km NE vom Beringungsort).

Eine wirkliche Überraschung war aber der Befund, daß Altvögel wegziehen, ehe die Mauer in den Armschwingen abgeschlossen ist. Das war bisher nur für Buchfinken nachgewiesen, die in einem Gebiet bei 62° N vorkommen (DOLNIK & BLYUMENTHAL, 1967).

Aus den Überwinterungsgebieten kehren die Buchfinken in den Monaten März und April heim – beginnend die Männchen, dann auch die Weibchen. Im Mai werden anteilmäßig mehr Weibchen gefangen. Das Verhältnis kehrt sich im Juni um, was darauf schließen läßt, daß in diesem Zeitraum die meisten Weibchen brüten. Das Auftreten der Jungvögel im Jahresverlauf mit einem deutlichen Gipfel in der dritten Augustdekade hat verschiedenen Ursachen: Brutbeginn insgesamt deutlich später als Ankunft im Brutgebiet, hohe Verluste bei früherem Brutbeginn, Kalendereffekt ...

GNIELKA (1981) hat im Zeitraum 1964 bis 1978 auf dem Südfriedhof Halle Bestandschwankungen von 72 % nachgewiesen. Bestandseinbrüche sind jedoch meist schnell ausgeglichen. Die Fähigkeit zum schnellen Bestandsausgleich ist auch an hier vorliegenden Ergebnissen aus dem Harz zu erkennen. Keine nachvollziehbare Erklärung für die hier

beobachteten Bestandsschwankungen können aber Kältewinter sein, denn der Buchfink verläßt ja das Harzer Brutgebiet! Nach dem Kältewinter 1995/96 ist der Bestand sogar angestiegen. Es wird jedenfalls aus der Untersuchung im Harz deutlich, daß aus manchen Beringungsjahren vergleichsweise viele Buchfinken im Folgejahr kontrolliert werden können, während es aus anderen Beringungsjahren nur sehr selten oder gar keine Kontrollfänge gibt. Der von Jahr zu Jahr unterschiedliche Anteil, den daran rückkehrende Jungvögel haben, scheint darüber hinaus noch einer anderen eigenen Gesetzmäßigkeit zu folgen. Beispiel: Aus dem Beringungsjahr 1993 gab es im Folgejahr 1994 keine Kontrollfänge. Der Brutbestand brach ein (Index 74). Aus 1994 gab es dann aber 1995 mit 8,5 % eine hohe Rate Rückkehrer, wovon über die Hälfte 1994 als Jungvögel beringt wurden! Mit Hilfe der rückkehrenden Jungvögel war der Brutbestand 1995 damit wieder normalisiert (Index 97). In den beiden Folgejahren stabilisierte sich der Brutbestand. Die Rate der Rückkehrer war gut bis sehr gut, aber unter den kontrollierten Rückkehrern war nur ein einziger im Untersuchungsgebiet beringter Jungvogel!

BERGMANN (1993) beziffert die Lebenserwartung des Buchfink in Auswertung verschiedener Studien auf ca. 2,7 Jahre. Damit stehen jedem Brutvogel durchschnittlich knapp über 2 Brutperioden zur Verfügung. Das dargestellte Überleben der Buchfinken im Harz bei Güntersberge von Jahr zu Jahr fügt sich in dieses Bild. Die Adultensterblichkeit ab dem 2. Lebensjahr liegt um 50 %.

Darzustellen, daß mit der Beringung – einer alten Forschungsmethode – neue Erkenntnisse sogar über das Leben des häufigen Buchfinks zu gewinnen sind, war Anlaß genug für diesen kurzen Bericht.

Literatur

Bergmann, H.-H. (1993): Der Buchfink: Neues über einen bekannten Sänger. Aula-Verlag Wiesbaden.

Dolnik, V. R., & T. I. BLYUMENTHAL (1967): Autumnal premigratory and migratory periods in the Chaffinch (*Fringilla coelebs coelebs*) and some other temperate-zone passerine birds. *Condor* **69**: 435–468.

Gnielka, R. (1981): Die Vögel des Südfriedhofs in Halle. Ergebnisse ganzjähriger Bestandesaufnahmen 1964–1978. *Hercynia N.F.* **18**: 134–184.

Haensel, J. (1974–1991): *Fringilla coelebs* – Buchfink. In: HAENSEL, J., & H. KÖNIG: Die Vögel des Nordharzes und seines Vorlandes. *Naturkd. Jber. Mus. Heineanum IX.*

Dr. Dieter Franz, Rodach-Heldritt

Aufgaben und Ziele des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten e. V. (DDA)

StR i.R. Reinhard Rochlitzer, Köthen

Zu aktuellen Problemen des Wulfener Bruches

Der Vortrag wird im nächsten Heft in voller Länge gedruckt.

Dr. Christoph Kaatz, Loburg

Berichte vom 5. Weltkongreß Greifvögel und Eulen (4.–11.8.1998) und vom 22. Internationalen Ornithologenkongreß (16.–22.8.1998) in Südafrika

Ingolf Todte, Aken

Beringung in Sachsen-Anhalt – Probleme und Zukunft

Gunthard Dornbusch, Steckby

Erfassung ausgewählter Vogelarten in Sachsen-Anhalt

Martin Wadewitz, Halberstadt

Die Brutvogelkartierung Sachsen-Anhalt Nord

Die von vielen Seiten positive Resonanz auf den „Atlas der Brutvögel Sachsen-Anhalts – Kartierung des Südteils“ [GNIELKA & ZAUMSEIL, 1997] hatte im OSA den Entschluß bekräftigt, auch eine Kartierung des Nordteils von Sachsen-Anhalt in Angriff zu nehmen. Das Vorhaben gilt gemeinhin als ehrgeizig, weil die zwischen Havelmündung und Harz liegenden Landschaften eine vergleichsweise geringere Dichte an aktiven Beobachtern aufweisen. Es steht fest, daß auch der „Atlas Nord“ nur gelingt, wenn er als ein Gemeinschaftswerk aller im Land tätigen Vogelbeobachter angelegt wird. Umfang und Programm, die es galt auf der Tagung näher vorzustellen, verlangen viel uneigennütziges Mitwirken, weil der hohe Aufwand für die notwendige Geländearbeit nicht mit Geld zu ersetzen ist. Der Referent machte auf die günstige Ausgangssituation und auf das Ziel der Arbeit aufmerksam, von der sich jeder potentielle Mitarbeiter ein konkretes Bild machen könne.

Die Vorbereitungen für das Projekt sind abgeschlossen, so daß planmäßig 1999 mit der Geländearbeit begonnen werden kann. Auf 425 Bearbeitungsflächen von etwa 5,5 km x 5,5 km Seitenlänge (der verwendete Kartenblattschnitt „TK 25-Quadranten“ entspricht dem alten Blattschnitt bei der Kartierung Ostdeutschlands in den 1980er Jahren) sind die Brutvogelbestände in 10 Landkreisen und in der Landeshauptstadt zu ermitteln. Jeder Bearbeiter einer Fläche erhält einen Erfassungsbogen mit der Artenliste und dem farbigen Kartenausschnitt sowie eine Anleitung zur Kartierung. Die Ausgabe des Materials erfolgt einzeln oder auf Wunsch auch landkreisweise über die Kontaktadresse: Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, Abt. Naturschutz, PSF 20 08 41, 06009 Halle. Ein Aufruf zur Mitarbeit und Übersichten über den aktuellsten Stand der Vergabe der TK 25-Quadranten sind zudem im Umlauf.

Es ist Hauptaufgabe, alle nachweisbaren Brutvogelarten und ihre Bestände durch mehrere Stichproben im Gelände hinreichend genau zu bestimmen. Die Methoden, um zu diesen Stichproben zu kommen, sind weitgehend den Bearbeitern überlassen, doch sollten sie sich grundsätzlich nach den gängigen Feldpraktiken richten. Einige Verfahren und Möglichkeiten wurden vorgestellt und Hinweise aus der Erfahrungspraxis gegeben. Aus gemachten Erfahrungen und aus Gründen der Effektivität wurde empfohlen, den TK 25-Quadranten nach Lebensräumen in überschaubare Teilgebiete zu gliedern, in denen jeweils die revieranzeigenden Kontakte gezählt werden. Für einige Arten (u.a. Koloniebrüter) besteht die zusätzliche Aufgabe, genauere Angaben zu liefern.

Erwartet werden ca. 40 Stunden reine Erfassungszeit verteilt über die Jahre und über die Brutperioden sowie mind. eine Kontrolle des TK 25-Quadranten in allen seinen Teilen. Ein Quadrant kann in der Regel dann als abgearbeitet gelten, wenn sehr häufige, überall zu erwartende Brutvogelarten bestätigt und wenigstens einige schwerer nachweisbare oder mäßig häufige Arten festgestellt worden sind.

Um weitere Mitarbeiter zu mobilisieren und um Erfassungslücken kenntlich zu machen, wird zukünftig regelmäßig über den Bearbeitungsstand berichtet werden. Es sind Zwischenauswertungen vorgesehen, die Auskünfte über den Fortschritt des Gemeinschaftswerkes geben. Ein Poster mit den aktuell auf der Tagung vergebenen Bearbeitungsflächen ergänzte den Vortrag. Die Anzahl der inzwischen vergebenen TK 25-Quadranten verheißt einen vielversprechenden Start und läßt auf ein glückliches Gelingen hoffen (vgl. Abb. mit Stand 31.3.1999).

Dietrich Sellin, Greifswald

Freud und Leid der aktuellen Brutvogelkartierung in Mecklenburg-Vorpommern

Birgit und Klaus-Jürgen Seelig, Magdeburg

Wie erfolgreich waren 1998 die Brachvögel im Naturpark Drömling?

MTB	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40	41															
29	2. MTB Rechtswert																											
							84	8																				
30				SAW (n=76)			60	70	10	20	31	85	SDL (n=85)															
							2	9	19	30																		
31	1. MTB Hochwert			8	16	24	33	42	51	61	71	76	21	32	42	53	63	70	78									
			1	4	9	17	25	34	43	52	62	3	11	22	33	43	54	64	71	79								
32				2	5	10	18	26	35	44	53	63	4	12	23	34	44	55	65	72	80							
				3	6	11	19	27	36	45	54	64	5	13	24	35	45	56	66	73	81							
33				7	12	20	28	37	46	55	65	6	14	25	36	46	57	67	74	82								
												13	21	29	38	47	56	1	7	15	26	37	47	58	68	75	83	
34				14	22	30	39	48	57	66	72	16	27	38	48	59	69	76										
				15	23	31	40	49	58	67	73	17	28	39	49	60	20	77										
35				1	3	32	41	50	59	68	74	18	29	40	50	61	21	28	35	42								
				2	4	7	12	17	23	29	35	39	44	41	51	62	22	29	36	43								
36				OK (n=49)		8	13	18	24	29	34	40	45	48	52	14	23	30	37	44	JL (n=45)							
						5	9	14	19	25	30	35	41	46	49	8	15	24	31	38	45							
37						6	10	15	20	26	31	36	42	47	3	9	16	25	32	39								
						2	11	16	21	27	32	37	43	1	4	10	17	26	33	40								
38				BÖ (n=29)		3	6	10	22	28	33	38	3	2	5	11	18	27	34	41	AZE (n=47)							
				HBS (n=21)		4	7	11	16	21	24	1	4	6	6	12	19	5	11	17								
39				1	5	8	12	17	22	25	2	5	7	7	13	2	6	12	18	22								
				1	3	5	7	10	13	9	13	18	23	26	27	29	4	8	1	3	7	13	19	23	26	33	40	
40				2	4	6	8	11	14	17	14	19	1	3	28	1	5	9	11	4	8	14	20	24	27	34	41	46
				1	5	11	9	12	15	18	15	20	2	4	7	2	6	10	13	15	9	15	21	25	28	35	42	47
41				2	6	12	17	23	16	19	21			5	8	3	7	11	14	16	10	16	3	7	29	36	43	
				3	7	13	18	24	28	20			6	9	11	SBK (n=16)					1	4	8	30	37	44		
42				4	8	14	19	25			ASL (n=12)		10	12							2	5	9	31	38	45		
																					6	10	32	39				
43				10	16	21	27	WR (n=28)					MD (n=7)					DE (n=10)										

Rasterfelder nach Landkreisnummer Stand: 31.03.99

Übersicht über die zur Bearbeitung übernommenen Meßtischblattquadranten (MTBQ). Ein bereits vergebener Quadrant (grau hinterlegt) kann auch von weiteren Personen bearbeitet werden.

Bestellung der Kartierungsunterlagen unter Angabe der Landkreisnummer beim Landesamt für Umweltschutz in Halle.

Inhalt

	Seite
Klaus George und Martin Wadewitz, Aus ornithologischen Tagebüchern: Bemerkenswerte Beobachtungen 1998 in Sachsen-Anhalt	125
Karl Kiesewetter, Gerfried Klammer und Robert Schönbrodt, Mehrere Wiesenweihen-Bruten 1998 im südlichen Sachsen-Anhalt	161
Rudolf Ortlieb, Sperberbruten im Unterharz	166
Jürgen Luge, Langjährige Beobachtungen zur Brutbiologie des Turmfalken an den Türmen der St. Jacobskirche in Köthen	170
Rudolf Piechocki, Untersuchung unberingter und beringter ertrunkener Waldkäuze .	175
Hans Hampe, Vom Mittelspecht im Dessauer Raum. Mit Ergebnissen zur Siedlungs- Dichte im Vergleich zu Bunt- und Kleinspecht	182
Gerhard Behrendt, Der Vogelbestand von Feldstraßen und Feldwegen 1995 im Kreis Köthen	190
Gerhard Behrendt, Die Brutvögel einer Bergbauhalde im Kreis Köthen in den Jahren 1982 und 1993	193
Kleine Mitteilungen	
Rolf Weißgerber, Rothals- und Schwarzhalstaucher Brutvögel im südlichen Burgenland-Kreis. – Joachim Lotzing, Ergänzung zu: Graureiherbruten im Tarthuner Woehl. – Eckart Schwarze, Zum Vorkommen des Zwergschwans im Dessauer Gebiet. – David R. Bird, Zum Greifvogeldurchzug im Herbst 1998 bei Halle. – Stefan Jurgeit, Heringsmöwen an der Kiesgrube Sollnitz. – Kai Gedeon, Jörg Haferkorn und Jens Peterson, Brut der Flußseeschwalbe an der Mittleren Elbe. – Jürgen Luge, Neuntöter und Kernbeißer als Brutnachbarn. – Eckhardt Köhler, Bemerkenswerter Kolkrabenbrutplatz.	196
Persönliches	
Karl Kiesewetter zum 75. Geburtstag. Hans Hampe zur Vollendung des 70. Lebensjahres. Dr. Joachim Zaumseil 65 Jahre. Gerhard Lenzer zum Gedenken. Manfred Müller zum Gedenken. Heinz Tischer zum Gedenken. Hubert Weber 1917–1997.	206
Nachrichten	
Jahresversammlung 1999 – Geburtstage 1998, – Verstorben.	160,169
Ornithologische Zeitschriften in Sachsen	181
Rezensionen.	214
8. Jahrestagung des OSA e.V. am 20. Und 21. November 1998 in Brambach (Elbe) im Landkreis Anhalt-Zerbst	216

Berichtigung

- Bd.10, H.1, S.4, Tab.1: In der 2. Hauptspalte muß es in der 2. Zeile *Cygnus cygnus* (statt *Cygnus olor*) heißen;
In der 1. Hauptspalte sind in der vorletzten und in der letzten Zeile 1923 bzw. 20.3. zu streichen.

